

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich HfH
Bachelor Gebärdensprachdolmetschen GSD 2018/21

**Phonologische und morphologische Merkmale
der
Leichten Deutschschweizerischen Gebärdensprache**

Bachelorarbeit

eingereicht von:
Sandra Weilenmann

Begleitperson:
Prof. Dr. T. Haug

28. Februar 2021

Abstract

Die vorliegende linguistische Arbeit setzt sich mit der Frage auseinander, wie sich die Leichte Deutschschweizerische Gebärdensprache DSGS und die Deutschschweizerische Gebärdensprache DSGS strukturell unterscheiden. Auch wird untersucht, welche phonologischen und morphologischen Merkmale die Leichte Deutschschweizerische Gebärdensprache auszeichnen. Anhand einer qualitativen Forschungsmethode wurde video-basiertes Datenmaterial transkribiert und ausgewertet. Unterschiede fanden sich auf Text-, Satz-, und Gebärdenebene. Auch phonologische und morphologische Merkmale konnten anhand der nicht teilnehmenden Beobachtung festgehalten werden.

Danksagung

Für die Betreuung meiner Bachelorarbeit, die angenehme Zusammenarbeit und das entgegengebrachte Vertrauen danke ich in erster Linie Herrn Prof. Dr. Tobias Haug ganz herzlich.

Einen grossen Dank möchte ich Frau Sarah Guidi (DIMA, Projektleitung, Übersetzungen in Leichte Sprache), Frau Christa Nötter (DIMA, Beraterin) und Frau Lorena Müller (DIMA, Projektmitarbeit, Übersetzungen in Leichte Gebärdensprache) aussprechen. Ohne ihr Engagement für das DIMA-Projekt «www.dima-glz.ch mit Leichter Sprache und Leichter Gebärdensprache» im Rahmen von barrierefreier Kommunikation, ihre Bereitschaft mir die Videoaufzeichnungen für die Untersuchung zur Verfügung zu stellen, mit mir ihre Beobachtungen zu teilen und meine Fragen zu beantworten, wäre diese Arbeit wie sie sich jetzt präsentiert, gar nicht erst entstanden.

An dieser Stelle möchte ich auch Frau Katja Tissi (HfH, Dozentin) für ihre zeitnahen und scharfsinnigen Hilfestellungen bei der inhaltlichen Eingrenzung des Themas sowie bei den gebärdensprachlichen Analysen und Transkriptionen ein riesengrosses Dankeschön aussprechen.

Auch den beiden HfH-Dozentinnen Frau M. Audeoud und Frau M. Schweizer gebührt ein grosses Merci in Sachen Flexibilität und Effizienz bei der Methodenberatung.

Einen besonderen Dank gilt der Leitung, den Mitarbeitenden der Abteilungen Schule, Therapie, Audiopädagogik und Sozialpädagogik und der mir anvertrauten Kindern und Jugendlichen des Pädagogischen Zentrums für Hören und Sprache Münchenbuchsee HSM (BE). Sie alle haben mich ausgesprochen verständnisvoll und motivierend nicht nur während dem Verfassen der Bachelorarbeit sondern auch durch das ganze Studium begleitet.

Zu guter Letzt gilt mein aufrichtiger Dank meinem Familien- und Freundeskreis, insbesondere Frau Stefania Melideo und Frau Miriam Hermans für das minutiöse Gegenlesen und den wertvollen fachlichen Austausch, Frau Ariane Gerber für ihre liebevolle Unterstützung und vorbildliche Professionalität, aber auch all meinen Mitstudierenden, auf deren Hilfe und guten Zuspruch stets Verlass war sowie Herrn Daniel Schaller, welcher mir umsichtig, zuweilen auch sehr kreativ, mit Rat und Tat zur Seite gestanden ist.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	4
Abbildungsverzeichnis	5
Tabellenverzeichnis	5
Abkürzungsverzeichnis	6
1. Einleitung	7
1.1. Themenwahl und persönlicher Bezug	7
1.2. Ausgangslage und Problemstellung	7
1.3. Eingrenzung des Forschungsthemas	8
1.4. Fragestellungen	9
2. Theorie	9
2.1. Leichte Sprache	9
2.1.1. Entstehungskontext und aktueller Stand	10
2.1.2. Adressat*innen	11
2.1.3. Linguistische und visuelle Merkmale	12
2.2. Leichte Gebärdensprache	13
2.3. Phonologie	14
2.3.1. Manuelle Komponenten	15
2.3.1.1. Handform	15
2.3.1.2. Handstellung	16
2.3.1.3. Ausführungsstelle	16
2.3.1.4. Bewegung	16
2.3.2. Nonmanuelle Komponenten	18
2.3.2.1. Mimik	18
2.3.2.2. Blick	19
2.3.2.3. Kopf und Oberkörper	19
2.3.2.4. Mund	19
2.3.2.5. Augenbrauen	20
2.3.3. Prosodie	21
2.4. Morphologie	21
2.4.1. Gebärdenbildung	22
2.4.1.1. Ikonizität	22
2.4.1.2. Simultaneität	23
2.4.1.3. Entlehnungen	24
2.4.2. Gebärdenarten	24
2.4.2.1. Nomen	24
2.4.2.2. Verben	25
2.4.2.3. Pronomen	26
2.4.2.4. Adjektive	26

2.4.2.5.	Zeitangaben	27
2.4.3.	Gebärdenmodifizierung	27
2.4.3.1.	Mehrzahl	27
2.4.3.2.	Steigerungen	28
2.4.3.3.	Temporalaspekt	28
3.	Methodisches Vorgehen	28
3.1.	Forschungsmethode	28
3.2.	Datenmaterial	29
3.3.	Datenaufbereitung	29
3.4.	Datenauswertung	30
4.	Ergebnisse	31
4.1.	Aufzeigen der Daten und Ergebnisse	31
4.2.	Merkmale auf Satz- und Textebene	31
4.3.	Merkmale auf Gebärdenebene	33
4.3.1.	Phonologie	33
4.3.2.	Morphologie	34
5.	Diskussion	35
5.1.	Interpretation und Reflexion der Ergebnisse	35
5.2.	Beantwortung der Fragenstellung	38
5.3.	Schlussgedanken und Ausblick	39
6.	Bibliografie	40
6.1.	Literaturverzeichnis	40
6.2.	Internetverzeichnis	42
7.	Anhang	43
7.1.	Tabellen	43
7.2.	Transkriptionen	66

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Die sechs Grundhandformen	15
Abbildung 2. Ausschnitt Transkription ELAN «Projekt_LS_GS_Beschreibung_Leichte_Sprache»	30

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1. Merkmale Phonologie Videoaufnahme DIMA_Projekt barrierefrei_DSGS	43
Tabelle 2. Merkmale Morphologie Videoaufnahme DIMA_Projekt barrierefrei_DSGS	46
Tabelle 3. Merkmale Phonologie Videoaufnahme Projekt_LS_GS_Beschreibung_Leichte_Sprache	48
Tabelle 4. Merkmale Morphologie Videoaufnahme Projekt_LS_GS_Beschreibung_Leichte_Sprache	58

Abkürzungsverzeichnis

CA	Constructed Action
DH	Dominante Hand
DIMA	Verein für Sprache und Integration
DSGS	Deutschschweizerische Gebärdensprache
GeR	Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen
GS	Gebärdensprache
IX_	indizierend, Verweise auf Dinge oder Personen (Personalpronomen)
LS	Lautsprache
MAN_	manipulativ, Manipulator
NDH	Nicht dominante Hand
POSS	Possessivpronomen
SING	Singular
SUB_	substitutiv, Substitutor
üv	übereinstimmendes Verb
X-1	1. Person
X-2	2. Person
X-3	3. Person

1. Einleitung

1.1. Themenwahl und persönlicher Bezug

Europaweit herrscht in den Klassenzimmern vieler Schulen Sprachenvielfalt. Sie prägt auch meine pädagogisch-therapeutische Arbeit als Logopädin mit sprach- und schriftspracherwerbsgestörten Kindern und Jugendlichen an der Sprachheil- sowie Hörbeeinträchtigen-Abteilung des Pädagogischen Zentrums für Hören und Sprache HSM Münchenbuchsee (BE). Die Fachleute, welche an diesem Zentrum tätig sind, sehen sich in ihrem beruflichen Alltag fortwährend mit sprachwissenschaftlichen Zielen wie dem Spracherwerb, Sprache und Denken, Sprachenwandel und Fremdsprachenunterricht konfrontiert. Die Vorbereitung der uns anvertrauten jungen Menschen auf das Berufsleben und deren Inklusion in die Gesellschaft, stellen diesbezüglich eine grosse Herausforderung dar. Die Leichte Sprache und Einfache Sprache fungieren hierbei als mögliche Brückenfunktionen. In vielen Bereichen unseres Alltags wird denn auch der Forderung nach gesellschaftlicher Teilhabe und barrierefreier Kommunikation dank dieser vereinfachten Sprachen immer mehr Rechnung getragen. Mitunter ist auch die Leichte Gebärdensprache in den entsprechenden Bildungsinstitutionen und Organisationen ein viel diskutiertes Thema. Als angehende Gebärdensprachdolmetscherin, bin ich hin und wieder in der praktischen Ausbildung gehörlosen Menschen mit Migrationshintergrund begegnet, deren Erstsprache folglich nicht die Deutschschweizerische Gebärdensprache DSGS ist, sondern eine andere Gebärdensprache. Ich möchte mich daher in meiner Bachelorarbeit dem Zweitspracherwerb von Erwachsenen mit einer Hörbehinderung widmen und damit auch einem weiteren Ziel der Sprachwissenschaften: der Untersuchung von Unterschieden und Ähnlichkeiten von Sprachen. Die Gegenüberstellung der Deutschschweizerischen Gebärdensprache DSGS und der Leichten Gebärdensprache DSGS wird demzufolge der Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit bilden.

1.2. Ausgangslage und Problemstellung

Im Zusammenhang mit der in der UN-Behindertenrechtskonvention geforderten Inklusion sowie Gleichstellung monieren Inclusion Handicap, dem Dachverband der Behindertenorganisationen Schweiz und der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS, dass der Barrierefreiheit und Selbstbestimmung von Menschen mit einer Hörbehinderung aufgrund ihrer Vielfalt nicht ausreichend Rechnung getragen wird (Inclusion Handicap, 2017, SGB-FSS, 2018). Auch Guidi und Hermann-Shores (2019) weisen auf die sehr unterschiedlichen Kommunikationsbedürfnisse dieser heterogenen Gruppe und den Bedarf eines parallelen Zugangs zu Informationen in Laut- und Schriftsprache, Leichter Sprache, Deutschschweizerischer Gebärdensprache DSGS und Leichter Deutschschweizerischer Gebärdensprache DSGS hin (S. 34).

Allgemein wird in der Gehörlosengemeinschaft und in der Erwachsenenbildung von Gehörlosen und Schwerhörigen weniger von Einfacher Gebärdensprache, sondern vielmehr von Leichter Gebärdensprache gesprochen. Im Austausch mit gehörlosen Fachleuten wird wiederholt deutlich gemacht, dass Leichte Gebärdensprache immer schon als eine Form von Kommunikation genutzt wurde. Allerdings besteht auch breiter Konsens darüber, dass eine wissenschaftliche Definition dieser Kommunikationsform bisher fehlt. Aus diesem Grund und gerade wegen ihrer wichtigen Partizipations- und Lernfunktion, interessiert es mich, die Struktur der Leichten DSGS genauer zu beleuchten. Hierzu wird das Datenmaterial, welches im Rahmen des von DIMA¹ durchgeführten Projekts «www.dima-glz.ch mit Leichter Sprache und Leichter

¹ DIMA ist ein Verein für Sprache und Integration, welcher sich für die Bildung, Kommunikation und Integration für Gehörlose und Schwerhörige einsetzt. Verfügbar unter <https://www.dima-glz.ch>

Gebärdensprache»² erfasst wurde, genutzt. DIMA beabsichtigt mit diesem Projekt ihre Webseite mit Informationen in Leichter Sprache (schriftlicher Text) und Leichter Gebärdensprache (Video) zu ergänzen. Durch den barrierefreien Zugang können sich gehörlose und schwerhörige Menschen unabhängig ihrer Sprachkompetenzen selbständig informieren und damit selbstbestimmt handeln. Ferner ist das Ziel des Projekts, mit den Daten eine Grundlage für den Praxisalltag sowie die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Leichter Sprache und Leichter Gebärdensprache für Menschen mit einer Hörbehinderung zu schaffen.

Die zuständige Projektleiterin und Fachperson für Leichte Sprache berichtet, dass in der Testphase von September bis Dezember 2020 drei Fach- und Lehrpersonen für Gebärdensprache, sie selber sowie weitere am Rande mitwirkende Mitarbeiter*innen der DIMA zunächst anhand von bestehendem Videomaterial in DSGS analysierten, welche Merkmale das Sprachverstehen erleichtern. Im Anschluss wurden verschiedene Videos in Leichter Gebärdensprache erstellt und von der DIMA-Zielgruppe, den DIMA-Lernenden, auf die Verständlichkeit hin getestet. Die Lernenden³ setzen sich aus fünf gehörlosen Personen mit Migrationshintergrund zusammen und sind seit wenigen bis einigen Jahren in der Schweiz wohnhaft. Im Kindes- und Jugendalter haben sie teilweise keinen schulischen Unterricht in ihrem Heimatland erfahren. Zudem blieb einigen der Lernenden ein ungestörter und vollständiger Spracherwerb verwehrt. Basierend auf dem Inhalt des bereits auf der DIMA-Website aufgeschalteten Videos «Projekt barrierefrei» in DSGS, wurde danach ein Text in Leichter Sprache geschrieben. Zudem wurde diskutiert an welchen Stellen ausgewählte Bilder unterstützend eingeblendet werden sollen. Alle Erkenntnisse aus den getesteten Videos sowie diskutierten Anpassungen flossen dann im Dezember 2020 in die Videoaufnahme «Projekt_LS_GS_Beschreibung_Leichte_Sprache» ein. Diese Aufnahme in Leichter DSGS bildet die Grundlage für die Untersuchung der vorliegenden Arbeit. Für DIMA ist sie eine Art Zwischenprodukt und wird zu einem späteren Zeitpunkt mit den Lernenden evaluiert. Daraus soll auch deutlich werden, für welche Schwierigkeitsstufe bzw. Zielgruppe sich die Aufnahme am besten eignet. Mit dem Projekt möchte DIMA versuchen eine Form zu finden, die auf ihre Zielgruppe passt. Sobald alle Anpassungen möglichst adressat*innengerecht vorgenommen wurden, wird in einem letzten Schritt u.a. die Videoaufnahme «Projekt_LS_GS_Beschreibung_Leichte_Sprache» in Leichter DSGS auf der DIMA-Website zugänglich gemacht. Ausserdem werden die Regeln, welche für die Übersetzung in Leichte DSGS erarbeitet wurden, in einem Leitfaden festgehalten und interessierten Institutionen zur Verfügung gestellt (S. Guidi, persönl. Mitteilung, 08.02.2021).

Für leicht verständliche Gebärdensprache können grundsätzlich auf allen sprachlichen Ebenen Vereinfachungen vorgenommen werden. Phonologische, semantische und morpho- syntaktische Erleichterungen wirken sich entsprechend günstig auf die Verständlichkeit der Phrasenstruktur aus.

1.3. Eingrenzung des Forschungsthemas

Phonologische und morphologische Merkmale spielen innerhalb der Phrasenstruktur eine bedeutsame Rolle. In den Gebärdensprachen spricht Brentari (2019) der Phonologie auch eine Grammatik organisierende Funktion zu (S. 2). Um den Rahmen dieser Arbeit nicht zu sprengen, wird die Analyse jedoch auf

² Weitere Informationen können dem Projektbeschrieb «www.dima-glz.ch mit Leichter Sprache und Leichter Gebärdensprache. Projekt im Rahmen von barrierefreier Kommunikation» verfügbar unter <https://www.dima-glz.ch/laufende-projekte/> entnommen werden.

³ Person 1: von Geburt an gehörlos, ohne vollständige Sprache aufgewachsen und nie den Schulunterricht besucht. Person 2: von Geburt an gehörlos, kompletter Spracherwerb und den schulischen Unterricht besucht. Person 3: spätaub, eine Lautsprache vollständig erworben (nicht Deutsch) und die Schule besucht. Person 4: von Geburt an gehörlos, aufgewachsen ohne vollständige Sprache und im Alter von 10 Jahren den Schulunterricht besucht. Person 5: Gehörlosigkeit vermutet seit Geburt, ohne vollständige Sprache aufgewachsen und keine Schule besucht (S. Guidi, persönl. Mitteilung, 25.02.2021).

die Gebärden als zentrale lexikalische Einheiten einer Proposition beschränkt. Dabei werden Form und Inhalt und damit die phonologischen und morphologischen Merkmale der Deutschschweizerischen Gebärdensprache DSGS und der Leichten Deutschschweizerischen Gebärdensprache DSGS transkribiert und miteinander verglichen.

1.4. Fragestellungen

Aus linguistischer Sicht ist bisweilen unklar, wie sich die Deutschschweizerische Gebärdensprache DSGS und die Leichte Deutschschweizerische Gebärdensprache DSGS strukturell unterscheiden. Allem voran fehlt eine detaillierte Beschreibung dafür, welche Eigenschaften die Leichte DSGS ausmachen.

Daraus resultieren die zwei folgenden Forschungsfragen:

- 1) Wie unterscheiden sich die Leichte Deutschschweizerische Gebärdensprache DSGS und die Deutschschweizerische Gebärdensprache DSGS strukturell?
- 2) Welche phonologischen und morphologischen Merkmale zeichnen die Leichte Deutschschweizerische Gebärdensprache aus?

2. Theorie

2.1. Leichte Sprache

Sprachwissenschaftlich wird die auf Verständlichkeit optimierte Leichte Sprache als Varietät des Deutschen dem System der deutschen Sprache zugeordnet (Maass, 2015, S.12, Maass und Rink, 2018, S. 273). Bock (2014) bezeichnet Leichte Sprache als eine unnatürliche Sprache und künstliche Form für den schriftlichen Sprachgebrauch. Dazu wurden Regeln für die schriftsprachliche Texterstellung definiert, die sich an Zielgruppenangemessenheit und maximaler Verständlichkeit orientiert (S. 20). An der Erarbeitung dieser Regeln waren indessen auch Personen der Zielgruppe und damit Adressat*innen von Leichter Sprache mitbeteiligt (Netzwerk Leichte Sprache, 2021). Eine Beschreibung der Adressat*innengruppen folgt im Kapitel 2.1.2.

Um ein Optimum an grammatischer und inhaltlicher Einfachheit zu erreichen, werden Einschränkungen u.a. im Bereich des Wortschatzes, der Satz- und Textstruktur und Interpunktionen sowie beim Layout vorgenommen (Bock, 2014, S. 27, Maass und Bredel, 2016, S. 102). Bock ergänzt: «Leichte Sprache ist letztendlich nur eine Bezeichnung bzw. eine Ausprägung von Konzepten und von zu Labels geronnenen Bestrebungen, Texte für bestimmte enger oder weiter gefasste Zielgruppen verständlich zu gestalten» (Bock, 2014, S. 20). Dennoch kommt der Leichten Sprache Partizipations-, Lern- und Brückenfunktion zu (Bredel und Maass, 2016, S. 10-11). Sie baut Barrieren ab und wird als Zusatzangebot verstanden, während sie die Vielfalt der Sprache nicht nivellieren oder Ausgangstexte ersetzen darf (Bredel und Maass, 2016, S. 40).

Bock (2014) geht davon aus, dass die meisten Texte in Leichter Sprache mit Bezug auf das Regelwerk von «Netzwerk Leichte Sprache» entstehen und fügt kritisch hinzu, dass die Wirksamkeit bestimmter sprachlicher Merkmale wie z.B. spezifische sprachliche Formeln, repetitive Syntax und Satzlänge sowie typografische Eigenschaften bis anhin noch ungenügend systematisch untersucht worden sind (S. 19). Die sprachlichen und typografischen Eigenschaften werden später im Kapitel 2.1.3. ausführlicher beschrieben.

Innerhalb der Zielgruppen herrscht eine grosse Heterogenität und auch deren Bedürfnisse variieren stark. Es ist somit ein schwieriges Unterfangen, eine maximale Verständlichkeit für alle Adressat*innen zu etablieren (Bock, 2014, S. 19).

Von der Leichten Sprache gilt es die Einfache Sprache zu unterscheiden. Sie ist ebenfalls eine Varietät der deutschen Sprache und hat die Funktion den Zugang zu Information sicherzustellen (Lasch, 2014). Bis heute gibt es allerdings nur wenige empirisch fundierte linguistische Untersuchungen sowohl zur Einfachen Sprache als auch zur Leichten Sprache (Bock & Lange, 2016, S. 117). Dennoch lässt sich sagen, dass sich die Einfache Sprache von der Leichten Sprache in einem komplexeren Sprachstil unterscheidet. Während Leichte Sprache an der für sie typischen typografischen Gestaltung erkennbar ist, ist der Unterschied von Einfacher Sprache zum Ausgangstext nicht unbedingt augenscheinlich (Bock, 2016, S. 21). Einfache Sprache ist leichter als die Gemeinsprache, aber flexibler und nicht so stark erleichtert wie die Leichte Sprache (Bredel und Maass, 2016, S. 186). Eine korpuslinguistische Untersuchung ergab eine Tendenz zu einer stärkeren morphologisch-lexikalischen Variation bei der Einfachen Sprache gegenüber der Leichten Sprache (Lange und Bock, 2016, S. 125). Dies hängt womöglich damit zusammen, dass bis anhin keine allgemeingültige Regelung zur Erstellung von Texten in Einfacher Sprache existiert und die Einfache Sprache damit flexibler ist (Bredel und Maass, 2016, S. 186, Lange und Bock, 2016, S. 125).

In Anlehnung an die Kompetenzstufen A1, A2 und B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen⁴ wird die Leichte Sprache in drei Schwierigkeitsstufen eingeteilt (Bock, 2014, S. 21). Die dreistufige Skala entspricht zudem der Einteilung in Leichte und Einfache Sprache (Bredel und Maass, 2016, S. 15). Vergleicht man Einfache Sprache und Leichte Sprache mit dem Erwerb einer Fremdsprache, so gibt es keine verbindliche Regelung zu deren Einordnung auf den Referenzniveaus des GeR. Der «Spas am Lesen Verlag» (2020) z.B., weist der Einfachen Sprache die Niveaus A2 und B1 zu. Die Leichte Sprache entspricht der Stufe A1 und A2 (Spas am Lesen Verlag, 2020). Die Leiterin von Capito⁵ Zürich wiederum ordnet die Einfache Sprache dem Referenzniveau B1 und die Leichte Sprache den Niveaus A1-A2 zu (B. Nagler, persönliche Kommunikation, 28.09.2020). Lange und Bock (2016) betonen in diesem Zusammenhang, dass sich sowohl Leichte Sprache als auch Einfache Sprache irgendwo auf einem Kontinuum verorten lassen, welches das Ausmass an Aufbereitung und Vermittlung beschreibt, das nötig ist, um Teilhabe zu ermöglichen (S.123).

2.1.1. Entstehungskontext und aktueller Stand

Das Konzept der Leichten Sprache im deutschsprachigen Raum geht auf die Empowerment-Bewegung «People First», einer Selbsthilfeorganisation von Menschen mit Lernschwierigkeiten, in den USA zurück (Bock, 2014, S. 18). Die Behindertenrechtsbewegung der Sechzigerjahre forderte, dass Personen mit Leseschwierigkeiten Zugang zu verständlichen Texten in sogenanntem «Plain English» erhalten. In Europa

⁴Nebst der Gewährleistung der sozialen Rechte, setzt sich der Europarat auch für den Schutz sowie die Förderung der Menschenrechte und damit die Integration von Menschen mit Behinderungen ein (Europarat, 2020). Er ist damit bestrebt sicherzustellen, dass das Recht auf eine qualitativ hochstehende integrative Bildung umgesetzt wird. Hierbei hat der Europarat nach über zwanzig Jahre langer Forschungsarbeit den Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GeR) für Sprachen im Jahr 2001 publiziert. 2018 erschien dazu ein Begleitband, welcher heute in 40 verschiedenen Sprachen erhältlich ist. Im Jahr 2020 wurde ein weiterer Begleitband veröffentlicht, welcher nebst Aktualisierungen der Beispieldeskriptoren für Lautsprachen, auch Deskriptoren für die Gebärdensprachen beinhaltet (Council of Europe, 2020, S.24-25). Die Struktur des Beschreibungssystems des GeR und damit die allgemeine Sprachbeherrschung, setzt sich aus allgemeinen Kompetenzen (Wissen, prozeduralem Wissen, persönlichkeitsbezogene Kompetenz, Lernfähigkeit), kommunikativen Kompetenzen (linguistische, soziolinguistische, pragmatische), kommunikativen Sprachaktivitäten (Rezeption, Produktion, Interaktion, Mediation) und kommunikativen Strategien (Rezeption, Produktion, Interaktion, Mediation) zusammen (Council of Europe, 2020, S.38). Für die Gebärdensprachen liegen Skalen und Beispieldeskriptoren für die Kompetenzen in den Bereichen Linguistik (Gebärdensprach-Repertoire und Diagrammatische Korrektheit), Soziolinguistik (Soziolinguistische Angemessenheit und kulturelles Vorwissen) und Pragmatik (Gebärden-Textstruktur, Setting und Perspektive, Sprachbewusstsein und Interpretation, Auftritt und Wirkung, Verarbeitungstempo, Gebärdenfluss) vor (Council of Europe, 2020, S.169). Nebst der Globalskala mit den sechs GeR-Sprachniveaustufen von Anfänger (A1) bis Experten (C2), gibt es neu sogenannte «Plus-Niveaus» (A2+, B1+ B2+) sowie die Stufen «vor A1» und «über C2» (Council of Europe, 2020, S. 43-46, 50).

⁵ Capito ist ein Social-Franchise- Netzwerk und hat sich auf die barrierefreie Information spezialisiert. Weitere Informationen dazu finden sich unter <https://www.capito-zuerich.ch>.

waren es v.a. die Skandinavischen Länder, die das Bedürfnis erkannten und Zentren für Leichte Sprachen gründeten (Bredel und Maass, 2016, S. 13). Die International Federation of Library IFLA machte in den Neunzigerjahren auf das Problem aufmerksam und erliess Leitlinien für die Gestaltung und Texten in Leichter Sprache. Das europäische Projekt «Pathways» hingegen schlägt eine einzige Variante vor, die maximal verständlich ist. Getragen wurde dieses Projekt von «Inclusion Europe» der «Europäischen Vereinigung von Menschen mit geistiger Behinderung und ihrer Familien». Zum Durchbruch der Leichten Sprache in Deutschland verholfen, hat v.a. das «Netzwerk Leichte Sprache». Sie wurde 2011 in der Barrierefreie-Informationstechnik-Verordnung und 2016 im Behindertengleichstellungsgesetz festgehalten. In Finnland, Norwegen und Schweden werden Texte so aufbereitet, dass sie ein Spektrum von Leichter bis Einfacher Sprache aufweisen. Die eigens dafür eingerichteten Zentren sind staatlich finanziert, geben u.a. eigene Zeitungen in Leichten Amtssprachen raus und sind in der Fortbildung der Übersetzer*innen engagiert (Bredel und Maass, 2016, S. 14). Im übrigen Europa sind die Bestrebungen im Zusammenhang mit verständlicher Sprache weniger fortgeschritten. In Österreich gründete im Jahr 2000 die Firma atempo die Methode «Capito». Im deutschsprachigen Teil der Schweiz gibt es ebenfalls zunehmend Bemühungen hin zur Etablierung der Leichten Sprache. Die zuständigen Übersetzungsbüros orientieren sich an den deutschen Regelwerken⁶ und stehen mit den entsprechenden Stellen in Kontakt. Allerdings können Personen mit Kommunikationsbeeinträchtigungen weder in Österreich noch in der Schweiz rechtliche Ansprüche auf Leichte Sprache geltend machen (Bredel und Maass, 2016, S. 13-15).

2.1.2. Adressat*innen

Bredel und Maass (2016) weisen auf drei Personengruppen hin, welche auf Leichte Sprache angewiesen sind. Dabei unterscheiden sie primäre und sekundäre Adressat*innen sowie Mittler*innen. Häufig ist die Einschränkung auf eine Behinderung zurückzuführen. Zu den primären Adressat*innen werden Menschen mit Aphasie, Demenz, geistiger Behinderung, Lernschwierigkeiten und prälinguale Gehörlose gezählt. Darüber hinaus können Leseeinschränkungen aufgrund von funktionalem Analphabetismus oder geringen Deutschkenntnissen bestehen. Die genannten Gruppen unterscheiden sich darin, ob sie ihre Lesefertigkeiten verbessern können und die Leichte Sprache also nur ein Übergangsphänomen darstellt, oder ob sie fortwährend auf Leichte Sprache angewiesen sind. Weitere Unterscheidungskriterien sind das Verfügen von Erstsprachkompetenzen in der deutschen Lautsprache oder das Beherrschen einer anderen Lautsprache und standardsprachlicher Schriftlichkeit (S. 29-30).

Der Einfluss dieser Kriterien auf die Lesekompetenz wird im Anschluss am Beispiel von Menschen mit einer geistigen Behinderung oder Lernschwierigkeiten, Migrationshintergrund und prälingualer Gehörlosigkeit kurz erläutert. Bei Menschen mit geistiger Behinderung oder Lernschwierigkeiten ist der Erstspracherwerb erschwert. Dies wirkt sich negativ auf den ungestörten Erwerb der schriftsprachlichen Kompetenzen aus. Texte in Leichter Sprache müssen der Problematik entsprechend Rechnung tragen. Menschen mit Migrationshintergrund verfügen hingegen in der Regel über muttersprachliche Kompetenzen einer anderen Lautsprache. Das Beherrschen von Schriftsprachkompetenzen der Erstsprache erleichtert denn auch das Erlernen einer weiteren Schriftsprache. Sind allerdings keine Lese- und Schreibfertigkeiten vorhanden, so müssen diese zusätzlich zur Sprache erworben werden. Bei Migranten fungiert die Leichte Sprache daher als Einstieg in den Sprach- und Leseerwerb (Bredel und Maass, 2016, S. 30, S.40). Die

⁶ Zu den gängigen Regelwerken zählen jene von Netzwerk Leichte Sprache, Inclusion Europe sowie BITV 2.0 (Bredel und Maass, 2016, S. 21-22, 197).

Erstsprache prälingualer Gehörloser ist die Gebärdensprache. Sie gilt als natürliche, vollwertige Sprache und verfügt über eine eigene Grammatik. Im Vergleich zu Lautsprachen gibt es jedoch bei Gebärdensprachen kein etabliertes Schriftsystem. Als sprachliche Minderheit müssen gehörlose Menschen daher die Schriftsprache der Mehrheitskultur als Fremdsprache erwerben. Der Lese- und Schreiblernprozess erfolgt dabei nicht über die auditive Analyse und Synthese von Lauten, sondern über das beschwerliche Lernen von ganzen Schriftbildern. Vielfach wachsen jedoch gehörlose Kinder in hörenden Familien auf, deren Familiensprache die Lautsprache ist. Die Lautsprachentwicklung dieser Kinder verläuft entsprechend ungünstig, was sich auf allen linguistischen Ebenen und später auch in den verminderten Schriftsprachkompetenzen niederschlägt. Folglich haben gehörlose Menschen kaum Zugang zu Informationen, zumal die Texte in Büchern und anderen Medien sowie die Untertitel im Fernsehen eine hohe Lesekompetenz erfordern. Gebärdensprache und Leichte Sprache leisten demzufolge einen grossen Beitrag zur barrierefreien Teilhabe (Bredel und Maass, 2016, S. 30, S. 35-36).

Aus verschiedenen Gründen treffen sekundäre Adressat*innen auf Texte in Leichter Sprache. Es kann z.B. vorkommen, dass ein Text ausschliesslich in Leichter Sprache erhältlich ist. Da sich Leichte-Sprache-Texte durch ihre sprachliche Aufbereitung und das Layout insbesondere für die schnelle Informationsentnahme eignen, werden diese Texte womöglich bewusst aus zeitökonomischen Gründen von Leser*innen mit guten Lesetechniken gewählt. Möglich ist auch, dass die Dekodierung des Ausgangstextes viel zu schwierig ist oder vielleicht sind die Lesekompetenzen von sekundären Adressat*innen gar nicht unbedingt besser, als jene der primären Adressat*innen (Bredel und Maass, 2016, S. 40-41).

Die dritte Adressatengruppe, die auf Leichte Sprache angewiesen ist, ist die Gruppe der Mittler*innen. Bredel und Maass (2016) erklären, dass es Situationen gibt, in denen Fachleute bspw. aus den Bereichen Rechtsprechung oder Medizin primären Adressat*innen komplexe Sachverhalte vermitteln müssen. Damit überhaupt eine Kommunikation etabliert werden kann, muss die Möglichkeit bestehen auf Textbausteine in Leichter Sprache zurückgreifen zu können (S. 42).

2.1.3. Linguistische und visuelle Merkmale

In diesem Kapitel folgt ein grober Überblick über die linguistischen Kennzeichen der Leichten Sprache auf Wort-, Satz-, und Textebene. Visuelle Eigenschaften werden ebenfalls zusammenfassend vorgestellt. Weitere und genauere Ausführungen zu den Merkmalen finden sich bei Bredel und Maass (2016).

Die unter K. 2.1.1. genannten Regelwerke «Netzwerk Leichte Sprache» und «Inclusion Europe» regeln die Einschränkungen in Bezug auf Wortschatz, Wortstruktur, Satzbau, Bedeutung, Text sowie visuelle und mediale Gestaltung gleichermassen. Konkret heisst das, dass auf der Ebene vom Wortschatz leicht verständliche Wörter, jeweils gleiche Wörter für gleiche Dinge benutzt, auf Pronomen verzichtet und Fremdwörter möglichst vermieden oder erklärt werden. Hinsichtlich der Wortstruktur soll auf kurze Wörter und die Trennung durch Bindestriche oder den Einsatz eines Medio-punkt geachtet, das Passiv vermieden und Abkürzungen und Kurzwörter verboten sein (Bredel und Maass, 2016, S. 22, S. 94). Für die Leichte Sprache eignen sich folglich Wörter, welche zentrale Vertreter von semantischen Feldern sind. Diese Vertreter bestehen aus wenig Wortbausteinen (z.B. Verzicht auf Komposita). Sie kommen häufiger als jene der benachbarten Wortfelder vor und können ihre Wortfeldnachbarn ohne Bedeutungsverlust ersetzen. Die genannten Wörter sind darüber hinaus sowohl in der mündlichen als auch schriftlichen Modalität benutzbar, eindeutig und präzise in ihrer Bedeutung und stilistisch neutral. Sie haben keine oder nur wenig

Bildhaftigkeit (Metaphern) und gehören zum Kernwortschatz der deutschen Sprache. Ausserdem soll nach Möglichkeit eine geschlechtergerechte Sprache verwendet werden (Bredel und Maass, 2016, S. 74). Auf der Satzbauebene gilt es Satzgefüge und Reihungen zu vermeiden. Im Optimalfall entstehen dadurch kurze und einfache Hauptsätze mit dem Wortstellungsmuster Subjekt-Verb-Objekt im Verbalstil, die handlungsorientiert und in direkter Rede auf die reale Welt Bezug nehmen. Nur Zeitformen wie Präsens und Perfekt sind erlaubt. Zudem werden Negationen zugunsten des Bedeutungsverständnisses vermieden (Bredel und Maass, 2016, S. 101-102). Um die Verständlichkeit auf der Textebene sicherzustellen, werden relevante Informationen an den Anfang gestellt und Zwischenüberschriften gemacht. Es werden zudem Strategien der Beschränkung und Erweiterung (Addition) vorgenommen mit dem Ziel das sprachliche Inventar der Standardsprache auf die zentralen Bestandteile zu reduzieren und mit Erklärungen, Beispielen und Hintergründen zu ergänzen, zumal die Adressatenschaft über ein individuelles Weltwissen verfügt. Hierbei werden häufig Bilder eingesetzt. Layoutvorgaben wie ein Satz pro Zeile, grosse Abstände zwischen den Zeilen und eine Schriftgrösse von mindestens 14 Punkt sind weitere Erweiterungsverfahren. Zugleich soll auf die Verdeutlichung der Textsorte, Sicherung Kohärenz, die Ausrichtung auf die Adressaten und Medialität des Texts geachtet werden (Bredel und Maass, 2016, S. 154, S. 157, S. 158-172). Grösstmögliche Wahrnehmbarkeit und Verständlichkeit stehen im Zentrum der visuellen Gestaltung. Wie bereits erwähnt, wird hierfür eine grössere Schriftgrösse verwendet. Da sich eine serifenlose Schrift am Bildschirm leichter lesen lässt, wird in der Regel eine entsprechende Schriftart ohne optische Zeilenführung gewählt. Bei den Schriftauszeichnungen wird die Unterstreichung und Fettung bevorzugt (Bredel und Maass, 2016, S. 22, S. 176). Bezüglich des Layouts muss jeder Satz auf eine neue Zeile geschrieben und Worttrennungen am Zeilenende vermieden werden. Der Text wird vorzugsweise linksbündig angeordnet. Um Informationen hervorzuheben sollen Zwischenüberschriften, variable Zeilenabstände, Einrückungen, Aufzählungszeichen und Rahmungen gemacht werden. Bilder werden zudem in allen Regelwerken zur Steigerung des Textverständnisses empfohlen (Bredel und Maass, 2016, S. 22, S. 177-185).

2.2. Leichte Gebärdensprache

Wie in den vorhergehenden Kapiteln ausgeführt, basiert die Leichte Sprache auf dem schriftlichen Modus der Lautsprache. Definiert wird sie als eine künstliche Form oder Varietät des schriftlichen Sprachgebrauchs. Im Gegensatz dazu verfügen Gebärdensprachen über kein etabliertes Schriftsystem (K.2.1., 2.1.2.). Dennoch wird gemäss Guidi und Hermann-Shores (2019) die Leichte Deutschschweizerische Gebärdensprache im Alltag spontan benutzt. Sie ist u.a. geprägt von einem quantitativ reduzierten Wortschatzinventar, verminderten Satzlängen und einem grösseren Bewegungsausmass der Gebärden (S. 33). Vermutlich bestehen auch unterschiedliche Schwierigkeitsstufen von Leichter DSGS, zumal die Sprachbiografien und Kompetenzen von gebärdensprachorientierten Menschen mit einer Hörbehinderung auch u.a. aufgrund von zusätzlichem Migrationshintergrund und/oder kognitiven Beeinträchtigungen stark variieren (S. Guidi, persönl. Mitteilung, 08.02.2021). Parallelen zur Leichten Sprache sind demnach beobachtbar, allerdings gibt es bislang keine wissenschaftlichen Untersuchungen zur Leichten DSGS (Guidi und Hermann-Shores, 2019, S. 33).

Um die Struktur der Leichten DSGS untersuchen zu können, wird im Anschluss zunächst auf die phonologische und morphologische Struktur der Gebärdensprache genauer eingegangen.

2.3. Phonologie

Die Phonologie ist eine geisteswissenschaftliche Disziplin, welche als Teilbereich der Linguistik, das Lautsystem einer Sprache beschreibt und sich mit der Funktion der einzelnen Laute (Phone) innerhalb von sprachlichen Einheiten wie Silben und Wörtern befasst (Noack, 2016, S.3). Alle natürlichen Sprachen sind nach dem Prinzip der «zweifachen Gliederung» strukturiert. D.h., dass z.B. gesprochene Sprachen eine bestimmte Anzahl von Lauten benötigen, um daraus Wörter zu bilden. Die Wörter wiederum, können zu unbegrenzt vielen Sätzen kombiniert werden (Becker und von Meyenn, 2012, S. 31). Binnen eines Sprachsystems untersucht die Phonologie die kleinsten bedeutungsunterscheidenden Elemente (Phoneme) ungeachtet ihrer konkreten lautlichen Erscheinungsform (Noack, 2016, S.3-9). Sie beschäftigt sich also mit der untersten Ebene der sprachlichen Hierarchie und mit den Regeln, welche die Menschen einer Sprachgemeinschaft befolgen, wenn sie durch die Kombination von Phonemen neue sprachliche Zeichen bilden. Die Funktion der Laute besteht darin, die Wörter einer Sprache voneinander unterscheidbar zu machen. Solch distinktive oder kontrastive Laute finden sich in sogenannten Minimalpaaren und werden auch als Phoneme bezeichnet. Sie haben selber keine Bedeutung, helfen aber auf der Wortebene die Wörter zu unterscheiden (Becker und von Meyenn, 2012, S. 31s). Die Wörter <Bein> und <Pein> z.B. unterschieden sich z.B. im distinktiven Merkmal der Stimmhaftigkeit bzw. Stimmlosigkeit der Laute /b/ und /p/. Becker und von Meyenn (2012) führen weiter aus, dass auf der Wortebene die Wörter, als bedeutungstragende lexikalische Einheiten (Lexeme), das Lexikon einer Sprache bilden. Bei den distinktiven, bedeutungsunterscheidenden Einheiten spricht man auch von einer sublexikalischen Ebene.

Personen mit Erstsprache (L1) Laut-/oder Gebärdensprache gelingt es auf der Basis ihres sprachlichen Wissens, Wörter bzw. Gebärden als zentrale lexikalische Einheiten eines Satzes zu erkennen und unterscheiden (Schwager, 2012, S. 63). Genauso wie die Lautsprachen, weisen die Gebärdensprachen das Prinzip der zweifachen Gliederung auf. Auch die Gebärden setzen sich aus Phonemen zusammen, die sich auf sublexikalischer Ebene unterscheiden. William C. Stokoe, ein amerikanischer Linguist, beschrieb als Erster, dass die Gebärden aus den sublexikalischen Komponenten Handform, Ausführungsstelle und Bewegung bestehen. Battison (1978) ergänzte diese drei Komponenten mit einem weiteren Parameter, der Handstellung. Stokoe zeigte zudem auf, dass nicht nur akustische, sondern auch visuelle Sprachen hierarchisch aufgebaut sind und über eine begrenzte Anzahl von kleinsten bedeutungsunterscheidenden Einheiten nutzen, um die bedeutungstragenden lexikalischen Einheiten wie Wörter und Gebärden zu ganzen Sätzen zu kombinieren (Becker und von Meyenn, 2012, S. 31-32).

Papaspyrou, von Meyenn, Matthaei und Herrmann (2008) unterteilen diese sublexikalischen Elemente in manuelle und nonmanuelle Komponenten. Unter Ersteren werden Handzeichen verstanden. Letztgenannte Komponenten beinhalten u.a. die Kopfstellung, Mimik und Mundform. Diese werden in den nachfolgenden Kapiteln näher vorgestellt.

Die Prosodie als ein Teilbereich der Phonologie untersucht ausserdem die prosodischen Eigenschaften einer Sprache. Dies sind suprasegmentale Merkmale, die sich über mehrere aneinandergereihten Elemente hinweg erstrecken (Becker und von Meyenn, 2012, S. 31). Im Kapitel 2.4.2.7 wird auf die Prosodie im Zusammenhang mit der Gebärdensprache vertiefter eingegangen.

2.3.1. Manuelle Komponenten

Die manuellen Komponenten setzen sich aus den vier Subkomponenten, nachfolgend auch als Parameter bezeichnet, *Handform*, *Handstellung*, *Ausführungsstelle* und *Bewegung* zusammen. Eine Gebärde setzt sich jeweils aus mehreren spezifischen Parametern zusammen (Boyes Braem, 1992, S.18). Während sich die drei ersten Parameter bei jeder Gebärde finden, erfolgt die *Bewegung* indessen nicht bei jeder Gebärde automatisch (Papasprou et al. 2008, S. 9-12). Unterscheiden sich zwei Gebärden in ihrer Bedeutung und in einem einzigen Parameter, bilden diese ein Minimalpaar (Papasprou et al. 2008, S. 18). Die Bedeutungsveränderung konstituiert sich dadurch, indem bspw. der Parameter *Handstellung* geändert wird. Die Änderung des Phonems führt im Anschluss dazu, dass die Gebärde entweder als ROM oder DOKTOR produziert und rezipiert wird, obwohl die Parameter *Handform*, *Ausführungsstelle* und *Bewegung* bei beiden Gebärden gleich sind. In den nachfolgenden Unterkapiteln werden die vier Parameter kurz vorgestellt.

2.3.1.1 Handform

Die verschiedenen anatomischen Flexions- und Extensionsgrade der Fingergelenke, und der Grad an Fingerab- und adduktionen sowie -rotationen ermöglichen eine grosse Varietät des Parameters Handform. Bei den Handformen «Faust», «Flachhand», «O-Hand», «C-Hand», «Spreizhand» und «ausgestreckter Finger» handelt es sich um sechs Formen, die sich in allen Gebärdensprachen finden (Papasprou et al., 2008, S. 16). Diese Grundhandformen werden während dem Spracherwerb von Kindern mit Gebärdensprache als Erstsprache (L1) zuerst erworben (Boyes Braem, 1992, S.22). Man spricht in diesem Zusammenhang auch von neutralen oder unmarkierten Formen (Becker und von Meyenn, 2012, S. 38). Sie sind genauer artikulierbar als markierte Handformen. Der Grad der Markiertheit einer Handform wird durch die anatomischen Begebenheiten und damit Komplexität der Fingerbewegungen beeinflusst. Der Erwerb und die Genauigkeit von Handformen sind daher von der Markiertheit abhängig (Pichler, 2011, S. 15).

Die Abbildung 1 gibt einen Überblick über die sechs Grundhandformen.

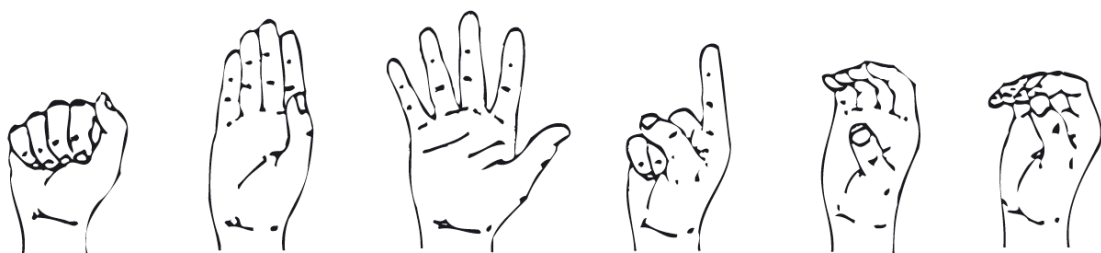


Abbildung 1. Die sechs Grundhandformen. Aus Internationale Arbeiten zur Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser von S. Prillwitz (hg.), 1992. In P. Boyes Braem, *Einführung in die Gebärdensprache und ihre Erforschung* (S. 22). Hamburg: Signum Verlag. Verwendung genehmigt von P. Boyes Braem.

Ein Beispiel für die in K. 2.3. und 2.3.1 beschriebene distinktive Funktion der sublexikalischen Komponenten, sind die in Opposition zueinanderstehenden Handformen der Gebärden HASE und ESEL. Die Flachhand bei HASE und U-Handform bei ESEL verfügt daher über Phonemstatus.

2.3.1.2 Handstellung

Die Subkomponente Handstellung wird gelegentlich auch als Handflächenorientierung bezeichnet (Becker und von Meyenn, 2012, S. 37). Die Ausrichtung der Handfläche und Richtung der Fingeransätze geben Auskunft über die genaue Stellung der Hand im Raum (Papasprou et al. 2008, S.10, Becker und von Meyenn, 2012, S. 41). Die Handstellung kann hinsichtlich der frontalen, sagitalen und transversalen Körperebenen z.B. am Rumpf nach anterior, posterior, inferior und superior ausgerichtet sein⁷. So ist bei der Gebärde IX-1 SING. POSS. die Handfläche posterior, der Zeigefinger bei KELLER inferior, die Handfläche bei KELLNER superior und der Zeigefinger bei IX-2 SING. anterior ausgerichtet. Die Gebärden GERICHT und WAAGE unterscheiden sich in den oppositionellen Handstellungen. So ist die Handflächenorientierung bei GERICHT caudal und bei WAAGE cranial ausgerichtet. Die Handstellungen fungieren daher als Minimalpaar.

2.3.1.3 Ausführungsstelle

Der dreidimensionale Raum, der anterior des Körpers mit den aktiven Armen und Händen optimal erreichbar und im Gesichtsfeld des Gegenübers liegt, wird als Gebärdenraum bezeichnet. In diesem Raum werden die meisten Gebärden produziert (Becker und von Meyenn, 2012, S. 34). Der Parameter Ausführungsstelle markiert den Ort im Raum vor oder am Körper, an dem eine bestimmte Gebärde artikuliert wird (Papasprou et al. 2008, S.11, Becker und von Meyenn, 2012, S. 41-42). Diejenigen Gebärden, welche am Körper ausgeführt werden, werden in der Regel an der Körpervorderseite am Kopf, im Gesicht, am Rumpf oder an der passiven Hand bei Zweihandgebärden gebildet (Papasprou et al. 2008, S. 39-47). Bei Gebärden ohne Bezug zum Oberkörper nehmen die Hände eine Stellung anterior der frontalen Körperebene auf der entsprechenden Höhe im sogenannten neutralen Gebärdenraum ein (Becker und von Meyenn, 2012, S. 42, Papasprou et al. 2008, S. 39-47). Eine distinktive Funktion der Ausführungsstelle kommt z.B. dem Minimalpaar PRIVAT und PERSÖNLICH zu, deren Artikulationsorte sich am Kinn und an der Brust befinden. Becker und von Meyenn (2012) ergänzen, dass sich deutlich mehr distinktive Ausführungsstellen im Gesichtsbereich befinden, weil sich dort Einzelheiten viel besser wahrnehmen lassen als am Oberkörper (S. 42).

2.3.1.4 Bewegung

Die manuelle Komponente «Bewegung» beinhaltet nebst der Art und Weise auch die Richtung der Handbewegung (Papasprou et al., 2008, S.11). Es wird dabei zwischen handinternen und handexternen Bewegungen unterschieden. Becker und von Meyenn (2012) sprechen in diesem Zusammenhang von den Bewegungstypen «interne Bewegungen» und «Pfadbewegungen» (S. 45). Die handinternen Gebärden konstituieren sich aus der Handform und Handstellung. Als Erscheinungsformen der handinternen Bewegungen gelten die Bewegungen unter Beteiligung des Handgelenks, welche Flexions-, Schüttel- und Rotationsbewegungen umfassen, sowie die Fingerbewegungen, die sich aus den unterschiedlichen Gelenkbewegungen ergeben. Dies sind z.B. Fingerspiel-, Krümm-, Knick-, Spreiz- und Reibebewegungen (Papasprou et al., 2008, S. 50-52). Bei Pfadbewegungen legt die Hand einen Weg zwischen zwei

⁷ Alle parallel zur Stirn ausgerichteten Körperebenen verlaufen in der Frontalebene. In der Sagitalebene/Medianebene sind alle vertikalen Ebenen entlang der Sagitalachse bzw. Pfeilachse ausgerichtet. Diejenigen Körperebenen, welche quer durch den Körper verlaufen befinden sind in der Transversalebene ausgerichtet. Zur genauen Beschreibung der Lage- und Richtung am Stamm werden folgende Bezeichnungen verwendet: kranial/superior (zum Kopfende hin), kaudal/inferior (zum Steissende hin), ventral/anterior (zur Vorderfläche/Bauchseite hin), dorsal/posterior (zur Rückenfläche hin), medial (zur Sagitalebene hin), lateral (von der Sagitalebene weg), median (in der Median-/Sagitalebene), zentral (zum Innern des Körpers hin), peripher (zur Oberfläche des Körpers hin) (Faller und Schünke 2020, S. 268).

Ausführungsstellen zurück (Becker und von Meyenn 2012, S. 45). Diese handexternen Bewegungen werden am Körper und im Gebärdenraum ausgeführt und in Bewegungsspuren bzw. Bewegungsrichtung unterteilt. Die Bewegungsspuren umfassen Bogen-, Kreis-, Spiral-, Wellen-, und Zickzackbewegungen sowie geradlinige Bewegungen. Sie finden sich in lexikalisierten Gebärden, Substitutor-Verben und skizzierenden Adjektiven. Anfangs- und Endpunkt einer Gebärde bestimmen die Bewegungsrichtung. Die Bewegung einer Gebärde führt so z.B. in Bezug auf die Körpermitte von caudal nach cranial, nach lateral oder peripher (Papasprou et al., 2008, S. 50-52). Darüber hinaus werden bei diesem Parameter Bewegungsarten wie Geschwindigkeit, Häufigkeit und Umfang unterschieden. Eine Gebärdenwiederholung kann durch ein Bild motiviert sein, auf das sich die Gebärde bezieht. Wie oft indessen z.B. bei der Gebärde SCHERE die Öffnungs- und Schliessbewegungen ausgeführt werden, ist bei diesem Beispiel nicht festgelegt. Bewegungswiederholungen oder verschiedene Bewegungsrichtungen (MAMA - ROT) können nebst der bedeutungsunterscheidenden phonologischen, auch morphologische (Mehrzahlmarkierung, Zeitaspekte) und syntaktische Funktion haben (Papasprou et al., 2008, S. 50-58, Becker und von Meyenn 2012, S. 45). Die Bewegungsgeschwindigkeit hängt vom individuellen Gebärdenstil ab. Dennoch hat auch sie grammatische Funktion. Dies z.B., wenn reale Abläufe mithilfe von Substitutor- und Manipulator-Verben⁸ dargestellt werden wie die schnelle Fortbewegung verschiedener Tierarten. Durch den Einsatz der Mimik erfährt die Gebärde eine zusätzliche semantische Verstärkung. Die Veränderung der Geschwindigkeit ermöglicht es zudem eine Aussage über die Qualität einer Handlung zu machen und wird allgemein als Stilmittel in Erzählungen genutzt. Detailreiche Beschreibungen erfolgen eher im Zeitlupentempo. Die Temposteigerung wiederum wird genutzt, um die Spannung aufzubauen. Das Ausmass des Bewegungsumfangs ist ebenfalls vom persönlichen Stil abhängig. Er kann aber auch bewusst dazu genutzt werden, um vor vielen Leuten mit vergrössertem Umfang verständlich und «lauter» zu gebärden. Um hingegen Inhalte diskreter und damit «leiser» zu kommunizieren, wird der Bewegungsumfang beim Gebärden deutlich reduziert. Die Veränderungen beim Bewegungsumfang haben auch auf semantischer Ebene einen Bedeutungswandel zur Folge und spielen bei den Mass- und Skizze-Adjektiven eine wichtige Rolle (Papasprou et al. 2008, S. 58-62). Auf die genannten Adjektive wird im Kapitel 2.4.2.4. vertiefter eingegangen.

Nebst Einhandgebärden, welche mit der dominanten oder nichtdominanten Hand ausgeführt werden, gibt es Gebärden, die beidhändig gebildet werden. Die zweihändigen Gebärden werden in Zweihandgebärden und kombinierte Einhandgebärden eingeteilt. Bei den Zweihandgebärden wiederum wird zwischen symmetrischen und nichtsymmetrischen Gebärden unterschieden. Die symmetrischen Zweihandgebärden werden mit derselben Bewegung und Handform produziert. Sie werden weiter in symmetrische Zweihandgebärden mit paralleler, spiegelbildlicher und alternierender Bewegung unterteilt. Die Dominanz einer der beiden Hände ist typisch für die nichtsymmetrischen Gebärden (Papasprou et al., 2008, S. 65-68, Becker und von Meyenn 2012, S. 47). Die rechte Hand ist bei Rechtshändern, die linke Hand bei Linkshändern eindeutig die dominante oder aktive Hand. Bei der jeweils anderen Hand spricht man folglich von der nichtdominanten, bzw. passiven Hand (Becker und von Meyenn, 2012, S. 36). Während dem Gebärden kommt ihr eine eher passive Funktion zu und bildet die Ausführungsstelle für die dominante Hand. Zu den zweihändigen Gebärden werden auch die kombinierten Einhandgebärden gezählt. Dabei führt jede Hand eine eigenständige Gebärde aus. Es können so komplexe polymorphemische Bedeutungen ausgedrückt

⁸ Bei der Bildung von Gebärden wird die Hand als Gegenstand benutzt. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von einem Substitutor. Wird die Hand als Hand verwendet, so wird dies als Manipulator bezeichnet. Substitutor und Manipulator sind u.a. Bilderzeugungstechniken, welche morphologisch betrachtet, den Gebärdenbildungsprozessen zugeordnet werden (Papasprou et al. 2008, S. 82). Vergleiche dazu auch K. 2.4.1.1.

werden. Dabei erlaubt die Verwendung von Substitutor- oder Manipulator-Verben die synchrone Darstellung mehrerer Akteure sowie deren Handlungen (Papasprou et al., 2008, S. 65-68). Die ein-oder zweihändige Ausführung einer Gebärde hat keine bedeutungsunterscheidende Funktion. Es ist aber möglich, dass eine Einhandgebärde für die Betonung oder Intensivierung gedoppelt wird. Auch ist es möglich, dass zweihändige symmetrische Gebärden einhändig ausgeführt werden. Der Wegfall der zweiten Hand, auch als «weak drop» bezeichnet, ist meistens kontextuell bedingt. Dies kann vorkommen, wenn z.B. lässig oder flüsternd gebärdet wird oder die Hand für etwas anderes benutzt wird, hat aber keine Bedeutungsänderung zur Folge (Becker und von Meyenn 2012, S. 48).

2.3.2. Nonmanuelle Komponenten

Sprachliche Produktion, welche nicht mit den Händen produziert wird, umfasst Kopf- und Oberkörperbewegung, Mimik, Blickrichtung sowie Mundbewegungen. In der Regel begleiten die nonmanuellen Komponenten die Gebärden. Dabei übernehmen sie verschiedene prosodische, morphologische und syntaktische Funktionen (Papasprou et al., 2008, S.13, Becker und von Meyenn 2012, S.49). Die linguistischen Funktionen zeigen sich u.a. bei der Steigerung von Adjektiven, Betonungen, Rollenwechsel und Markierung der Einstellung der gebärdenden Person (Papasprou et al., 2008, S.13). In Bezug auf die Adjektive oder Adverbien existieren gemäss Boyes Braem (1995, S. 99-104) in der DSGS verschiedene non-manuelle Modifikationen wie z.B. «leicht/normal», «intensiv», «unaufmerksam», «nah/gerade», «gross/viel/sehr», «mit Staunen», «heimlich», «verständnislos» und «mit Überzeugung».

2.3.2.1. Mimik

Im Allgemeinen wird zwischen verbalen und nonverbalen Gesichtsausdrücken unterschieden. Die non-verbale Mimik ist grösstenteils kulturell geprägt. Die universellen Gesichtsausdrücke hingegen sind unbewusst und werden durch Gefühle hervorgerufen. Angst, Ekel, Freude, Trauer, Überraschung und Wut gelten als Basisemotionen (Papasprou et al., 2008, S.69).

Die zeitliche Koordination des Gesichtsausdrucks mit der zu modifizierenden manuellen Gebärde bietet dem Adressaten eine Möglichkeit, festzustellen, ob der Gesichtsausdruck 'linguistisch' eingesetzt wird, d.h. ob er der Funktion eines Adjektivs oder Adverbs in der gesprochenen Sprache entspricht. Gesichtsausdrücke, die die Gefühle oder Reaktionen des Gebärdenden widerspiegeln (entsprechend der 'nicht-verbalen' Kommunikation bei hörenden Sprechern), sind in der Regel nicht mit einzelnen Gebärden koordiniert, sondern werden eher auf einen ganzen Satz oder Abschnitt des Diskurses verteilt. (Boyes 1995, S. 101).

Auf morpho-syntaktischer Ebene kommt dem Gesichtsausdruck eine adverbiale Funktion zu, um zu spezifizieren, ob eine Tätigkeit leicht von der Hand geht (MACHEN-motiviert) oder unter grösster Anstrengung ausgeführt wird (MACHEN-anstrengend). Weitere wichtige sprachliche Funktionen hat die Mimik hinsichtlich der Markierung von verschiedenen Satztypen wie Aussage-, Frage- und Aufforderungssätze, Betonungen, Verneinungen, Satzmodifikationen wie Bestätigungen und Modalverben, Äusserungsstrukturen wie Rollenübernahmen (engl. constructed action CA, constructed dialogue CD), Satzverbindungen sowie pronominalen Referenzen. Zudem sind in der Interaktion mimische Rückmeldungen (JA, STIMMT), Nicken und Pausen wichtige kommunikative Komponenten. Der Mimik kommt ferner auf der pragmatischen Ebene eine linguistische Rolle zu (Papasprou et al., 2008, S.71-72).

2.3.2.2. Blick

Grundsätzlich werden drei Arten von Blickrichtungen unterschieden. Der Blick kann zum Gesprächspartner hin, aus einer Handlungsrolle hinaus oder auf die gebärdende Hand gerichtet sein. In Bezug auf den ersten Blickrichtungstyp, richtet die gebärdende Person ihren Blick auf sein Gegenüber, um es anzusprechen, Rückmeldungen zu erfassen und die Gesprächsaufrechterhaltung zu sichern. Beim zweiten Typ erfolgt ein Perspektivenwechsel zumal der Sprecher bei der Rollenübernahme während einer Erzählung aus der Sicht einer anderen Person gebärdet. Gleichzeitig übernimmt er deren Blickrichtung. Während der Schilderung kommt der Blickrichtung abhängig von der Reihenfolge der Gebärde und dem Blick eine hinweisende oder rückbeziehende Funktion zu. Bei der Deixis (Blick als Hinweis) wird zunächst auf einen bestimmten Ort im Gebärdenraum geschaut und erst im Anschluss die Gebärde produziert. Bei der Referenz (Blick als Rückbezug) erfolgt die Reihenfolge von Blick und Gebärde genau umgekehrt, d.h. der Blick erfolgt erst, sobald die Gebärde ausgeführt wurde. Während es beim letzten Typ nicht erforderlich ist, den Blick auf die Hand zu richten, welche lexikalisierte Gebärden bildet, ist die Betrachtung der genauen Ausführung von unkonventionalisierten Gebärden wie z.B. produktive Gebärden/ Klassifikatoren durch den Sprecher unabdingbar. Die Aufmerksamkeit des Gegenübers wird bei letztgenannten Gebärden demnach auf die räumlichen Beziehungen und genaue Ausführung gelenkt. Dies kommt insbesondere bei verschiedenen Orten im Raum oder bei Bewegungen von Personen und Subjekten mithilfe der Substituor-Verben zu tragen (Papasprou et al., 2008, S. 72-74).

2.3.2.3. Kopf und Oberkörper

Häufig sind die Kopf- und Oberkörperbewegungen ikonisch motiviert. So neigt sich z.B. bei der Gebärde SCHLAFEN der Kopf nach lateral zur dominanten Hand (Becker und von Meyenn 2012, S. 49). Die Markierung einer Rollenübernahme erfolgt mittels einer Drehung vom Kopf oder Oberkörper. Der Sprecher übernimmt dabei die Bewegung und Sichtweise der dargestellten handelnden Person. Anhand von verschiedenen Bewegungsrichtungen des Kopfes können z.B. in Verbindung mit einer Fragemimik Erstaunen und Neugier (anterior), Ungläubigkeit (posterior), Traurigkeit oder Frust (kaudal), Nachdenken (lateral) Ablehnung (Rotation) oder Zustimmung (caudal-cranial) ausgedrückt werden (Papasprou et al., 2008, S. 75-78).

2.3.2.4. Mund

Innerhalb der Mundbewegungen wird zwischen Mundbildern und Mundformen differenziert. Vielfach werden die Mundbilder, auch Wortbilder oder Ablesewörter genannt (Papasprou et al., 2008, S. 78, Becker und von Meyenn 2012, S. 50). Sie werden parallel und lautlos zu den Gebärden vollständig oder reduziert dem lautsprachlichen Wort entsprechend reproduziert. Mundbilder können aber auch i.S. eines «scope/onset-offset» über zwei Gebärden hinweg gestreckt werden (Papasprou et al., 2008, S. 78). Boyes Braem (2006) zeigt in ihrer Forschungsarbeit die vielfältigen Funktionen der Mundbilder auf. Sie geht dabei von fünf Hauptfunktionen aus. Dazu zählen das Code-Switching zwischen der Gebärden- und Lautsprache (Füllelemente, Ableitung), Lehnwörter mit grammatikalischer und lexikalischer Funktion (Vermeidung von Homonymen, Modifizierung von Adjektiven, Adverbien und Modalverben, Markierung von Verneinung, Nominalisierung, Kennzeichnung von possessiven Referenten in Nominalphrasen, Unterscheidung zwischen Wort- und Satzebene), Diskursfunktionen (Referenz, Betonung), prosodische

Funktionen (gestreckte Mundbilder zur Bindung von Konstituenten in Nominalphrasen, dem Prädikat mit dem Subjekt und längeren prosodischen Phrasen) sowie stilistische Funktionen (während dem Erzählen mittels Constructed Action CA die Spannung zu steigern und die Aufmerksamkeit des Zuschauers erlangen).

Mundformen, auch Mundgestik genannt, werden unabhängig der umgebenden Lautsprachen produziert (Papasprou et al. 2008, S. 78, Becker und von Meyenn 2012, S. 50). Gemeinhin bilden sie bei Verben die Qualität der Handlung nach, dies besonders in Bezug auf das Tempo, den Rhythmus und die Intensität. Mundformen zeichnen sich durch eine Art «lautmalerische» Eigenschaften aus (Papasprou et al. 2008, S. 101). Boyes Braem (2006) und Papasprou et al. (2008) nennen als Beispiele für solche Formen «pff» oder «päm». Die Mundform «pff» drückt Erstaunen aus und die Gebärde SONNE kombiniert mit «päm» steht für strahlendes Wetter. Eine weitere Funktion haben Mundformen bei den Mass-Adjektiven, indem sie z.B. die relative Grösse ausdrücken (Papasprou et al. 2008, S. 102). Werden z.B. bei einem Stapel Unterlagen simultan beidseitig die Wangen aufgeblasen, so modifiziert die Mundform die Grösse des Stapels (Boyes Braem, 1995, S. 102).

2.3.2.5. Augenbrauen

Die Augenbrauenbewegungen sind mitunter bei der Modifikation „intensiv, konzentriert“ mitbeteiligt (vgl. K. 2.4.2.). In Kombination mit der manuellen Gebärde werden dabei die Augenbrauen zusammengezogen und die Lippen geschürzt, so dass die geschlossenen Zahnreihen sichtbar sind. Linguistische Funktionen beim Anheben der Augenbrauen kommen bei Komposita, Vermutungen und Möglichkeiten, Betonungen und Steigerungen zum Tragen. Hochgezogene Augenbrauen stellen aber auch feste Komponenten lexikalisierten Gebärden dar oder können eine konnotative Funktion haben (Steiner, 2000, S. 19-22). Zur Markierung einer Ja/Nein-Frage, werden die Augen weit geöffnet und die Augenbrauen nach oben gezogen, wobei der Kopf leicht nach vorne geneigt wird (Boyes Braem, 1995, S. 105-106, Steiner, 2000, S. 22). Anhand einer Kombination von nichtmanuellen Komponenten werden W-Fragen ausgedrückt. Die Augenbrauen werden dabei über einen ganzen Satz hinweg zusammengezogen unter einer gleichzeitigen, leichten Kopfbewegung nach dorsal (Boyes Braem, 1995, S. 106). Rhetorische Fragen werden ebenso durch ein Anheben der Augenbrauen begleitet (Steiner 2000, S. 23). Weiter werden in der Gebärdensprache die Positionsveränderung des Oberkörpers und das Hochziehen der Augenbrauen als nichtmanuelle Komponenten eingesetzt, um einen Konditionalsatz zu produzieren. Nach der Produktion des Nebensatzes, der eine Bedingung angibt, wird kurz innegehalten und danach die Konsequenz dieser Bedingung unter Veränderung der nonmanuellen Komponente je nachdem, ob die Konsequenz eine Aussage, eine Frage oder ein Befehl ist gebärdet (Boyes Braem, 1995, S. 109). Auf der Diskursebene werden die Augenbrauen angehoben, um den Anfang der Geschichte, grössere Abschnitte und das Ende der Geschichte zu markieren. Das Heben der Augenbrauen dient jedoch auch zum Einleiten eines Fokuswechsels. Die Aufmerksamkeit kann so beispielsweise auf einen anderen Referenten oder Ort, aber auch auf die Perspektive eines Subjekts gerichtet werden. Als stilistisches Mittel dienen die Augenbrauenhebungen zudem dazu, einen Spannungsbogen der Geschichte zu

erzeugen (Steiner, 2000, S. 24-31).

2.3.3. Prosodie

Prosodische Phänomene dienen dazu, eine Sprachäusserung zu organisieren. Es werden dazu sowohl manuelle als auch nonmanuelle Komponenten benutzt.

Für die Gliederung des Sprachflusses werden bei den manuellen Komponenten nebst der Gebärde FERTIG auch ein für kurze Zeit langes Innehalten der Hände (Haltemomente oder engl. holds) sowie eine am Phrasenende verlängerte bzw. langsamere Ausführung einer Gebärde eingesetzt (Becker und von Meyenn 2012, S. 51). Auch die Wiederholung der letzten Gebärde eines Satzes oder eine Pause dienen als prosodisches Mittel zur Markierung einer Phrasengrenze. Eine weitere Möglichkeit ist der sogenannte «non-dominant Hand Spread NHS», bei dem die nichtdominante Hand in der Position verweilt, während die dominante Hand weitere Gebärden bildet. Das Phänomen NHS ist an Phrasengrenzen gebunden (Sandler, 2012, S. 59-60). Um bestimmte Äusserungsabschnitte zu betonen, können ferner die Bewegungen der Gebärden vergrössert oder Einhandgebärden beidhändig ausgeführt werden.

In Bezug auf die nonmanuellen Komponenten stellen das Senken der Hände und die Oberkörperbewegungen markante Hinweise für Satzgrenzen dar (Fenlon et al., 2007, S. 192). Auch die Blickrichtung sowie Kopf- und Augenbrauenstellung haben Sprachfluss gliedernde Funktion (Becker und von Meyenn 2012, S. 51). Fenlon et al. (2007) gehen davon aus, dass die Augenbrauenbewegungen der Stimmmodulierung der gesprochenen Sprachen entsprechen (S. 179). Die Bewegungen markieren zudem, ob es sich bei der Sprachproduktion um einen Frage- oder Aussagesatz handelt (Boyes-Braem, 1995, S. 105-106; Steiner, 2000, S. 22).

2.4. Morphologie

Die Morphologie als ein weiterer Teilbereich der Sprachwissenschaft, befasst sich mit dem Aufbau von Wörtern (Lexemen) bis hin zu den kleinsten Bedeutungsbausteinen, den Morphemen (Pittner, 2016, S. 56). Morpheme können daher nicht in weitere kleinere Einheiten zerlegt werden. Sie haben eine phonologische Form und innerhalb einer Sprachgemeinschaft eine konventionell festgelegte Beziehung zwischen Form und Bedeutung (Schwager, 2012, S. 64-65). Die Bildung der Wortstämme und der verschiedenen Formen der Wörter stehen denn auch im Fokus der morphologischen Betrachtung. Mit der Bildung von Wortstämmen ist auch die Wortbildung gemeint. Sie erfolgt durch Komposition (Zusammensetzen von Stämmen), Derivation (aus einem Stamm ableiten mittels eines Affixes) und Konversion (Wortartwechsel). Wortformen besitzen grammatische Eigenschaften. Die Markierung von grammatischen Bedeutungen an Wortstämmen wird als Flexion oder als Bildung von Wortformen bezeichnet. Die Deklination und damit Flexion nach Genus, Kasus und Numerus sowie die Konjugation von Verben gelten als Haupttypen der Flexion. Ein Wortstamm kann sich aus mehreren bedeutungstragenden Einheiten zusammensetzen. Er kann auch nicht weiter segmentiert werden, d.h. wenn alle Flexionsendungen abgetrennt werden, so bleibt nur noch der Wortstamm übrig. Auf der einen Seite können Morpheme selbständig als Wörter auftreten und auf der anderen Seite nur in Verbindung mit anderen Elementen. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von freien versus gebundene Morpheme. Zu den gebundenen Morphemen gehören Affixe. Sie dienen zum einen der Ableitung von Wortstämmen und zum anderen der Flexion (Pittner, 2016, S.56-84). Die Gebärde als gebärdensprachliche Einheit entspricht der Einheit «Wort» der gesprochenen Sprachen

(Papasprou et al., 2008, S. 79). Entsprechend der funktionalen Einteilung der Morphologie in Lexem- und Formbildung sind Gebärden genauso wie Wörter aus einem Morphem oder Folgen von zwei oder drei Morphemen zusammengesetzt (Papasprou et al., 2008, S. 79). Beim morphologischen Prozess der Gebärdenbildung besteht bspw. in der Deutschen Gebärdensprache DGS eine Tendenz zu monomorphemischen Lexemen. Die Gebärde HAUS z.B. ist monomorphemisch (Schwager, 2012, S. 109). Man kann sie nicht in weitere Morpheme zergliedern, ohne dass die Bedeutung verloren geht. Eine Aufteilung in die Handform und Handstellung auf der einen Seite und die Ausführungsstelle und Bewegung auf der anderen Seite, ist daher nicht möglich (Schwager, 2012, S. 64-65). In der Formbildung hingegen finden sich eher polymorphemische Kombinationen (Schwager, 2012, S. 109).

In den nachfolgenden Kapiteln werden die morphologischen Prozesse Gebärdenbildung, einige Gebärdenarten und die Formbildung bzw. Gebärdenmodifizierung vorgestellt.

2.4.1. Gebärdenbildung

Zur Lexembildung zählen u.a. die lexikalische Erweiterung (HAMBURG rührt von der Gebärde SEEMANN), Akronyme (Abkürzungen wie SGB-FSS, DSGS) und Komposition. Bei Letztgenannter werden zwei oder mehrere freie Morpheme zu einer eigenen grammatischen und semantischen Einheit zusammengesetzt (SONNE BRILLE = <Sonnenbrille>). Die Derivation bzw. Affigierung ist ein weiterer Bildungsprozess. Dabei wird ein gebundenes Morphem, ein Affix, an ein ungebundenes Morphem einer bestehenden Gebärde angehängt (DOLMETSCHEN PERSON = Dolmetsch-er, ARBEIT PERSON = Arbeiter) (Schwager, 2012, S. 75).

Weiter betrachtet Papasprou et al. (2008) die Ikonizität, Simultaneität sowie Entlehnungen und damit externe Einflüsse als Basis für die Gebärdenbildungsprozesse (S. 80).

2.4.1.1. Ikonizität

Die Bildhaftigkeit ist eine der markantesten Eigenschaften der Gebärdensprachen. Anhand von Bilderzeugungstechniken werden Sprachäusserungen dreidimensional dargestellt. Dabei wird die Hand als Substitutor (Gegenstand), Manipulator (Hand), Skizze (Zeichenwerkzeug), Mass (Begrenzungsanzeiger) und Index (Hinweisfeil) eingesetzt. Bei der ersten Technik repräsentieren Handteile oder die Hand selber die Gegenstände und Lebewesen oder zumindest Teile davon. Bewegung und Position der Hand sind mit denjenigen des Objekts identisch. Die gebärdende Hand repräsentiert bei der Manipulortechnik die Handhabung eines Gegenstandes und beschreibt, wie dieser bewegt, gehalten oder eben manipuliert wird. Sowohl Manipulator und Substitutor können kombiniert auftreten wie z.B. bei der Gebärde FOTOAPPARAT. Beide Hände stehen stellvertretend für das Gehäuse des Apparats (Substitutor) und die dominante Hand drückt den imaginären Auslöser für die Bildaufnahme (Manipulator). Die Hand als Zeichenwerkzeug wird eingesetzt, um mit der Flach- oder Spreizhand skizzierende Bewegungen auszuführen. Dabei wird die Handform der Grösse von verschiedenen Konturen und Oberflächen der Objekte angepasst. Beispiele dafür sind die Gebärden BODEN und SCHLAUCH. Mass-Bilderzeugungstechniken verwenden Handformen, welche das Ausmass von Grösse, Länge, Breite und Höhe eines Lebewesens oder Objekts beschreiben (ESPRESSO, ERWACHSENE). Besonders bei der Produktion von Mass-Adjektiven kommt diese Technik zum Einsatz. Indexe zielen darauf ab, den Fokus auf einen Gegenstand zu richten, indem er berührt oder in seine Richtung verwiesen wird. Die Hinweisfeiltechnik kommt in den konventionellen Gebärden wie UHRZEIT und STIRN vor bei denen entweder mit dem Zeigefinger auf das

Handgelenk oder mit der Flachhand auf den Stirnbereich getippt wird. Auf syntaktischer Ebene wird die Zeigefingerhandform als sogenannter INDEX verwendet. Er wird zu Hin- und Rückverweisen von konkreten oder virtuell erzeugten Objekten, Lebewesen und Orten verwendet. Diese Technik ist denn auch die Grundlage für die Verwendung der Pronomen (Papasprou et al. 2008, S. 80-88). Langer (2005) führt die stempelnde Technik als eine weitere Bilderzeugungstechnik auf. So beschreibt z.B. die Handform mit wiederholten Bewegungen in caudaler Richtung die Knöpfe an einem Mantel. Dabei entsteht ein fiktiver Abdruck. Aber auch die Gebärden MENÜ oder GESETZ rühren von dieser Technik. Die Hand wird dabei als Stempel eingesetzt. Dabei ist jeweils nur die Endposition der Stempelbewegung für das erzeugte Bild von Bedeutung (S. 260).

In Abhängigkeit des Ikonizitätsgrades können Gebärden in transparente, transluzente, obskure und opake Gebärden eingeteilt werden. In diesem Zusammenhang spricht man auch von einem Kontinuum an Ikonizität. Transparente Gebärden zeichnen sich durch einen hohen ikonischen Grad aus wie bspw. ESSEN und SCHREIBEN. Bei transluzenten Gebärden wie MÜHSAM wird der Zusammenhang zwischen Form und Bedeutung erst durch eine Erläuterung deutlich. Innerhalb der Gehörlosengemeinschaft existieren Erklärungen, die die Bedeutungen der visuell motivierten obskuren Gebärden verdeutlichen. Ein Beispiel dafür ist die Gebärde REICH. Bei den Gebärden ARBEITEN, WARUM und EINVERSTANDEN bestand vermutlich früher ein ikonischer Zusammenhang, die Beziehung zwischen Form und Bedeutung ist jedoch nicht evident. Sie werden deshalb den opaken Gebärden zugeordnet (Haug, 2018, S. 2-8).

2.4.1.2. Simultaneität

Gesprochene Sprachen zeichnen sich u.a. dadurch aus, dass die Laute sprechmotorisch zeitlich nacheinander gebildet werden. Es entsteht dabei eine Aneinanderreihung von ganzen Lautketten. Auch die Wahrnehmung und Verarbeitung dieses Lautkontinuums erfolgt zeitlich sequenziell (Becker und von Meyenn, 2012, S. 36). Lautsprachen werden daher zu den sequenziellen Sprachen gezählt. Die visuell-gestischen Gebärdensprachen hingegen werden in einer multidimensionalen Modalität produziert. Dies ermöglicht es, Morpheme nicht nur linear, sondern auch simultan zu bilden (Schwager, 2012, S. 72). Diese Gleichzeitigkeit erklärt auch, warum die gebärdensprachlichen Propositionen nicht mehr Zeit in Anspruch nehmen als die inhaltlich identischen lautsprachlichen Äusserungen (Boyes Braem, 1995, S. 46-47).

Die Simultaneität äussert sich auf morphologischer Ebene einerseits in der Inkorporation von Zahlen und Verneinung und andererseits in der Parallelisierung von manuellen und nonmanuellen Informationen. Bei der Inkorporation von Zahlhandformen in konventionelle Gebärden bleiben die Parameter bestehen, nur die Handform der Anzahl wird verändert. So sind bei der Gebärde DREI MONATE die Handstellung, Ausführungsstelle, und Bewegung dieselben wie bei der konventionellen Gebärde MONAT, nur die Handform der dominanten Hand stellt die Zahl Drei dar. Durch die Kombination einer Zahlhandform mit anderen Parametern und damit dem Zusammenschluss von zwei Morphemen kann zudem eine neue Gebärde entstehen. Ein Beispiel dafür sind die Gebärden BEIDE oder WIR-DREI. Eine Negation wird herbeigeführt, indem ein Morphem anhand einer schleifenförmigen, sogenannten Alpha-Bewegung in eine Gebärde integriert wird. Die Gebärden KANN NICHT oder MUSS NICHT sind Beispiele für solche Inkorporationen mit Verneinung. Nonmanuelle Komponenten wie Mimik und Mundbewegungen können parallel die manuellen Komponenten zusätzlich differenzieren oder ergänzen. Die Ausprägung der non-manuellen Komponenten ist individuell unterschiedlich. Eine Person wird die Bedeutung von «Strapazen» mimisch mit einem

verbissenen Gesicht darstellen, eine andere Person vielleicht mit einer prustenden Mundform (Papasprou et al. 2008, S. 101). In der Gebärdensprache spielt auf der Satzebene das zeitliche Nacheinander von lexikalischen Einheiten ebenfalls eine Rolle. Bei den Kongruenzverben, auch Richtungsverben, Transfer-Verben oder übereinstimmende Verben (üv) genannt, muss indes jeweils der Anfangs- und Endpunkt der Bewegung mit dem Subjekt und Objekt übereinstimmen. Die Gebärden müssen also sequentiell organisiert werden. Sowohl gesprochene Sprachen als auch Gebärdensprachen können simultane Elemente prosodischen Eigenschaften aufweisen. In den Lautsprachen sind dies z.B. die Intonation, Tonhöhe und das Tempo (Becker und von Meyenn, 2012, S. 37). Die prosodischen Phänomene in der Gebärdensprache sind im K. 2.3.3. näher beschrieben.

2.4.1.3. Entlehnungen

Die Lautsprache der Mehrheitsgesellschaft sowie fremde Gebärdensprachen beeinflussen die einzelnen Gebärdensprachen. Der offenkundigste Einfluss hat das Mundbild der Lautsprache, welches die Gebärden begleitet oder differenziert. Die Beeinflussung zeigt sich indes auch bei Komposita, bei denen die Wortfolgen in der Gebärdensprache von der umgebenden Lautsprache übernommen werden (Papasprou et al. 2008, S. 103). So werden im Alltag oder in der Fachsprache häufig Entlehnungen gemacht. Ein Beispiel hierfür sind die Gebärden STUDIUM und GANG, welche zum Lexem STUDIENGANG zusammengesetzt werden. Becker (2001) unterscheidet bei den Entlehnungen zwischen Lehnübertragung und Lehnübersetzung. Letztere machen den grössten Anteil der komplexen Entlehnungen der deutschen Lautsprache aus. In der Deutschen Gebärdensprache DGS gelten die Bewegungsverkürzung der ersten Konstituente, die Anpassung der Ausführungsstelle der zweiten Konstituente an diejenige der ersten Ausführungsstelle sowie die Assimilation von Ein- und Zweihandgebärden als Merkmale etablierter Entlehnungen. Da es nur einzelne innersprachlich motivierte Komposita gibt, gilt die Komposition daher nicht als produktives Bildungsverfahren der DGS (S. 146-167). Auch initialisierte Gebärden, wie sie in der Amerikanischen Gebärdensprache ASL typischerweise verwendet werden, sind externe Einflüsse auf die Gebärdenbildung. Dabei wird bspw. der Anlaut des Wortes mit der entsprechenden Handform des Fingeralphabets benutzt, also K für die Gebärde KRITERIEN. Oftmals werden aber auch gleich ganze Gebärden aus Fremdgebärdensprachen übernommen. Die Gebärde FALSCH aus der Französischen Gebärdensprache LSF sowie die Ländernamen sind Beispiele für solche Entlehnungen (Papasprou et al. 2008, S. 104-105).

Für das bessere Verständnis der Gebärdenmodifizierung werden im nächsten Kapitel die Gebärdenarten vorgestellt.

2.4.2. Gebärdenarten

Die klassische lautsprachlinguistische Einteilung in Wortarten wie Adjektive, Nomen und Verben ist in der Gebärdensprache nicht immer genau so trennscharf. Ob es sich in der Gebärdensprache bei der Gebärde STUDIEREN entweder um die Beschreibung einer Handlung und damit ein Verb handelt oder um die Benennung eines Objekts, bzw. ein Nomen wird erst aus dem Kontext ersichtlich. Unterschieden werden des Weiteren Gebärden für Mengen, Orte, Zahlen und Zeitangaben (Papasprou et al. 2008, S. 105-106).

2.4.2.1. Nomen

Deklinierbare Wörter werden in der germanistischen Linguistik auch als Substantive bezeichnet (Pittner

2016, S. 62). In den Gebärdensprachen werden Nomen verwendet um Objekte, Lebewesen, Zustände oder Vorgänge zu benennen. Unterschieden wird dabei zwischen Eigennamen und Satzbezeichnungen. Häufig sind es markante visuelle Eigenschaften von aussergewöhnlichen Dingen wie z.B. Persönlichkeiten (ROGER FEDERER), Ortschaften (GENF), Ländern (SPANIEN) und Kontinenten (AMERIKA) ab, welche die Gebärden für Eigennamen darstellen. Im Gegensatz dazu, umfassen Satzbezeichnungen all jene häufigen Dinge wie Gegenstände, Lebewesen, Zustände und Ereignisse, welche nicht einzigartig auf der Welt sind (Papasprou et al. 2008, S. 106-108).

2.4.2.2. Verben

Tätigkeiten, Zustände und Vorgänge werden anhand von einfachen und komplexen Verben beschrieben. Die einfachen Verben werden unterteilt in körpergebundene und in nicht-körpergebundene Verben. Die Ausführungsstelle der körpergebundenen Verben ist unveränderbar. Modifizieren lassen sich diese Gebärden durch den Parameter der Bewegung, was sich im Bewegungsumfang und in deren Häufigkeit niederschlägt (ESSEN-schnell, ESSEN-viel). In der Regel begleiten non-manuelle Komponenten die körpergebundenen Verben. Die nicht-körpergebundenen Verben werden an der neutralen Ausführungsstelle produziert (vgl. K. 2.3.1.3). Ihre Ausführungsstelle lässt sich jedoch den Raumnutzungsregeln⁹ im Gebärdenraum folgend, verändern. Beispiele hierfür sind KAUFEN-li, KAUFEN-mi und KAUFEN-re (Papasprou et al. 2008, S. 109). Komplexe Verben passen sich an verschiedene Handlungsrollen im Satz an und sind daher hinsichtlich ihrer Struktur und Bedeutung vielfältiger als die einfachen Verben. Unter die komplexen Verben werden die Substitutor-Verben, Manipulator-Verben und Übereinstimmungsverben subsumiert. Bei den Substitutor-Verben steht die Hand stellvertretend für die Bewegung eines Objektes oder Gegenstandes. Die Handform bildet dabei prominenten Formaspekte des Referenzobjekts ab. Um zwei Gegenstände hinsichtlich ihrer räumlichen Orientierung darzustellen, werden beide Hände entweder unabhängig voneinander bewegt oder kombiniert. Die nichtdominante Hand kann bei Zusammenführungen der Hände als Ausführungsstelle der dominanten Hand fungieren. Typische Substitutor-Handformen sind der gestreckte Zeigefinger (SUB_Uhrzeiger_DREHEN, SUB_zwei personen TREFFEN), die Spreizhand (SUB_wasser_FLIESSEN), gestreckte Flachhand (SUB_fisch_SCHWIMMEN), Drei-Handform (SUB_vogelfüsse_SITZEN-auf Zweig), Vier-Handform (SUB_pestizide in der landwirtschaft maschinell_VERSPRÜHEN), V-Handform (SUB_beine_TANZEN) und Y-Handform (SUB_flugzeug_FLIEGEN). Wer oder was vertreten wird, muss vorgängig anhand einer lexikalisierten Gebärde eingeführt werden. Dasselbe gilt für die Verwendung der Manipulator-Verben. Allerdings stellen sie die Handhabung von Gegenständen dar. Die Hand illustriert hierfür mit einer charakteristischen Handform wie ein Objekt gehalten oder eben manipuliert wird. Handformbeispiele sind die C-Handform (MAN_beim Treppensteigen das Geländer_FESTHALTEN), F-Handform (MAN-blume_PFLÜCKEN), gekrümmte Flachhand (MAN_basketball_PRELLEN) und Handform für flache, eckige Gegenstände (MAN_buch ins Gestell STELLEN). Häufig werden Manipulator-Verben bei einer Rollenübernahme benutzt. Die eindeutige Zuordnung von Gebärden zu Substitutor- oder Manipulator-Verben bedingt die Kenntnis der

⁹ Die Raumnutzung kann auf drei verschiedene Arten erfolgen. Es wird zwischen dem gemeinsamen, topografischen und abstrakten Raum unterschieden. Der topografische Raum wird weiter in den «viewer space» und «diagrammatic space» unterteilt. Im gemeinsamen Raum (engl. shared/real space) bezieht sich der Gesprächspartner auf dieselben Orte, wo der Erzähler bspw. die Gegenstände vorher verortet hat. Das Gegenüber muss also keine mentale Rotation um 180 Grad vornehmen. Der abstrakte Raum wird v.a. für grammatikalische Zwecke benutzt. Hierbei kommen die Übereinstimmungsverben zum Einsatz. Die verwendeten Orte geben dabei keine Auskunft darüber, wo sich z.B. die verschiedenen Personen in Wirklichkeit befinden. Der «diagrammatic space» ist eine Miniaturwiderspiegelung der Wirklichkeit aus der Vogelperspektive betrachtet. Beim «viewer space» verwendet der Erzähler den Raum genauso, wie er ihn aus seiner Perspektive heraus in Wirklichkeit benutzt. Im Diskurs kann flexibel zwischen den verschiedenen Räumen hin- und hergewechselt werden (vgl. auch Johnston & Schembri 2007, S. 136-137)

Äusserungsintensio(n) (Papasprou et al. 2008, S. 109-122).

Mit Transfer-Verben sind auch Übereinstimmungs-, Kongruenz-, oder Richtungsverben gemeint. Sie bezeichnen einen Vorgang zwischen einem Anfangs- und einem Endpunkt. In der Regel beginnt die Ausführung des Verbs dort, wo sich das Subjekt im Gebärdenraum befindet und endet an der Stelle, wo das Objekt verortet ist. Die Ausführungsstellen sind sowohl für das Subjekt als auch das Objekt flexibel und von der jeweiligen Äusserungssituation abhängig. Sind die Personen tatsächlich im Raum präsent, werden die Ausführungsstellen genauso übernommen (gemeinsamer Raum). Im Gegensatz dazu, wenn also die Personen nicht präsent sind, führt der Erzähler die Referenten anhand von Pronomen oder Nomen ein und positioniert sie an unterschiedlichen Orten im Gebärdenraum (abstrakter Raum). Die Übereinstimmungsverben werden dann entsprechend dieser Verortung ausgeführt. Bidirektionale und monodirektionale Verben stellen zwei Typen von Transfer-Verben dar. Erstere sind Verben, welche eine Übereinstimmung von Subjekt und Verb aufweisen. Die Bewegungsrichtung zwischen Anfang- und Endpunkt der Gebärde ist austauschbar. Gebärden wie z.B. MELDEN, FRAGEN, ANTWORTEN, EINLADEN, SCHIMPFFEN und ABHOLEN sind Beispiele für solche bidirektionale Transfer-Verben. Die Ausführung ist bei monodirektionalen Verben indes beschränkt. Nur der Endpunkt der Gebärde kann variieren und bedeutet, dass er mit dem Satzobjekt übereinstimmt. Vielfach sind das Verben, die ihre Anfangsausführungsstelle am Körper haben (Papasprou et al. 2008, S. 126-132).

2.4.2.3. Pronomen

Pronomen fungieren als Platzhalter für andere Gebärden, Satzglieder oder Propositionen. Sie dienen dazu, um auf Nomen, Objekte, Orte oder auf eine Zeitlinie im Gebärdenraum realer oder imaginärer Art mit dem Zeigefinger zu verweisen. Mit diesen sogenannten Indexen (INDEXE) werden Hinweise und Rückverweise vollzogen. Zu den Pronomen zählen die Demonstrativ-, Indefinit-, Interrogativ-, Personal- und Possessivpronomen (vgl. auch Papasprou et al., 2008, S. 137-145).

2.4.2.4. Adjektive

Eigenschaften, welche Nomen beschreiben, werden eingeteilt in einfache Adjektive, Skizze-Adjektive und Mass-Adjektive. Unter der ersten Gruppe von Adjektiven werden konventionelle Gebärden verstanden, die eine feste Grundform, wie z.B. ALT haben. Eine Modifizierung der Form kann höchstens durch eine Steigerung erfolgen. Auf der Satzebene gelten einfache Adjektive auch als Prädikate. So entspricht die Phrase KIND GESUND dem deutschen Satz <Das Kind ist gesund>. In der Mehrheit wird zunächst das Nomen und danach das Adjektiv gebildet. Ab und an kommt es aber auch vor, dass die Adjektive den Nomen vorangestellt werden (Papasprou et al., 2008, S. 145-146). Die Gruppe der Skizze-Adjektive stellen die optische Gestalt eines Objekts dar. Die Zeigefinger-Handform zeichnet dabei die Konturen nach, die Flachhand beschreibt Oberflächen und die Bewegung veranschaulicht die Form des Gegenstandes. Die Skizze-Adjektive werden den Nomen nachgestellt (VOGEL SCHNABEL SKIZZE-schnabel-ÜBERKREUZT). Die Mass-Adjektive, als eine weitere Gruppe, werden verwendet, um das Ausmass oder die Grösse von Gegenständen zu beschreiben. Je nach Perspektive des Erzählers variiert der Massstab oder entspricht der Originalgrösse der Objekte. Dazu werden Daumen und Zeigefinger für kleine Gegenstände oder die Flachhand benutzt (STEIN MASS-KLEIN). Um eine ungefähre Grösse anzugeben wird eine kleine Pendelbewegung ausgeführt. Ansonsten fehlt bei den Mass-Adjektiven grösstenteils eine Bewegung. Die massanzeigende Technik kann auch für Verben benutzt werden, um eine Zu- oder Abnahme

darzustellen. Die Gebärde HEIMGEGHEN bspw. stellt optisch dar, wie eine Person sich entfernt und dabei immer kleiner wird (Papasprou et al., 2008, S. 147-148).

2.4.2.5. Zeitangaben

Lexikalisierte Zeitgebärden sowie Zeitpunkte oder Zeitabschnitte, welche entlang der Zeitlinie im Gebärdenraum positioniert werden, sind Möglichkeiten, um zeitliche Abläufe darzustellen. Die Zeitlinie verläuft in einer gedachten Linie auf Schulterhöhe der dominanten Hand von posterior nach anterior. Vergangenes wird mit konventionellen Zeitgebärden wie z.B. GESTERN, DAMALS, SEIT, BIS-HEUTE oder Zahlinkorporationen wie VOR-ZWEI-WOCHEN an und posterior der Schulter ausgeführt. Die Gegenwart wird mit Gebärden wie z.B. JETZT oder HEUTE anterior der gebärdenden Person produziert. Gebärden, die nach anterior weisen, wie bspw. ÜBERMORGEN, BALD oder IN-SIEBEN-JAHREN drücken die Zukunft aus. In der Regel stehen die Zeitangaben am Beginn des Satzes. Anatomisch ist die nach posterior verlaufende Zeitlinie limitiert, so dass bei komplexen Zeitgefügen mit Zeitpunkten und Zeiträumen die gedachte Zeitlinie entweder in einem neunzig Grad Winkel oder quer vor dem Körper der gebärdenden Person positioniert wird. Dadurch können verschiedene Ereignisse zueinander in Bezug gesetzt und Angaben wie z.B. SPÄTESTENS, FRÜHSTENS, VORHER und NACHHER besser dargestellt werden (Papasprou et al., 2008, S.148-153).

2.4.3. Gebärdenmodifizierung

Modifikationen sind Gebärdenformen der Lexeme (Schwager, 2012, S. 70). Diese umfassen z.B. Modifizierungen der Ausführungsstelle für räumliche Informationen, der Bewegung und bei Klassen von Nomen sowie Reduplikationen zur Pluralmarkierung, um Informationsbeschreibungen ergänzend ausdrücken zu können (Haug, 2018, S. 57-63). Die Modifizierungen durch Mehrzahl, Steigerungen und Temporalaspekte werden in den nachfolgenden Unterkapiteln genauer beleuchtet.

2.4.3.1. Mehrzahl

Für die Pluralmarkierung von Nomen und Verben können die Gebärdengrundformen verändert werden. Vielfach bleibt jedoch die Grundform von Nomen bestehen und die Mehrzahl so ausgedrückt, indem Mengenangaben mittels einer Zahl oder VIELE dem Nomen vorangestellt werden (SIEBEN ZWERG, VIEL MENSCH). Eine weitere Möglichkeit ist das Wiederholen von Nomen, indem die Gebärde an leicht versetzten Ausführungsstellen nebeneinander oder an derselben Ausführungsstelle produziert wird. Die genaue Anzahl wird nur dann deutlich, wenn die Gebärden an eindeutig verschiedenen Orten im Gebärdenraum und mit deutlich erkennbaren Pausen gebildet werden. In den Transkriptionen weisen ein oder mehrere Pluszeichen nach den Gebärden auf Wiederholungen hin (vgl. Tabelle 1 - 4 K. 7.1.).

Die Mehrzahlbildung bei Verben erfolgt anhand von Substitutor-Verben, Wiederholungen von einfachen Verben sowie Bogen- und Zickzack-Bewegungen der Übereinstimmungsverben. Die Bildung des Plurals durch den Einsatz von Substitutor-Verben wird mit einer entsprechenden Bewegung im Gebärdenraum deutlich. Mit dieser Bilderzeugungstechnik wird eine grössere Anzahl von Entitäten bspw. mit einem virtuellen Stapel oder einer imaginären Reihenbildung dargestellt. Beispiele hierfür sind SUB_auto_STAUEN_in_kolonne, SUB_akten_SICH_BEFINDEN_gestapelt oder SUB_ordner_SICH-BEFINDEN_in_reihe. Die Wiederholung von einfachen Verben wird an verschiedenen Ausführungsstellen produziert wie z.B. TESTEN-li TESTEN-mi TESTEN-re um auszudrücken, dass verschiedene Personen

getestet wurden. Wenn ein Übereinstimmungsverb mit einer durchgehenden Bogen-Bewegung wiederholt wird, bezieht sich das Verb auf alle Personen innerhalb einer Gruppe. Das Beispiel 1-FRAGEN-2 a,b,c verdeutlicht, dass alle Gruppenmitglieder gefragt werden. Wird dabei eine Zickzack-Bewegung vollzogen, so ist damit gemeint, dass jede Person einzeln gefragt wird (Papasprou et al. 2008, S. 156-159).

2.4.3.2. Steigerungen

Anhand von graduellen Verstärkungen der Adjektive können Steigerungen vorgenommen werden. Beschleunigung oder Verlangsamung, Vergrößerung der Gebärde, Veränderung des Handformparameters und der Einsatz von Mimik verdeutlichen die semantische Intensivierung (Papasprou et al. 2008, S. 161-162). Die Komparationsformen können durch die Gebärde MEIST vor dem Adjektiv mit der entsprechenden lateralen Kopfbewegung erfolgen (Schwager, 2012, s. 106-107).

2.4.3.3. Temporalaspekt

Die Abgeschlossenheit, der Verlauf und die Häufigkeit geben Auskunft über die zeitliche Struktur einer Handlung. Die Gebärde FERTIG markiert das Ende eines Vorgangs oder einer Handlung. Eine sich durchgehend wiederholende Bewegung beschreibt einen Handlungsverlauf. Die Gebärde DURCHGEHEND wird bei Verben benutzt, deren Bewegung nicht oder nur wenig modifiziert werden kann. Ein Beispielsatz hierfür ist GESTERN DURCHGEHEND REGEN (<gestern hat es ununterbrochen geregnet>). Wiederholungen der Bewegung vom Verb mit deutlichen kurzen Pausen dazwischen, drücken die Handlungshäufigkeit aus. Bei Verben, deren Bewegung nur wenig oder gar nicht modifiziert werden kann, werden andere Gebärden wie z.B. MANCHMAL oder AB UND ZU benutzt. Möglich ist auch, dass diese zu den bereits modifizierten Gebärden zusätzlich produziert werden (Papasprou et al. 2008, S. 162-164).

3. Methodisches Vorgehen

3.1. Forschungsmethode

Zur Beantwortung der beiden Forschungsfragen wurde eine qualitative Forschungsmethode gewählt, zumal es zu beschreiben gilt, wie sich die Deutschschweizerische Gebärdensprache und Leichte Deutschschweizerische Gebärdensprache strukturell unterscheiden und welche phonologischen und morphologischen Merkmale die Leichte DSGS auszeichnen. Für die Kriteriendefinition eignet sich eine Dokumentenanalyse, welche eine bestimmte Menge von erfassten Daten qualitativ beurteilt. Die Literatur beschreibt in diesem Zusammenhang Datenträger wie u.a. schriftliche Texte, Audiotexte und Filme als solche Dokumente (Mayring, 2010, S.47).

Mittels einer nicht teilnehmenden Beobachtung erfolgte die Datenerhebung videobasiert. Hierzu wurde das Datenmaterial, das im Rahmen des DIMA-Projekts «www.dima-glz.ch mit Leichter Sprache und Leichter Gebärdensprache» erstellt wurde, verwendet. Die Daten wurden daher nicht erhoben, weil die Verfasserin die Personen darum gebeten hat. Eine Einflussnahme durch die Verfasserin oder andere Fehlerquellen während der Datenerhebung der Modelle kann somit ausgeschlossen werden. Um Aussagen über die strukturellen Unterschiede der Deutschschweizerischen Gebärdensprache und Leichten Deutschschweizerischen Gebärdensprache sowie der Merkmale der Leichten Deutschschweizerischen Gebärdensprache machen zu können, wurden die erfassten Sprachproduktionen in separate Tabellen

übertragen. Die Gebärden wurden dabei nach phonologischen und morphologischen Merkmalen aufgeteilt dargestellt (K.7.1.). Dies soll im Anschluss das Vergleichen und Beschreiben der Merkmale auf Text-, Satz- und Gebärdenebene ermöglichen. In diesem Sinne handelt es sich bei der Untersuchung um eine linguistische Arbeit.

Das methodische Vorgehen erfolgte schrittweise auf den Ebenen Datenmaterial, Datenaufbereitung und Datenauswertung.

3.2. Datenmaterial

Um die videobasierten elizitierten Daten zeitlich abgestimmt zu erheben und analysieren, wurde die von Perniss (2015) im Rahmen der gebärdensprachlichen Erhebung und Analyse diskutierte Software ELAN¹⁰ verwendet (S.57). Es wurden dazu die beiden Aufnahmen «Projekt barrierefrei» in DSGS und «Projekt_LS_LG_Beschreibung_Leichte_Sprache» in Leichter DSGS ausgewählt.

In beiden Videos gebärden zwei Lehrpersonen denselben Inhalt¹¹ zum DIMA-Projekt. Das Video in DSGS dauert 1 Minute 20 Sekunden und wurde in den Räumlichkeiten der DIMA aufgenommen. Die Aufnahme in Leichter DSGS nimmt 6 Minuten 59 Sekunden in Anspruch. Aufgrund der verordneten COVID-19 Massnahmen musste dieses Video in einem privaten Raum aufgenommen werden. Bei beiden Aufnahmen ist die Kamera frontal auf die Modelle gerichtet. Ihren Text erzählen sie einem virtuellen Gegenüber und richten den Blick nach vorne zur Kamera. Bei den Modellen handelt es sich um zwei Gebärdensprachlehrpersonen. Die Lehrperson vom Video «Projekt barrierefrei» ist weiblich und fünfundvierzig Jahre alt. Sie ist von Geburt an gehörlos und verfügt über Muttersprachkompetenzen in der Deutschschweizerischen Gebärdensprache DSGS (L1). Als diplomierte Gebärdensprachlehrerin blickt sie auf eine über zweiundzwanzigjährige Berufserfahrung zurück. Die Lehrperson im Video «Projekt_LS_LG_Beschreibung_Leichte_Sprache» ist ebenfalls weiblich, siebenundzwanzig Jahre alt, von Geburt an gehörlos mit DSGS als Erstsprache. Sie ist seit drei Jahren als diplomierte Gebärdensprachlehrerin tätig.

3.3. Datenaufbereitung

Vom Videomaterial «Projekt barrierefrei» und «Projekt_LS_LG_Beschreibung_Leichte_Sprache» wurden von mir als hörende Person Transkriptionen vorgenommen. Bei Dekodierungsschwierigkeiten durfte ich mich an die beiden Gebärdensprachlehrpersonen wenden, so dass das Verständnis gesichert werden konnte. Die ELAN-Transkriptionen beider Aufnahmen umfassen sowohl die manuellen als auch non-manuellen Komponenten der Gebärdensprache. Dabei weist jede Transkription zehn Annotationszeilen auf: dominante Hand DH, nicht dominante Hand NDH, Zweihandgebärden, Mundbild, Mundform sowie die fünf nicht-manuellen Komponenten Kopfstellung, Blick, Mimik, Augenbrauen- und Schultern/Oberkörperbewegungen. Die annotierten manuellen Komponenten der Gebärden erfolgten als Glossentranskriptionen in Grossbuchstaben. Die nonmanuellen Komponenten wurden in Kleinbuchstaben schriftlich festgehalten. Die Mundbilder wurden entsprechend ihrer Ablesbarkeit, d.h. nicht der Rechtschreibung der deutschen Standardsprache folgend, notiert. Die jeweiligen phonologischen und morphologischen Merkmale der Sprachproduktionen in DSGS und Leichter DSGS wurden von den jeweiligen ELAN-Transkriptionen in

¹⁰ ELAN (Eudico Linguistik Annotator) ist eine Software, die es erlaubt Sprache multimodal insbesondere von Videomaterial zu transkribieren und annotieren. Verfügbar unter <https://blogs.uni-paderborn.de/lingutools/elan/>

¹¹ Eine Ausnahme bildet die Information, dass mittels des DIMA-Projekts eine Datengrundlage für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Leichter Gebärdensprache und Leichter Sprache für Menschen mit einer Hörbehinderung geschaffen wird. Diese Angabe wird im Video in Leichter DSGS weggelassen.

separate Tabellen (K. 7.1) übertragen.

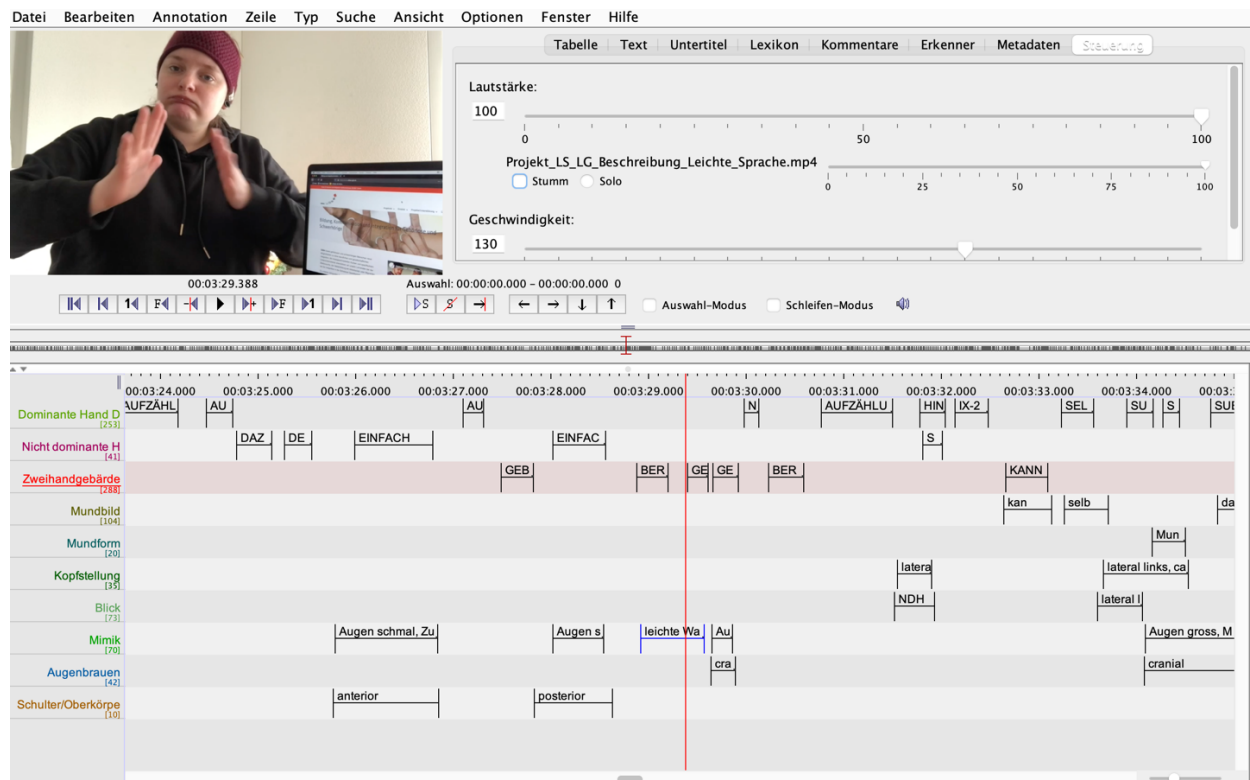


Abbildung 2. Ausschnitt Transkription ELAN «Projekt_LS_GS_Beschreibung_Leichte_Sprache» (Weilenmann, 2021).

3.4. Datenauswertung

In den Tabellen 1-4 (K.7.1.) wurden zu jeder manuellen und nonmanuellen Komponente der Zeitpunkt vom Beginn der Produktion in Minuten und Sekunden notiert. Dies führt mitunter dazu, dass bei mehreren Komponenten derselbe Anfangswert vermerkt wurde. Die Reihenfolge der geschriebenen Glossen, etc. entspricht jedoch der tatsächlich produzierten Sequenz der Komponenten. Die Simultaneität ist direkt in den ELAN-Transkriptionen ersichtlich. In den Tabellen 1 und 3 sind jeweils für die Videoaufnahme «DIMA_Projekt barrierefrei_DSGS» und Videoaufnahme «Projekt_LS_GS_Beschreibung_Leichte_Sprache» Spalten mit den phonologischen Merkmalen aufgeführt. Es handelt sich dabei um die in den zehn Annotationszeilen erfassten manuellen und nonmanuellen Komponenten «dominante Hand DH», «nicht dominante Hand NDH», «Zweihandgebärden», «Mundbild», «Mundform», «Kopfstellung», «Blick», «Mimik», «Augenbrauen» sowie «Schultern/Oberkörper» zuzüglich einer weiteren Spalte «Prosodie». Die ELAN-Software zählt automatisch die eingetragenen Merkmale. Die Summe der jeweiligen Komponenten ist in der Spalte «Vorkommen» aufgeführt. Davon ausgenommen ist das Merkmal «Prosodie». Die Tabellen 2 und 4 fassen die morphologischen Merkmale in den Spalten «Ikonizität», «Simultaneität», «Entlehnungen», «Nomen», «Verben/Adverben», «Pronomen/Pronominale Referenzen», «Adjektive», «Zeitangaben», «Mehrzahl», «Steigerungen» und «Temporalaspekt» der beiden Videoaufnahmen zusammen. In der Spalte «Ikonizität» werden nur die Bilderzeugungstechniken aufgeführt. Angaben zum Ikonizitätsgrad wurde aus ökonomischen Gründen weggelassen. Aus denselben Gründen wird in der Spalte «Simultaneität» keine Auflistung aller parallelisierten manuellen und

nonmanuellen Informationen gemacht. Stellvertretend dafür wird jedoch eine Beispielphrase für simultane Morphembildungen aufgeführt (Tabelle 2: «was genau beinhaltet (das Projekt)?»). Auf eine spezifische Spalte für bspw. Partikel, Präpositionen und Satzverbindungen wurde ebenfalls verzichtet. In den ELAN-Transkriptionen wurden sie jedoch alle annotiert.

Da die morphologischen Merkmale nicht explizit in der Transkription vermerkt wurden, mussten deren Vorkommen separat gezählt und in der entsprechenden Spalte vermerkt werden.

Auf der Basis der transkribierten Beobachtungen erfolgte die Auswertung qualitativ beschreibend.

4. Ergebnisse

4.1. Aufzeigen der Daten und Ergebnisse

Bevor die Beobachtungen aufgegliedert nach phonologischen und morphologischen Merkmalen auf der Gebärdenebene beschrieben und verglichen werden, werden zunächst die Sprachproduktionen auf der Satz- und Textebene in der DSGS und Leichten DSGS aufgezeigt. Beispiele beider Sprachproduktionen ergänzen jeweils die Beschreibungen mit den entsprechenden zeitlichen Werten und dort, wo vorhanden, mit der Anzahl ihres Vorkommens der ELAN-Transkriptionen (K.8.2.).

4.2. Merkmale auf Satz- und Textebene

Angesichts des Umfangs des Datenmaterials besteht bereits bei der Dauer der beiden Videoaufnahmen «DIMA_Projekt barrierefrei_DSGS» in DSGS (01:19) und «Projekt_LS_GS_Beschreibung_Leichte_Sprache» in Leichter DSGS (6:59) ein markanter Unterschied. Um denselben Inhalt¹² zu vermitteln, dauert die Aufnahme in Leichter DSGS etwas weniger als sechs Mal länger als die Version in DSGS. Die längere Sprachproduktion entsteht u.a. durch die zusätzlichen Erklärungen, um anhand von Erweiterungsstrategien das Weltwissen der Adressat*innen zu sichern. Solche erweiternden Additionen erfolgen z.B. bei den Begriffen WEBSITE (00:06-00:19), INFORMATION (00:26-00:50), SPRACHE (00:53-01:17) oder DSGS und LEICHTE DSGS. Es wird dabei in der Regel immer ein Bezug zur Lebenswelt der Zielgruppe, den DIMA-Lernenden, gemacht (00:26-00:50 INFORMATION+, WO? INFORMATION+, BEISPIEL, IX-3 SING.-bildschirm/website dima 1 links, IX-3 SING. 2 mitte, IX-3 SING. rechts, ERKLÄREN, IX-3 SING.-bildschirm/website dima, DIMA, DA, VERSCHIEDEN++, KURS, SCHULE, SCHULE, SCHULE, GRUPPE links, GRUPPE mitte, GRUPPE rechts, VERSCHIEDEN, IX-2 PLURAL, SUB-SCHAUEN_CA (Lernende), SUB-INTERESSANT (Person X, Y, Z), SUB_WEBSITE DIMA, NOTIEREN-Website Dima, ODER, IX-3 SING.-bildschirm/website dima, ZEIGEN, WAS, ansatzweise SCHULE, ansatzweise WEBSITE, DIMA, im zeitlichen Verlauf, zukünftig, FERIEN, WANN, ZEIT, KANN, SEHEN, VERSCHIEDEN+, INFORMATION = Informationen zu Kursen und Ferien der Schule). Die DSGS wird in Leichter DSGS demnach als eine Sprache beschrieben, bei der Inhalte in sehr schnellem Tempo und mit einem höheren Schwierigkeitsgrad an Verständlichkeit kommuniziert werden. Im Gegensatz dazu wird die Leichte DSGS mit Gebärden wie EINFACH, SCHWIERIG SCHNELL NEIN, BERUHIGEN GEBÄRDEN und BILD IX-3 SING links, IX-3 SING rechts auf Website beschrieben (01:38-01:45, 02:00-02:10). Gehäufte inhaltliche Wiederholungen und das mehrfache Referenzieren auf den Bildschirm bzw.

¹² Eine Ausnahme bildet die Information, dass mittels des DIMA-Projekts eine Datengrundlage für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Leichter Gebärdensprache und Leichter Sprache für Menschen mit einer Hörbehinderung geschaffen wird. Dieser Inhalt wird im Video in Leichter DSGS weggelassen.

die DIMA-Website sowie die zusätzlich eingeblendeten Bilder und Pausen im Diskurs tragen dazu bei, dass die Dauer der Videoaufnahme in Leichter Sprache länger als diejenige der DSGS ist. Die inhaltlichen Wiederholungen werden v.a. durch Rückbezüge (02:33-02:36 INFORMATION INFORMATION SCHON ERKLÄREN INFORMATION) rhetorischen Fragen und Wiederholungen von Gebärden erzeugt (01:21-01:27 JETZT DIMA MÖCHTEN zukünftig NEU IX-3 SING.-bildschirm/website dima ÄNDERN WAS? NEU DAZU, 02:17-02:21 IX-1 PLURAL DIMA DA SUB-ZIEL_CA (IX-1 PLURAL-dima) ZIEL WAS?).

Syntaktisch weisen die Sätze sowohl in der DSGS als auch in der Leichten DSGS eine einfache Satzstruktur auf. Die dominierende Argumentstruktur ist dabei jene des Agens-Verb-Patiens, d.h., dass auf den aktiven Handlungsteilnehmenden (Agens) das Verb und der passive Partizipant (Patiens oder Thema) folgt. Die Satztlängen sind dementsprechend kurz und es sind weder komplexe Satzgefüge noch Reihungen beobachtbar. Zudem beschränken sich die Zeitformen auf die Gegenwart und Zukunft. Negationen werden zugunsten der Verständnissicherung eingesetzt. Rollenübernahme und Verortungen kommen in der Leichten DSGS deutlich mehr zum Einsatz als in der DSGS. Verortungen als rein räumliche Referenzen sowie Richtungsverben werden in beiden Sprachproduktionen vorgenommen (DSGS: 01:03- 01:08 KANN ANDERS+ ORGANISIERENMundbild: organisat GEBEN üv Organisationen FÜR IX-3 PLURAL POS. WECHSEL ++ üv-Organisationen, Leichte DSGS: 06:00-06:12 SPÄTER VERSCHIEDEN ORGANISIEREN ARBEITEN FIRMA+ links, mitte VERSCHIEDEN GEHÖRLOS PROD_SUB_STELLEN/INSTITUTIONEN+++ IX-1 PLURAL KANN INFORMIEREN IX-3 PLURAL-organisationen/firmen). Die Raumnutzung ist sowohl bei den Äusserungen in DSGS (00:30-00:35, 01:03-01:08) als auch Leichte DSGS (00:29, 06:01-06:06) vergleichbar. Die dominierende Nutzungsart ist dabei der «gemeinsame Raum». Wechsel zwischen den verschiedenen Raumnutzungsarten wie topografischer, abstrakter und gemeinsamer Raum sind daher keine beobachtbar.

Rollenübernahmen werden in der DSGS nicht gezeigt, in der Leichten DSGS sind sie jedoch ein oft genutztes Mittel, um Inhalte zu vermitteln. CA lässt sich an den lateralen und posterior-anterioren Oberkörperbewegungen, dem Blick aus der Handlungsrolle hinaus und der Mimik beobachten (Leichte DSGS: 06:21- 06:25 FIRMA+ links, mitte SUB-INTERESSANT_CA (firma+ links, mitte) SUB-SCHAUEN-website dima_CA (firma+ links, mitte) SUB-MÖCHTEN_CA (firma+ links, mitte) SUB-NEHMEN_CA (firma+ links, mitte)). Weiter sind Topikalisierungen als inhaltliche Hervorhebungen von Satzgliedern in beiden Sprachproduktionen beobachtbar. Solche Fokussierungen kommen in der Leichten DSGS jedoch häufiger vor. Sie werden mittels nonmanuellen Komponenten wie z.B. Mimik und Augenbrauenbewegungen ausgedrückt (02:42 INTERNET, Augenbrauen cranial, Augen gross).

Auf der Ebene des Textes werden zur Sicherstellung der Verständlichkeit relevante Informationen sowohl in der DSGS (00:01-00:05 BARRIERE FREI KOMMUNIKATION IX-1 PLURAL POS. WEBSITE WIE?) als auch Leichten DSGS (IX-2 PLURAL SEHEN IX-3 SING.-bildschirm/website dima WAS WEBSITE IX-3 SING. POS. DIMA) an den Anfang gestellt. Wie bereits eingangs beschrieben, werden ausschliesslich in der Leichten DSGS Additionen vorgenommen, um mit Erklärungen, Beispielen und Bildern das Verständnis der Adressat*innen mit ihren individuell unterschiedlichen Wissensständen zu sichern.

Im Vergleich zur DSGS, ist der Erzählstil in der Leichten DSGS direkt und nimmt Bezug auf die reale Situation, indem wiederholt auf den Bildschirm mit der aufgerufenen DIMA-Website oder die eingeblendeten Bilder referenziert wird.

Im Anschluss werden nun die manuellen und nonmanuellen Komponenten sowie die Prosodie der

Leichten DSGS auf der Ebene der Phonologie aufgezeigt. Danach stehen deren Gebärdenbildung, -arten und -modifizierung im Zentrum der morphologischen Betrachtung.

4.3. Merkmale auf Gebärdenebene

Das Inventar der produzierten Gebärden in der Leichten DSGS ist quantitativ und qualitativ eingeschränkt. Dies zeigt sich im wiederkehrenden Benutzen von denselben Gebärden und Vermeiden von Synonymen. Allgemein weisen die Gebärden nur wenige morphematische Bausteine auf. Tendenziell sind präzise und eher prototypische Gebärden beobachtbar (02:43/05:20 SCHAUEN, 03:03 MACHEN, 01:44 SEHR, 04:44 SCHNELL, 06:04 GEHÖRLOS). Beim Beispiel GEHÖRLOS wird im Zusammenhang mit gehörlosen Menschen und den entsprechenden Bildungseinrichtungen keine Differenzierung hinsichtlich der vielfältigen Gruppe von Menschen mit einer Hörbehinderung gemacht. Stattdessen wird ein für die Adressat*innen eindeutige Gebärde verwendet.

4.3.1. Phonologie

Manuelle Komponenten

In der Leichten DSGS können mehr Zweihandgebärden (288) als Gebärden, welche mit der dominanten Hand (253) oder nichtdominanten Hand (41) produziert werden, beobachtet werden. Auch in der DSGS werden am häufigsten Zweihandgebärden (62) gezeigt. Etwas mehr als die Hälfte sind Gebärden, die mit der dominanten Hand (34) produziert werden. Am wenigsten werden Gebärden gezeigt, welche mit der nicht dominante Hand (5) gebildet werden. Bei den Zweihandgebärden handelt es sich sowohl in der DSGS als auch Leichten DSGS in der Mehrheit um symmetrische Zweihandgebärden (K.2.3.1.4). Der Anteil der Zweihandgebärden an allen manuellen Gebärden in der DSGS beträgt rund 60% und in der Leichten DSGS fast 50%. Bei den nichtdominanten Gebärden sind es in der DSGS deren 5% und in der Leichten DSGS ungefähr 7%. Der Anteil der mit der dominanten Hand gebildeten Gebärden beträgt in der DSGS rund 34% und in der Leichten DSGS ca. 43%.

Verneinungen werden in der Leichten DSGS fast durchwegs mit der manuellen Komponente artikuliert. Sie werden nur ganz selten von Kopfbewegungen begleitet.

Nonmanuelle Komponenten

Bei beiden Sprachproduktionen besteht eine Tendenz, die Mundbilder silbenerhaltend zu bilden. In der DSGS sind insgesamt 75 und in der Leichten DSGS 104 Mundbilder beobachtbar. Der prozentuale Anteil der Mundbilder, welche die manuellen Gebärden (DH, NDH, Zweihandgebärden) begleiten, beträgt in der DSGS rund 74% und in der Leichten DSGS ungefähr 18%. Die Anzahl der gezeigten Mundformen ist in der Leichten DSGS (20) deutlich höher als in der DSGS (3). Ausser bei der Kopfstellung (Leichte DSGS: 17, DSGS: 26) und den Schulter- und Oberkörperbewegungen (Leichte DSGS: 9, DSGS: 11), werden in der Leichten Sprache die nonmanuellen Komponenten mit linguistischer Funktion wie Blick (Leichte DSGS: 59, DSGS: 5), Mimik (Leichte DSGS: 70, DSGS: 7) und Augenbrauenbewegungen (Leichte DSGS: 42, DSGS: 10) deutlich öfter eingesetzt als in der DSGS. Die linguistischen Funktionen beinhalten Markierungen von Fragen und Phrasengrenzen, Betonungen, Bestätigungen, Verneinungen und Referenzierungen.

Prosodie

Die Anzahl prosodischer Merkmale wurde mit ELAN nicht erfasst. Es wurde stattdessen eine Zählung von Hand vorgenommen, um dennoch eine grobe Einschätzung zu deren Vorkommen zu erhalten (K. 7.1.

Tabellen 1 und 3). Zudem werden in diesem Abschnitt Mundform, Kopfstellung, Blick, Mimik, Augenbrauen, Schulter/Oberkörper als nonmanuelle prosodische Phänomene nicht nochmal aufgeführt. Die Angaben zur Zeit des Auftretens der genannten nonmanuellen Komponenten, deren linguistischen Funktion sowie die Anzahl ihres Vorkommens, können stattdessen den entsprechenden Spalten der Tabelle 1 und 3 (K. 7.1.) entnommen werden.

Aus der Transkription geht hervor, dass in der DSGS Pausen markiert werden, indem die Hände abgesenkt werden oder die linke Hand die rechte Hand umfasst. Das Ende der Erzählung wird mit dem vollständigen Absenken der Hände markiert. In der Leichten DSGS werden Pausen durch das Absenken der Hände auf die Unterlage oder in caudaler Richtung, beidhändigem Fingerverschränken, Umfassen der rechten Hand durch die linke Hand und umgekehrt sowie durch die manuelle Gebärde FERTIG artikuliert. Zudem werden Betonungen durch vergrösserte Bewegungen (01:34 UNSICHER, 04:49 GEBÄRDEN, 05:00 NEU), Zweihandgebärden statt Einhandgebärden (01:33 VERSTEHEN, 01:44 SEHR, 02:38 SUCHEN, 05:09 MÜSSEN) oder Wiederholungen (05:12 PERSON+ links, mitte (Lernende)) markiert. Ferner wird in der Leichten DSGS häufiger ein für kurze Zeit langes Innehalten der Hände (engl. holds) gezeigt als in der DSGS. Bei beiden Sprachproduktionen wird dazu fast ausnahmslos die nichtdominante Hand benutzt.

4.3.2. Morphologie

Das Vorkommen von morphologischen Merkmalen wurde mit ELAN nicht erfasst (K.7.1. Tabelle 2 und 4). Es wurde stattdessen, ausgenommen bei der Simultaneität, eine Zählung von Hand vorgenommen, um dennoch eine grobe Einschätzung zu deren Vorkommen zu erhalten.

Bildung

Ikonizität: In der DSGS lässt sich dreimal eine Bilderzeugungstechnik beobachten. Es handelt sich dabei um die stempelnde und substitutive Technik (01:01 STEMP-REGEL/LEITFADEN, hold-STEMP-REGEL/LEITFADEN, 00:22 SUB-LESEN_CA (jeder Mensch), 01:10 STEMP-REGEL/LEITFADEN). In der Leichten DSGS werden rund dreiundzwanzig Mal mehr Bilderzeugungstechniken verwendet. Dabei kommt ausschliesslich die substitutive Technik zum Einsatz.

Simultaneität: Aus Gründen der Ökonomie werden in dieser Spalte nicht alle parallelisierten manuellen und nonmanuellen Informationen aufgeführt. Exemplarisch für simultane Morphembildungen in der Leichten Sprache, wird hier die Phrase «Die Lernenden stehen an/sie können nicht verstehen/haben keinen Zugang» aufgeführt (05:26 – 05:27 Zweihandgebärden: SUB-BLOCKIERT/BARRIERE_CA (Lernende), Mundform: Zunge interdental, Blick: aus Handlungsrolle heraus, Mimik: Augen fast geschlossen, Zungenspitze extraoral, Augenbrauen: caudal, engstehend). Auch die Beispielphrase in DSGS «was beinhaltet (das Projekt) genau?» weist parallelisierte Informationen mittels manueller und nonmanueller Komponenten auf: Zweihandgebärden: INHALT, GENAU, WAS? Mundform: beide Mundwinkel caudal, Mimik: Augen fast geschlossen, fragend, Augenbrauen: caudal, medial, engstehend, Kopfstellung: lateral rechts, medial, lateral rechts, medial (00:14 – 00:15). Im Vergleich zur DSGS wird dieser morphologische Gebärdenbildungsprozess in Leichter DSGS häufiger gezeigt.

Entlehnungen: Weder bei der Aufnahme in Leichter DSGS noch bei derjenigen in DSGS sind Entlehnungen beobachtbar.

Arten

Nomen: Der Anteil von Nomen an allen manuell gebildeten Gebärden beträgt ca. 27% in der DSGS. In der Leichten DSGS liegt der Anteil bei ungefähr 22%.

Verben/Adverben: Bei der DSGS liegt der Anteil von Verben und Adverben an der Gesamtzahl der manuellen Gebärden bei rund 23%. In der Leichten DSGS ist der Anteil bei ungefähr 27%.

Pronomen/Pronominale Referenzen: Der Anteil an manuellen Gebärden liegt bei den Pronomen bzw. Pronominalen Referenzen in der DSGS bei ca. 20% und in der Leichten DSGS bei rund 18%. Wiederholt fällt in der Leichten DSGS auf, dass für das Referenzieren anstatt der Indexfinger, die B-Hand mit abgespreiztem Daumen benutzt wird (00:02, 00:58, 01:06).

Adjektive: Der Anteil der Adjektive an der Gesamtzahl der manuellen Gebärden beläuft sich in der DSGS auf ca. 10%. In der Leichten DSGS ist deren Anteil bei rund 16 %.

Zeitangaben: Manuelle Gebärden, welche Zeitangaben ausdrücken treten in der Leichten DSGS (12) doppelt so oft auf, als in der DSGS (6).

Modifizierung

Mehrzahl: In der Leichten DSGS treten Mehrzahlbildungen elfmal, in der DSGS sechsmal auf.

Steigerungen: Beim Beispiel INFORMATION+++ Lippen leicht gerundet, Unterlippe vorgestülpt, beidseits leichte Wangenfüllung, Augenbrauen eng stehend (00:22) ist ein einziges Mal in der DSGS eine Steigerung beobachtbar. In der Leichten DSGS kommen Steigerungen sechzehn Mal mehr vor.

Temporalaspekt: Neunmal wird in der Leichten DSGS diese Modifizierung gezeigt, wohingegen in der DSGS eine solche nicht beobachtbar ist.

5. Diskussion

5.1. Interpretation und Reflexion der Ergebnisse

Die auf Verständlichkeit optimierte Leichte Sprache wird sprachwissenschaftlich auch als Varietät der deutschen Sprache bezeichnet. Sie basiert auf der schriftlichen Modalität der gesprochenen Lautsprache und stellt eine künstliche Form der schriftsprachlichen Kommunikation dar (Bock, 2014, S.20, Maass, 2015, S.12, Maass und Rink, 2018, S. 273). Vergleicht man sie dennoch mit der Leichten Deutschschweizerischen Gebärdensprache, welche wie alle anderen Gebärdensprachen über kein etabliertes Schriftsystem verfügen, so bestehen durchaus gewisse Ähnlichkeiten. Diese zeigen sich in der Leichten DSGS bspw. in gehäuften inhaltlichen Wiederholungen und repetierendem Referenzieren, zusätzlich eingeblendeten Bildern sowie Additionen und damit Erweiterungsstrategien, um das Weltwissen der Adressat*innen zu sichern. Es werden diesbezüglich auch immer wieder Bezüge zur Lebenswelt DIMA-Lernenden gemacht (Informationen zu Kursen und Ferien der Schule vgl. K.4.2.).

Vergleicht man die Deutschschweizerische Gebärdensprache mit der Leichten Deutschschweizerischen Gebärdensprache auf der Satz-, Text- und Gebärdenebene, so lassen sich einige Unterschiede beobachten. Als syntaktische Besonderheiten von Gebärdensprachen nennt Erlenkamp (2012) u.a. die Verortung, Richtungsverben und Rollenübernahme (S. 179-191).

Auf der Ebene der Syntax werden die Sätze sowohl in der DSGS als auch in der Leichten DSGS mehrheitlich in einer einfachen Argumentstruktur (Agens-Verb-Patiens) gebildet. Die Erzählung in DSGS ist bereits auf eine grösstmögliche Verständlichkeit ausgerichtet. Im persönlichen Gespräch wird mir bestätigt, dass sowohl strukturell und in Bezug auf das Tempo der Erzählung bewusst eine deutliche

Reduzierung erfolgt ist (C. Notter, persönl. Mitteilung, 17.12.2020). Angesichts dieser Tatsache stellt sich die Frage, ob es sich hierbei womöglich bereits um eine Form der Leichten DSGS oder sogar Einfachen DSGS handelt. Die Satzlängen sind bei der Sprachproduktion in DSGS und Leichter DSGS kurz. So fehlen komplexe Satzgefüge oder Reihungen. Zudem beschränken sich die Zeitformen auf die Gegenwart und Zukunft. Im Gegensatz zur Leichten Sprache werden Negationen zugunsten der Verständnissicherung eingesetzt. In der Leichten DSGS werden sie ab und an von diskreten parallelen lateralen Kopfbewegungen begleitet, ansonsten aber durchgehend mit manuellen Gebärden markiert, wohingegen in der DSGS nonmanuelle Komponenten zum Einsatz kommen. Dies legt die Vermutung nahe, dass möglicherweise angesichts der verschiedenen kulturellen Hintergründe der Adressat*innen, die manuelle Gebärde bevorzugt wird, um Missverständnisse in der Interpretation von Verneinungen aufgrund kulturgebundener non-verbaler Mimik zu vermeiden (K.2.3.2.1). Rollenübernahme und Verortungen kommen in der Leichten DSGS deutlich mehr zum Einsatz als in der DSGS. Verortungen als rein räumliche Referenzen sowie Richtungsverben werden in beiden Sprachproduktionen vorgenommen. Die Raumnutzung ist sowohl bei den Äusserungen in DSGS als auch Leichten DSGS vergleichbar. Wechsel zwischen den verschiedenen Raumnutzungsarten wie topografischer, abstrakter und gemeinsamer Raum sind keine beobachtbar. Die dominierende Nutzungsart ist eindeutig der «gemeinsame Raum». Rollenübernahmen werden in der DSGS nicht gezeigt, in der Leichten DSGS sind sie jedoch ein häufig genutztes Mittel, um Inhalte zu vermitteln. Allerdings gilt es bei der Verwendung von CA zu klären, ob dieses Mittel nicht eher der sprachlichen Anpassung an die Umgebung und damit dem sprachlichen Register und/oder dem Phänomen der Kontaktsprache zuzuordnen ist. Weiter sind Topikalisierungen zu beobachten, welche als inhaltliche Hervorhebungen auf bestimmte Satzglieder fokussieren. Solche Fokussierungen kommen in der DSGS und Leichten DSGS vor. In letzterer häufiger, zumal deutlich mehr nonmanuelle Komponenten wie z.B. Mimik und Augenbrauenbewegungen zum Einsatz kommen.

Auf der Textebene werden zur Sicherstellung der Verständlichkeit relevante Informationen sowohl in der DSGS als auch Leichten DSGS an den Anfang gestellt. Aufgrund der unterschiedlichen Wissensstände der Adressat*innen, dienen zusätzliche Erklärungen, Beispiele und Bilder der Sicherstellung des Verständnisses. Das Herstellen eines umfassenden Sprachverstehens stellt allerdings angesichts der individuell stark variierenden sprachlichen Leistungen und Bedürfnisse innerhalb der Adressat*innengruppe eine grosse Herausforderung dar. Im Zuge der von der Schweiz ratifizierten UN-Behindertenrechtskonvention erfordert dies konsequenterweise Sprachmaterial, welches verschiedene Niveaus anbietet. In Bezug auf die Sprachniveaustufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GeR) für Sprachen, wurden auch für Gebärdensprache Skalen für den Bereich von Anfänger A1 bis Experten C2 erarbeitet. Vollständige Skalen zu den «Plus-Niveaus» oder dem «vor A1-Niveau» fehlen allerdings bisher (2.1.).

Angesichts des Erzählstils fällt in der Leichten DSGS im Gegensatz zur DSGS auf, dass viel direkter kommuniziert und Bezug auf die reale Situation genommen wird, indem wiederholt auf den Bildschirm mit der aufgerufenen DIMA-Website oder die eingeblendeten Bilder referenziert wird.

Bezogen auf die Gebärdenebene fällt in der Leichten DSGS ein qualitativ und quantitativ eingeschränktes Inventar auf. Deutlich wird dies durch das wiederkehrende Benutzen von gleichen Gebärden. Darunter finden sich Vertreter eines semantischen Feldes, welche eine eindeutige Bedeutung und damit einen prototypischen Charakter aufweisen. Sie sind somit mit einem Vertreter aus einem benachbarten semantischen Feld austauschbar. Ob es sich wie in der Leichten Sprache um zentrale Vertreter von semantischen

Feldern handelt und diese damit zum Kernwortschatz gehören, lässt sich im Rahmen dieser Arbeit nicht abschliessend klären (vgl. K.2.1.3.).

Aus phonologischer Sicht sind Unterschiede zwischen der DSGS und der Leichten DSGS bei den manuellen Komponenten beobachtbar. In der Leichten DSGS werden anteilmässig weniger Zweihandgebärden gebildet als in der DSGS. Gebärden, welche mit der dominanten und nichtdominanten Hand produziert werden, werden häufiger in der Leichten DSGS gebildet als in der DSGS. Bei den nonmanuellen Komponenten wird tendenziell das Mundbild silbenerhaltend gebildet. In der Leichten DSGS begleiten mit ca. 18% jedoch deutlich weniger Mundbilder die manuellen Gebärden als die DSGS mit rund 74%. Bei den Mundformen verhält es sich umgekehrt. Es werden in der Leichten DSGS (20) mehr Mundformen verwendet, als in der DSGS (3). Ausser bei der Kopfstellung (Leichte DSGS: 17, DSGS: 26) und den Schulter- und Oberkörperbewegungen (Leichte DSGS: 9, DSGS: 11), werden in der Leichten Sprache die nonmanuellen Komponenten mit linguistischer Funktion wie Blick (Leichte DSGS: 59, DSGS: 5), Mimik (Leichte DSGS: 70, DSGS: 7) und Augenbrauenbewegungen (Leichte DSGS: 42, DSGS: 10) deutlich öfter eingesetzt als in der DSGS.

Prosodisch lassen sich in der Leichten DSGS Betonungen durch vergrösserte Bewegungen, Zweihandgebärden statt Einhandgebärden oder Wiederholungen beobachten. Ferner wird im Vergleich zur DSGS in der Leichten DSGS häufiger ein für kurze Zeit langes Innehalten der Hände (engl. holds) gezeigt. Bei beiden Sprachproduktionen wird dazu fast ausnahmslos die nichtdominante Hand benutzt. Im Zusammenhang mit dem gehäuften Innehalten der Hände in der Leichten DSGS kommt ihnen möglichenfalls, eine Gedächtnis stützende Rolle zu, was sich wiederum günstig auf die Verständlichkeit auswirkt.

Die weiteren linguistischen Funktionen der Prosodie sowie der genannten nonmanuellen Komponenten begünstigen vermutlich das eindeutige Verstehen in der Leichten DSGS zusätzlich. Dies müsste allerdings mit einem entsprechenden Diagnostikmittel überprüft werden.

Morphologisch betrachtet sind ebenfalls Unterschiede zwischen der DSGS und Leichten DSGS feststellbar. Bei der Gebärdenbildung werden in der Leichten DSGS deutlich mehr Bilderzeugnistechniken verwendet als bei der DSGS. Dabei handelt es sich ausschliesslich um die substitutive Technik. Der Bildungsprozess der Simultaneität kommt ebenfalls in der Leichten DSGS deutlich mehr zum Einsatz als in der DSGS. Weder in der Leichten DSGS noch in der Leichten DSGS sind Entlehnungen beobachtbar. Der Anteil von Nomen an allen manuell gebildeten Gebärden beträgt ca. 21% in der Leichten DSGS und ca. 27% in der DSGS. Bei den Verben und Adverbien verhält es sich genau umgekehrt (Leichte DSGS: ca. 27%, DSGS: ca. 23%). Der Unterschied bei den Pronomen/Pronominalen Referenzen ist vernachlässigbar. Indessen fällt in der Leichten DSGS auf, dass für das Referenzieren anstatt der Indexfinger, die B-Hand mit abgespreiztem Daumen benutzt wird. Dabei ist nicht klar, ob es sich hier tatsächlich um die Höflichkeitsform oder um einen individuellen Erzählstil handelt.

Der Anteil der Adjektive an der Gesamtzahl der manuellen Gebärden beläuft sich in der DSGS auf ca. 10%. In der Leichten DSGS ist deren Anteil bei rund 16 %. Mehrzahlbildungen treten in der Leichten DSGS elfmal und in der DSGS sechsmal auf. Deutlich mehr Steigerungen zeigen sich in der Leichten DSGS (sechzehn Mal). In der DSGS ist ein einziges Mal eine Steigerung beobachtbar. Die Modifizierung im Zusammenhang mit dem Temporalaspekt wird in der Leichten DSGS neunmal gezeigt, wohingegen in der DSGS eine solche nicht beobachtbar ist. Dies kommt vermutlich dadurch zustande, dass in der Leichten DSGS viel mehr additive Informationen vermittelt werden müssen und demnach die Sinnschritte bzw. die

abgeschlossenen Handlungen deutlicher markiert werden müssen.

5.2. Beantwortung der Fragenstellung

Die beiden Forschungsfragen, die ich mir für meine Bachelorarbeit formuliert habe, werden nachfolgend nochmals aufgelistet:

- 1) Wie unterscheiden sich die Leichte Deutschschweizerische Gebärdensprache DSGS und die Deutschschweizerische Gebärdensprache DSGS strukturell?
- 2) Welche phonologischen und morphologischen Merkmale zeichnen die Leichte Deutschschweizerische Gebärdensprache aus?

Aufgrund der Ergebnisse aus den Kapiteln 4. und 5.1. können die Forschungsfragen dahingehend beantwortet werden, als dass im Unterschied zur DSGS in der Leichten DSGS die Sprachproduktion länger dauert, um denselben Inhalt zu vermitteln. Die längere Sprachproduktion entsteht dadurch, dass inhaltlich viel mehr Wiederholungen gemacht werden, wiederholt referenziert wird und fortlaufend anhand von Erweiterungsstrategien wie zusätzlichen Erklärungen, Beispielen und eingebundenen Bildern das Weltwissen der Adressat*innen gesichert wird. Bei Negationen werden in der Leichten DSGS ausschliesslich manuelle Gebärden verwendet. Nur ab und an sind diskrete parallele laterale Kopfbewegungen beobachtbar. Rollenübernahmen und Verortungen kommen in der Leichten DSGS deutlich mehr zum Einsatz als in der DSGS. CA ist in der Leichten DSGS indessen ein häufig genutztes Mittel, um Inhalte zu vermitteln. Weiter sind Topikalisierungen in der Leichten DSGS öfter zu beobachten, zumal deutlich mehr nonmanuelle Komponenten wie z.B. Mimik und Augenbrauenbewegungen zum Einsatz kommen. Angesichts des Erzählstils fällt im Gegensatz zur DSGS auf, dass in der Leichten Sprache viel direkter kommuniziert und Bezug auf die reale Situation genommen wird, indem wiederholt referenziert wird. In der Leichten DSGS fällt ein qualitativ und quantitativ eingeschränktes Inventar auf. Deutlich wird dies durch das wiederkehrende Benutzen von gleichen Gebärden. Darunter finden sich Vertreter eines semantischen Feldes, welche eine eindeutige Bedeutung und damit einen prototypischen Charakter aufweisen.

Bei den phonologischen Merkmalen werden in der Leichten DSGS anteilmässig weniger Zweihandgebärden gebildet als in der DSGS. Gebärden, welche mit der dominanten und nichtdominanten Hand produziert werden, werden häufiger in der Leichten DSGS gebildet als in der DSGS. In der Leichten DSGS begleiten deutlich weniger Mundbilder die manuellen Gebärden. Bei den Mundformen verhält es sich umgekehrt. Ausser bei der Kopfstellung und den Schulter- und Oberkörperbewegungen werden in der Leichten DSGS die nonmanuellen Komponenten mit linguistischer Funktion wie Blick, Mimik und Augenbrauenbewegungen deutlich öfter eingesetzt als in der DSGS. Prosodisch lassen sich in der Leichten DSGS Betonungen durch vergrösserte Bewegungen, Zweihandgebärden anstelle von Einhandgebärden oder Wiederholungen beobachten. Ferner wird im Vergleich zur DSGS in der Leichten DSGS öfter ein für kurze Zeit langes Innehalten der Hände (engl. holds) gezeigt. Morphologisch können ebenfalls einige Merkmale festgehalten werden. So werden in der Leichten DSGS deutlich mehr Bilderzeugnistechiken verwendet als bei der DSGS. Auch kommt der Bildungsprozess der Simultaneität in der Leichten DSGS mehr zum Einsatz. Der Anteil von Nomen an allen manuell gebildeten Gebärden ist geringer in der Leichten DSGS als in der DSGS. Bei den Verben und Adverbien ist es gerade umgekehrt. Der Unterschied bei den Pronomen/Pronominalen Referenzen ist vernachlässigbar. Der Anteil der Adjektive an der Gesamtzahl der manuellen Gebärden ist in der Leichten DSGS grösser als in der DSGS. Auch deutlich mehr Steigerungen

finden sich in der Leichten DSGS. Dasselbe gilt für die Mehrzahlbildungen, wobei der Unterschied zur DSGS nicht so stark ist. Die Modifizierung im Zusammenhang mit dem Temporalaspekt kommt im Gegensatz zur DSGS in der Leichten DSGS vor.

5.3. Schlussgedanken und Ausblick

Allgemein war für mich die theoretische Auseinandersetzung mit der Leichten Sprache, aber v.a. auch die Untersuchung der Leichten Deutschschweizerischen Gebärdensprache sehr lehrreich und spannend. Trotz der sehr aufwändigen Verarbeitung des umfangreichen Datenmaterials und des damit verbundenen zeitlichen Aufwands, habe ich sehr spannende Einblicke in das DIMA-Projekt «www.dima-glz.ch mit Leichter Sprache und Leichter Gebärdensprache» und damit in den Prozess der Entwicklung eines Regelwerks, welches der Verständlichkeit der Sprache dient, bekommen.

Der Versuch einer linguistischen Annäherung an das Thema und damit dem Vergleich von zwei Sprachprodukten (DSGS und Leichte DSGS) unterschiedlicher Dauer, war allerdings etwas kühn, zumal auch noch nicht einmal die Deutschschweizerische Gebärdensprache vollständig erforscht ist. Gerade z.B. in Bezug auf den Kernwortschatz ist bisweilen unklar, welche Gebärden der DSGS dazu gehören. Zudem wurde die Erfassung mittels der ELAN-Software auf die phonologischen Merkmale beschränkt. Diese umfasste zehn Annotationszeilen und ermöglichte eine genaue Zählung der gezeigten Merkmale. Da die morphologischen Merkmale nicht in separaten Annotationszeilen erfasst wurden, fehlte sodann die automatische Zählung von deren Vorkommen. Um dennoch einen Eindruck zu bekommen und einen Vergleich anstellen zu können, musste eine Auszählung von Hand vorgenommen werden.

Die vorliegende Arbeit zur Leichten DSGS hat ein einzelne strukturellen Unterschiede zur DSGS sowie die phonologischen und morphologischen Merkmale aufzeigen können. Dennoch bleiben noch viele Fragen ungeklärt.

So erfolgt unabhängig des Modus in der alltäglichen Kommunikation mit sprach- und hörbehinderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen unterschiedlichster Herkunft automatisch eine Anpassung an die sprachlichen Kompetenzen des Gegenübers. Inwiefern es sich bei der Leichten DSGS um eine Angleichung des sprachlichen Registers oder um ein Phänomen der Kontaktsprache handelt, bleibt in Zukunft zu klären.

Klar ist aber, dass die Leichte DSGS als Brückenfunktion fungiert und dadurch der Forderung nach gesellschaftlicher Teilhabe und barrierefreier Kommunikation Rechnung trägt. Um den stark variierenden Kompetenzen und Bedürfnissen der Adressat*innengruppe gerecht zu werden, erfordert dies im Zuge der durch die Schweiz ratifizierten UN-Behindertenrechtskonvention auch die Bereitstellung von Sprachmaterial auf verschiedenen Niveaus. In Bezug auf die Sprachniveaustufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GeR) für Sprachen wurden bereits Skalen und Beispielsdeskriptoren für die Gebärdensprachen in den Bereichen Linguistik, Soziolinguistik und Pragmatik erarbeitet. Zukünftig sind auch Niveaus erwünscht, welche nicht nur die Stufen A1 bis C2 abdecken, sondern auch vollständige Skalen zu den «Plus-Niveaus» und zum «vor A1-Niveau». Folge dessen wird auch entsprechendes Diagnose- und Testmaterial notwendig sein.

6. Bibliografie

6.1. Literaturverzeichnis

Becker, C. (2001). Gebärdenbildungsprozesse in der Deutschen Gebärdensprache - Zur Rolle der Komposita. In H. Leuninger & K. Wempe (Hrsg.): *Gebärdensprache 2000 - Theorie und Anwendung*, S. 147–167. Hamburg: Signum Verlag.

Becker, C. und von Meyenn, A. (2012). Phonologie: Der Aufbau gebärdensprachlicher Zeichen. In Eichmann, H., Hansen, M. und Hessmann, J. (Hrsg.), *Handbuch Deutsche Gebärdensprache. Sprachwissenschaftliche und anwendungsbezogene Perspektiven* (S. 31 – 59). Hamburg: Signum Verlag.

Bock, B. M. (2014). «Leichte Sprache. Abgrenzung, Beschreibung und Problemstellungen aus linguistischer Sicht. In S.J. Jekat, H.E. Jüngst, K. Schubert & C. Villiger (Hrsg.), *Sprache barrierefrei gestalten. Perspektiven aus der Angewandten Linguistik* (S. 17-52). Berlin: Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur.

Boyes Braem, P. (1990). The acquisition of handshape in American Sign Language: A preliminary analysis. In V. Volterra & C. Erting (Hrsg.). *From Gesture to Language in Hearing and Deaf children*. Heidelberg: Springer Verlag.

Boyes Braem, P. (1992). *Einführung in die Gebärdensprache und ihre Erforschung*. 2. überarbeitete Auflage. Hamburg: SIGNUM-Verlag.

Boyes Braem, P. (2006). Die Funktion der Mundbilder in der Gebärdensprache von Früh- und Spätlernern der Deutschschweizerischen Gebärdensprache (Informationsheft Nr. 43). *Forschung zum Mundbild in den Gebärdensprachen der Gehörlosen*, S. 19–70. Zürich: Verein zur Unterstützung der Gebärdensprache der Gehörlosen.

Bredel, U. & Maass, Ch. (2016). *Ratgeber Leichte Sprache. Die wichtigsten Regeln und Empfehlungen für die Praxis*. Berlin: Dudenverlag.

Brentari, D. (2019). *Sign Language Phonology*. Cambridge United Kingdom, New York NY: Cambridge University Press.

Council of Europe (Hrsg.) (2020). *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Begleitband*. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Europarat (2020). *Schutz der Menschenrechte, Förderung der Menschenrechte, Gewährleistung sozialer Rechte*. Verfügbar unter: <https://www.coe.int/de/>

Faller, A. & Schünke M. (2020). *Der Körper des Menschen. Einführung in Bau und Funktion*. (18. Aufl.,

unveränderte Auflage). Stuttgart·New York: Thieme Verlag.

Fenlon, J., Denmark T., Campbell R. & Woll B. (2007). Seeing sentence boundaries. *Sign languages and linguistics*, 10 (2), 177-200.

Haug, T. (2018). Ikonizität. *Linguistische Grundlagen 1. Einführung in die Sprachwissenschaften*. Vorlesung 22.11.2018. Zürich: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH.

Haut, T. (2018). Modifikation von Gebärden. *Einführung in die Sprachwissenschaften*. Vorlesung 17.10.2018. Zürich: Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH.

Johnston, T. & Schembri, A. (2007). 5 Morphology: Sign Formation and modification. *Australian Sign Language: An Introduction to Sign Language Linguistics*, S. 117–156. Cambridge: Cambridge University Press.

Lange, D. & Bock, B.M. (2016). Was heisst «Leichte» und «einfache Sprache». Empirische Untersuchungen zu Begriffsemantik und tatsächlicher Gebrauchspraxis In N. Mälzer (Hg.), *Barrierefreie Kommunikation – Perspektiven aus Theorie und Praxis* (S. 117-134). Berlin: Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur.

Maass, C. (2015). *Leichte Sprache. Das Regelbuch*. Berlin: LIT Verlag.

Maass, C. & Rink, I. (Hg.) (2018). *Handbuch Barrierefreie Kommunikation*. Berlin: Frank & Timme GmbH.

Mayring, P. (2012). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. (12. Aufl.). Weinheim Basel: Beltz Verlag.

Noack, C. (2016). *Phonologie*. (2. Aufl.). Heidelberg: Universitätsverlag Winter GmbH.

Papaspyrou, C., von Meyenn, A., Matthaei, M. & Herrmann, B. (2008). *Grammatik der Deutschen Gebärdensprache aus der Sicht gehörloser Fachleute*. Seedorf: Signum Verlag.

Perniss, P. (2015). Collecting and Analyzing Sign language Data: Video Requirements and Use of Annotation Software. In E. Orfanidou, B. Woll, and G. Morgan (Eds.), *Research Methods in Sign Language Studies. A Practical Guide*. (S. 55-73). The Atrium, Southern Gate, Chichester, West Sussex UK: John Wiley & Sons, Inc.

Pichler, D. C. (2011). Sources of handshape error in first-time signers of ASL. In G. Mathur & D.J. Napoli, *Deaf around the world: The impact of language* (S. 96-121). Oxford, UK: Oxford University Press.

Sandler, W. (2012). Visual prosody. In R. Pfau, M. Steinbach, B. Woll (Hrsg.), *Sign Language. An*

International Handbook. Band 37 (S. 55-76). Berlin/Boston: Walter de Gruyter GmbH & Co.

Schwager, W. (2012). Morphologie: Bildung und Modifikation von Gebärden. In H. Eichmann, M. Hansen, & J. Hessmann (Hrsg.), *Handbuch Deutsche Gebärdensprache. Sprachwissenschaftliche und anwendungsbezogene Perspektiven* (S. 61-110). Hamburg: Signum Verlag.

Steiner, C. (2000). *Pilotstudie: über die Funktion des Anhebens der Augenbrauen in der Deutschschweizerischen Gebärdensprache DSGS*. Zürich: Verein zur Unterstützung der Gebärdensprache der Gehörlosen (VUGS).

6.2. Internetverzeichnis

DIMA Verein für Sprache und Integration (n.d.). *www.dima-glz.ch mit Leichter Sprache und Leichter Gebärdensprache. Projekt im Rahmen von barrierefreier Kommunikation*. Verfügbar unter <https://www.dima-glz.ch/laufende-projekte/>

Lasch, A. (n.d.). *Eine «Leichte oder einfache Sprache» als funktionale Varietät*. Verfügbar unter https://alexanderlasch.files.wordpress.com/2016/01/leichte_sprache_neu.pdf

Netzwerk Leichte Sprache. *Die Regeln für Leichte Sprache*. Verfügbar unter <https://www.leichte-sprache.org/die-regeln/>

Spass am Lesen Verlag (n.d.). *Leichte Sprache (A1) und A2*. Verfügbar unter <https://einfachebuecher.de/Leichte-Sprache>

Uni Paderborn (n.d.). *LinguTools. Gängige Annotations- und Korpusanalysetools in der Linguistik*. Verfügbar unter <https://blogs.uni-paderborn.de/lingutools/elan/>

7. Anhang

7.1. Tabellen

Tabelle 1
 Merkmale Phonologie Videoaufnahme DIMA_Projekt barrierefrei_DSGS

		Merkmale	Videoaufnahme DIMA_Projekt barrierefrei_DSGS	Vorkommen
P H O N O L O G I E	M A N U E L L E	Dominante Hand DH	00:03 IX-1 PLURAL POSS., 00:10 IX-3 SING., 00:11 IX-1 PLURAL POSS., 00:18 KANN, 00:19 SELBER, 00:25 ALLE, 00:25 GEHÖRLOS, 00:28 GIBT, EINIGE, 00:29 BRAUCHEN, 00:38 MÜSSEN, 00:42 IX-3 SING.-Bedingung, IX-1 PLURAL, 00:45 DANN, 00:48 MÜSSEN, HABEN, 00:49 KÖNNEN, 00:55 DANN, IX-1 PLURAL, 00:56 ZUERST, IX-1 PLURAL POSS., 01:00 IX-3 SING.-Leitfaden, 01:01 IX-1 PLURAL POSS., 01:02 SELBER, NEIN; 01:03 KÖNNEN, 01:05 FÜR, 01:06 IX-3 PLURAL POSS., 01:09 AUCH, 01:11 IX-3 SING. - Grundlage, 01:12 WISSENSCHAFT, 01:16 IX-3 SING. B-HAND, 01:17 IX-1 PLURAL POSS., 01:18 NÄCHSTE	34
	O K K O	Nicht dominante Hand NDH	00:10 hold-LEICHTE SPRACHE/LEICHTE GEBÄRDENSPRACHE, 00:12 hold-PROJEKT, 00:38 hold-VORAUSSETZUNG, 01:01 hold-STEMP-REGEL/LEITFADEN, 00:48 hold-LEITFADEN	5
	O M P L O N E G N I T E N	Zweihandgebärden	00:01 BARRIERE, FREI, 00:02 KOMMUNIKATION, 00:04 WEBSITE, 00:05 WIE, 00:06 BEINHALTEN, 00:07 LEICHT, SPRACHE, 00:08 UND, LEICHT, 00:09 GEBÄRDENSPRACHE, 00:11 IX-3 SING.-leichte sprache/leichte gebärdensprache, PROJEKT, 00:14 INHALT, 00:15 GENAU, WAS, 00:16 JEDE, 00:17 MENSCH+++, DA, 00:18 RECHT, 00:21 INTERNET, 00:22 SUB-LESEN_CA (jeder Mensch), INFORMATION+++, 00:26 ERREICHEN, 00:30 LEICHT, GEBÄRDENSPRACHE, 00:32 LEICHTE, 00:33 SPRACHE+, 00:34 SCHREIBEN, 00:35 IX-3 SING.-leichte Sprache, IX-3 SING.-leichte Gebärdensprache, 00:36 GENAU, WIE, 00:37 BEDINGUNG, 00:39 EINIGE Aufzählung, 00:40 BEDINGUNG, ERFÜLLEN, 00:43 UNTERSUCHEN, 00:44 FRAGEN üv, 00:45 LEITEN BLATT DA SUB_LISTE mit aufgelisteten Bedingungen, 00:49 EINIGE Aufzählung, 00:50 ZIEL, ERREICHEN, 00:51 LEICHTE, 00:52 SPRACHE, 00:53 LEICHTE, GEBÄRDENSPRACHE, 00:56 HOMEPAGE, 00:57 WECHSEL, 01:01 STEMP-REGEL/LEITFADEN, 01:03 ANDERS+, ORGANISIEREN, 01:04 GEBEN üv Organisationen, 01:06 WECHSEL ++ üv-Organisationen, 01:10 STEMP-REGEL/LEITFADEN,	62

N O N M A N U E L L E K O M P O N E N T E N		GRUNDLAGE, 01:11 BENUTZEN, 01:13 ZUSAMMEN, ARBEITEN, 01:14 WIE, LAUFEN, 01:17 PROJEKT	
	Mundbild	00:01 barie, fäi, 00:02 kommunikation, 00:03 unse, 00:04 websäit, 00:06 im, 00:07 läit, 00:08 schpra, läit, 00:10 schprae, 00:11 uns, 00:12 proiet, 00:15 enau, 00:16 iede, 00:17 mensch, da, 00:18 recht, kan, 00:19 selbe, 00:20 infomation, 00:25 ale, 00:26 schaf, 00:28 ib, 00:29 baun, 00:30 läit, gebädschpache, 00:32 ode, läit, 00:33 schpachen, 00:36 genau, wie, 00:37 voausets, 00:38 mus, 00:40 bedingu, 00:41 efülen, 00:44 befagun, 00:45 dan, läitfad, 00:46 da, 00:48 mus, haben, 00:49 kan, 00:50 zil, erein, 00:51 läit, 00:52 schpache, ode, 00:53 läi, bädeschpae, 00:55 wi, 00:56 sues, uns, 00:57 oungeisch, umsets, 01:00 und, dise, 01:01 fü, uns, 01:02 sel, näin, 01:03 kan, and, 01:04 oganisat, 01:06 fü, 01:09 au, 01:10 undlage, 01:12 wiseschafte, 01:13 usame, 01:14 abäi, wi, 01:16 das, 01:17 uns, proiet, 01:18 näs	75
	Mundform	00:14 beide Mundwinkel caudal, 00:22 Lippen leicht gerundet, Unterlippe vorgestülpt, 00:43 Lippen breit, Unterlippe geschürzt	3
	Kopfstellung	00:05 Rotation nach rechts / 00:15 lateral rechts, medial, lateral rechts, medial (Markierung einer W-Frage), 00:06 posterior, anterior /00:10 posterior, anterior/00:12 posterior, anterior (Betonung), 00:15 lateral rechts, medial, lateral rechts, medial (W-Frage), 00:16 posterior, anterior (nicken, bestätigen), 00:21 Rotation rechts, links (Aufzählung), 00:24 posterior, anterior, posterior, anterior (nicken, bestätigen), 00:27 leichte Rotation links-rechts-links-rechts (Verneinung), 00:28 lateral rechts (Aufzählung), 00:32 posterior, anterior (Betonung), 00:35 lateral rechts, medial (Frage), 00:36 lateral rechts, links, medial (W-Frage), 00:39 Dorsalflexion (Sprachfluss), 00:41 posterior, anterior (Betonung), 00:45 posterior, anterior (Betonung), 00:47 posterior, anterior (Betonung), 00:49 posterior, anterior (Betonung), 00:50 posterior, anterior (Bestätigung), 00:52 Dorsalflexion (Aufzählung), 00:54 anterior, posterior (nicken, bestätigen), 00:55 posterior, anterior (Betonung), 00:56 posterior, anterior (Betonung), 00:58 posterior, anterior (Betonung, Phrasengrenze/Pause), 00:58 posterior, anterior, posterior, anterior (nicken, bestätigen), 01:02 lateral rechts, medial (Verneinung), 01:04 posterior, anterior (Betonung, Bestätigung), 01:09 anterior (zusammen mit Blick referenzierend auf SUB-REGEL/LEITFADEN, GRUNDLAGE), 01:11 posterior, anterior (nicken, bestätigen), 01:12 lateral rechts (Erzählstil), 01:14 lateral nach rechts (Sprachfluss), 01:18 anterior (Betonung)	32
Blick	00:21 cranial rechts, 00:22 zu nicht dominanter Hand, 00:23 cranial rechts, 00:33 zu Zweihandgebärde, 00:39 cranial rechts, 00:46 zu	9	

		Zweihandgebärde, 01:00 zu nichtdominanter Hand, 01.09 zu Zweihandgebärde, 01.14 nach rechts cranial	
	Mimik	00:14 Augen fast geschlossen, fragend (W-Frage), 00:22 beidseits leichte Wangenfüllung (Steigerung), 00:24 fragend (Ja/Nein-Frage), 00:27 Lippen breit, zugepresst, fehlendes Lippenrot (Verneinung), 00:35 fragend (Frage), 00:58 Augen geschlossen (Phrasengrenze/Pause), 01:01 fragend (Ja/Nein-Frage)	7
	Augenbrauen	00:01 cranial (Markierung vom Anfang der Erzählung, Spannungsbogen aufbauen), 00:08 cranial (Fokuswechsel, Betonung), 00:10 cranial (Betonung), 00:14 caudal, medial, engstehend (W-Frage), 00:22 engstehend (Intensität stark), 00:24 cranial (Ja-/Nein-Frage), 00:35 caudal, medial (W-Frage), 00:41 cranial (Betonung), 00:55 cranial (Fokuswechsel, Betonung, Spannungsbogen aufbauen), 01:00 cranial (Frage), 01:03 cranial (Betonung), 01:09 cranial (Fokuswechsel, Betonung)	10
	Schulter/Oberkörper	00:08 lateral rechts/00:21 lateral links, lateral rechts, anterior, lateral rechts, posterior (Aufzählung), 00:25 anterior (Ja-/Nein-Frage), 00:28 lateral rechts (Aufzählung), 00:30 anterior/00:32 anterior (Betonung), 00:36 anterior (Frage), 00:44 anterior (aufgrund üv), 00:51 lateral rechts, posterior (Aufzählung), 01:02 posterior (Ja-/Nein-Frage)	11
	Prosodie ¹³	00:13/00:16/00:26/00:34/00:54/00:59/01:08/01:16 Pause: Hände abgesenkt, linke Hand umfasst rechte Hand, 01:19 Pause/Ende der Erzählung: vollständiges Absenken der Hände.	nicht erfasst

¹³ Der Übersicht halber werden Mundform, Kopfstellung, Blick, Mimik, Augenbrauen, Schulter/Oberkörper als nonmanuelle prosodisches Phänomen hier nicht nochmal aufgeführt. Die Zeit ihres Auftretens im Video, deren linguistischen Funktion sowie die Anzahl ihres Vorkommens ist den entsprechenden Spalten der Tabelle 1 zu entnehmen.

Tabelle 2
Merkmale Morphologie Videoaufnahme DIMA_Projekt barrierefrei_DSGS

		Merkmale	Videoaufnahme DIMA_Projekt barrierefrei_DSGS	Vorkommen
MORPHOLOGIE	B	Ikonizität	01:01 STEMP-REGEL/LEITFADEN, hold-STEMP-REGEL/LEITFADEN, 00:22 SUB-LESEN_CA (jeder Mensch), 01:10 STEMP-REGEL/LEITFADEN	3
	D	Simultaneität ¹⁴	00:14 – 00:15 Zweihandgebärden: INHALT, GENAU, WAS Mundform: beide Mundwinkel caudal, Mimik: Augen fast geschlossen, fragend, Augenbrauen: caudal, medial, engstehend, Kopfstellung: lateral rechts, medial, lateral rechts, medial	nicht erfasst
	G	Entlehnungen	-	-
	A	Nomen	00:01 BARRIERE, 00:02 KOMMUNIKATION, 00:04 WEBSITE, 00:07 SPRACHE, 00:09 GEBÄRDENSPRACHE, 00:11 PROJEKT, 00:14 INHALT, 00:17 MENSCH, 00:18 RECHT, 00:20/00:22 INFORMATION+++ , 00:21 INTERNET, 00:25 GEHÖRLOS, 00:30/00:53 GEBÄRDENSPRACHE, 00:33 SPRACHE+, 00:37/00:40 BEDINGUNG, 00:44 FRAGEN, Mundbild: Befragung, 00:50 ZIEL, 00:52 SPRACHE, 00:56 HOMEPAGE, 01:01 REGEL, 01:06 WECHSEL, 01:10 GRUNDLAGE, 01:12 WISSENSCHAFT, 01:17 PROJEKT	27
		Verben / Adverben	00:06 BEINHALTEN, 00:17 DA, 00:18 KANN, 00:22 SUB-LESEN_CA (jeder Mensch), 00:25 ALLE, 00:26 SCHAFFEN, 00:28 GIBT, 00:29 BRAUCHEN, 00:34 SCHREIBEN, 00:38 MÜSSEN, 00:40 ERFÜLLEN, 00:43 UNTERSUCHEN, 00:48 MUSS HABEN, 00:49 KÖNNEN, 00:50 ERREICHEN, 00:57 WECHSEL, 01:03 KÖNNEN, ORGANISIEREN, 01:04 GEBEN üv Organisationen, 01:06 WECHSEL ++ üv-Organisationen, 01:09 AUCH, 01:11 BENUTZEN, 01:13 ZUSAMMEN, ARBEITEN, 01:14 LAUFEN	23
		Pronomen/Pro-nominale Referenzen	00:03 IX-1 PLURAL POSS., 00:10 IX-3 SING.-leichte Sprache und leichte Gebärdensprache, 00:11 IX-1 PLURAL POSS., 00:16 JEDE, 00:28/00:39 EINIGE, 00:35 IX-3 SING.-leichte Sprache, IX-3 SING.-leichte Gebärdensprache, 00:42 IX-3 SING.-bedingung, IX-1 PLURAL, 00:55 IX-1 PLURAL, 00:56 IX-1 PLURAL POSS., 01:00 IX-3 SING.-Leitfaden, 01:01 IX-1 PLURAL POSS., 01:03 ANDERE, 01:06 IX-3	20

¹⁴ Aus ökonomischen Gründen werden in dieser Spalte nicht alle parallelisierten manuellen und nonmanuellen Informationen aufgeführt. Als Beispiel für simultane Morphembildungen ist die Phrase «was genau beinhaltet (das Projekt)?» aufgeführt.

M O D I F I Z I E R U N G		PLURAL POSS., 01:11 IX-3 SING.-grundlage, 01:16 IX-3 SING. B-HAND, 01:17 IX-1 PLURAL POSS.	
	Adjektive	00:07/00:08/00:30/00:32/00:51/00:53 LEICHT, 00:02 FREI, 00:15/00:36 GENAU, 00:22 INFORMATION+++ Lippen leicht gerundet, Unterlippe vorgestülpt, beidseits leichte Wangenfüllung, Augenbrauen eng stehend	10
	Zeitangaben	00:12 NÄCHSTE, 00:45 DANN, 00:55 DANN, 00:56 ZUERST, 01:18 NÄCHSTE	5
	Mehrzahl	00:17 MENSCH+++, 00:20 INFORMATION+++, 00:22 INFORMATION+++ Mundform: viel, 00:33 SPRACHE+, 01:03 ANDERS+, 01:06 WECHSEL ++ üv-Organisationen	6
	Steigerungen	00:22 INFORMATION+++ Lippen leicht gerundet, Unterlippe vorgestülpt, beidseits leichte Wangenfüllung, Augenbrauen eng stehend	1
Temporalspekt	-	-	

Tabelle 3
 Merkmale Phonologie Videoaufnahme Projekt_LS_GS_Beschreibung_Leichte_Sprache

		Merkmale	Videoaufnahme Projekt_LS_GS_Beschreibung_Leichte_Sprache	Vorkommen
P H O N O L O G I E	M	Dominante Hand DH	00:01 IX-2 PLURAL, SEHEN, IX-3 SING.-bildschirm/website dima B:D-OFF (B-Hand, Daumen abgespreizt), 00:05 IX-3 SING. POSS., 00:08 IX-2 PLURAL, 00:09 KENNEN, 00:10 W-W-W, 00:11 PUNKT, 00:13 PUNKT, C-H, 00:16 IX-3 SING.-bildschirm/website dima, 00:17 IX-3 SING. POSS., 00:21 IX-3 SING.-bildschirm/website dima, 00:28 SEHEN, 00:29 IX-3 SING.-bildschirm/website dima 1 links, IX-3 SING. 2 mitte, IX-3 SING. rechts, 00:32 IX-3 SING.-bildschirm/website dima, 00:38 IX-2 PLURAL, 00:39 SUB-SCHAUEN_CA (Lernende), 00:40 SUB-INTERESSANT (Lernende), 00:41 NOTIEREN-Website Dima, 00:42 IX-3 SING.-bildschirm/website dima, 00:48 SEHEN, 00:53 IX-3 SING.-bildschirm/website dima, 00:58 IX-3 SING. B-Hand (Höflichkeitsform), 00:59 IX-3 SING. POSS., ENGLISCH, 01:00 DEUTSCH, 01:01 ARABISCH, 01:03 CHINESISCH, 01:06 WISSEN, IX-3 SING. B-Hand (Höflichkeitsform), 01:07 IX-3 SING.-bildschirm/website dima, 01:09 Zahl: ZWEI, 01:11 AUFZÄHLUNG IX-3 SING.-zeigefinger, 01:12 AUFZÄHLUNG IX-3 SING.-daumen, 01:15 DEUTSCH, 01:16 SCHWEIZ, 01:22 MÖCHTEN, 01:24 IX-3 SING.-bildschirm/website dima, 01:28 IX-3 SING.-bildschirm/website dima, DEUTSCH, 01:30 SCHWIERIG, 01:32 IX-3 PLURAL, 01:35 SUB-SEHR_CA (Person X, Y, Z), 01:35 SCHWIERIG, 01:37 IX-3 SING.-bildschirm/website dima, 01:38 VIDEO, 01:40 SEHR, SCHNELL, 01:41 IX-2 PLURAL, 01:42 SUB-SCHAUEN_CA (Person X, Y, Z), SEHR, 01:43 SCHWIERIG, VERSTEHEN, 01:45 IX-1 PLURAL, MÖCHTEN, 01:47 AUFZÄHLUNG ZWEI IX-2 SING.-daumen, zeigefinger, 01:48 AUFZÄHLUNG DREI IX-3 SING.- mittelfinger, DAZU IX-3 SING-mittelfinger, AUFZÄHLUNG VIER IX-3 SING.-ringfinger, 01:50 AUFZÄHLUNG DREI- daumen, zeigefinger, mittelfinger, AUFZÄHLUNG VIER- ringfinger, 01:51 AUFZÄHLUNG VIER-hold, 01:52 ACHTUNG, 01:53 EINFACH, 01:55 IX-3 SING.-formulierung, 01:56 NEIN, 01:58 EINFACH, 02:02 AUCH, 02:03 EINFACH, 02:04 SCHWIERIG, 02:05 SCHNELL, 02:05 NEIN, 02:06 EINFACH, 02:09 SUB-BILD+MAN-STELLEN auf Website_5-BEUG, 02:11 AUFZÄHLUNG VIER- zeigefinger, mittelfinger, ringfinger, kleinfinger, 02:12 HINZUFÜGEN-Website DIMA, 02:13 MÖCHTEN, 02:14 IX-1 PLURAL, 02:17 IX-1 PLURAL, 02:22 SEHEN, IX-3 SING. B:D-OFF-eingeblendetes Bild, 02:27 IX-1 PLURAL, 02:28	253

	<p>MÖCHTEN, 02:29 PERSON+, 02:31 SELBER links, SELBER mitte, SELBER rechts, 02:32 SELBER-IX-1 SING., 02:34 WISSEN, IX-1 SING., 02:37 SELBER links, SELBER mitte, SELBER rechts-IX-2 PLURAL, 02:43 SCHAUEN, 02:44 IX-3 SING._B:D-OFF-internet (eingblendetes Bild), 02:47 IX-3 SING.-bildschirm/website dima, 02:51 SUB-ZEITUNG LESEN_CA (Person X, Y, Z), 02:53 SCHAUEN, IX-3 SING.-zeitung (eingblendetes Bild), 03:02 IX-2 PLURAL, 03:06 ABER, 03:07 IX-2 PLURAL, 03:08 SCHWIERIG, 03:09 DEUTSCH, 03:10 SCHWIERIG, 03:11 SCHNELL, 03:12 IX-2 PLURAL, 03:12 VERSTEHEN, 03:13 IX-3 PLURAL_B:D-OFF (Höflichkeitsform), 03:15 WAS, 03:16 SCHAUEN, IX-3 SING.-bild barriere _B:D-OFF, 03:19 IX-3 SING., 03:20 IX-1 PLURAL, 03:21 MÖCHTEN, IX-3 SING. - bildschirm/website dima, 03:23 AUFZÄHLUNG IX-3 SING.-daumen, IX-3 SING.-zeigefinger, 03:24 AUFZÄHLUNG IX-3 SING.-mittelfinger, 03:27 AUFZÄHLUNG IX-3 SING.-ringfinger, 03:29 NEIN, 03:30 AUFZÄHLUNG IX-3 SING.-daumen, IX-3 SING.-zeigefinger, IX-3 SING.-mittelfinger, IX-3 SING.-ringfinger, 03:31 HINZUFÜGEN-Website DIMA, 03:32 IX-2 PLURAL, 03:33 SELBER, SUB-SEHEN_CA (Person X, Y, Z), 03:34 SUB-IX-3 SING.-website dima_CA (Person X, Y, Z), SUB-DA_CA (Person X, Y, Z), 03:36 IX-2 PLURAL, 03:36 SUB-SUPER_CA (Lernende), 03:37 SEHEN-Website DIMA, 03:41 IX-1 PLURAL, 03:45 IX-3 SING.-ziel, 03:49 SUB-AUFPASSEN_CA (IX-1 PLURAL-dima), 03:52 IX-3 SING.+ (Daumen)-ERSTE, IX-1 PLURAL, 03:55 DEUTSCH, SCHWIERIG, 03:56 IX-1 PLURAL, 03:59 EINFACH, 04:00 DEUTSCH, EINFACH, 04:02 FORMULIEREN, 04:03 EINFACH, 04:06 IX-1 PLURAL, SCHAUEN, 04:07 IX-3 SING.-formulierung, 04:09 ABER, IX-3 SING.-formulierung, 04:13 IX-3 SING.-regel, WAS, 04:14 AUFPASSEN, IX-3 SING.-regel_B:D-OFF (eingblendetes bild), 04:17 IX-3 SING.-eingblendetes bild, 04:18 WAS, 04:19 IX-1 PLURAL, 04:20 SUB-EGAL_CA (IX-1 PLURAL-dima), 04:22 SCHWIERIG, 04:23 SUB-SCHWIERIG_CA (IX-1 PLURAL-dima), 04:25 IX-3 SING.-regel, 04:26 IX-3 SING.-regel, 04:27 ACHTUNG, 04:27 IX-3 SING.-formulierung, 04:28 FALSCH, SCHWIERIG, 04:29 SUB-NEIN_CA (dima), 04:30 IX-3 SING.-regel++, IX-1 SING., 04:31 SUB-SEHEN-regel-ERKENNEN_CA (dima), 04:32 IX-3 SING.-regel, SUB-NEIN_CA (dima), 04:33 IX-3 SING.-formulierung, FALSCH, SCHAUEN, 04:34 IX-1 SING., MÜSSEN, 04:37 EINFACH, 04:41 SCHAUEN, IX-3 SING.-regel+, 04:43 IX-3 SING., 04:44 SCHNELL, 04:46 IX-3 SING.-gebärden, IX-1 PLURAL, 04:47 MÖCHTEN, 04:51 SUB-FOTO+MAN-STELLEN+++ auf Website_5-BEUG, 04:53 IX-3 SING., 04:57 IX-1 PLURAL, MÖCHTEN, 05:07 NEIN, 05:08 IX-1 PLURAL, 05:11</p>	
--	---	--

		<p>LERNEN, 05:12 PERSON+ links, mitte, IX-2 PLURAL, 05:13 PERSON+ links, mitte, 05:14 IX-2 PLURAL, 05:17 FILM, 05:19 IX-3 SING.-film, GUT, 05:20 IX-2 PLURAL, SCHAUEN-ZEIGEN-film, text, 05:21 VERSTEHEN, 05:24 SUB-SCHAUEN_CA (Lernende), SUB-SCHAUEN_CA (Lernende), 05:25 SUB-VERSTEHEN_CA (Lernende), SUB-NICHT_CA (Lernende), 05:27 SUB-SCHWIERIG_CA (Lernende), 05:29 IX-1 PLURAL, 05:30 SUB-SCHWIERIG_CA (dima), 05:31 SUB-ÜBERLEGEN_CA (Dima), 05:32 IX-1 PLURAL, 05:33 SUB-NEIN_CA (dima), 05:35 IX-2 PLURAL, 05:36 IX-1 PLURAL, 05:37 SCHAUEN, 05:38 FALSCH, GUT, 05:39 SCHLECHT, VERSTEHEN, 05:40 GUT, SCHLECHT, 05:46 IX-2 SING., 05:49 IX-2 SING., SUB-VERSTEHEN_CA (dima), 05:50 SUB-SCHAUEN_CA (dima), 05:52 IX-1 PLURAL, 05:53 IX-3 SING., 06:04 GEHÖRLOS, 06:06 IX-1 PLURAL, 06:09 IX-3 PLURAL-organisationen/firmen, 06:13 SCHWIERIG, 06:14 NEIN, EINFACH, 06:16 SCHWIERIG, 06:18 EINFACH, 06:19 DA, 06:20 IX-3 PLURAL, 06:21 SUB-INTERESSANT_CA (firma+ links, mitte), 06:22 SUB-SCHAUEN-website dima_CA (firma+ links, mitte), 06:23 SUB-MÖCHTEN_CA (firma+ links, mitte), 06:24 SUB-NEHMEN_CA (firma+ links, mitte), 06:28 IX-1 PLURAL, 06:29 MÖCHTEN, IX-2 PLURAL, 06:32 SUB-VERSTEHEN_CA (Lernende), 06:33 SUB-SCHWIERIG_CA (Lernende), NEIN, 06:35 VERSTEHEN, 06:46 IX-1 PLURAL, 06:47 DENKEN, 06:48 IX-3 SING., 06:51 SOMMER++, 06:52 Zahl: ZWEI, 06:53 Zahl: NULL, Zahl: ZWEI, 06:54 Zahl: EINS, 06:55 Zahl: 2021</p>	
	<p>Nicht dominante Hand NDH</p>	<p>00:40 SUB_WEBSITE DIMA, 01:11 DEUTSCH, 01:31 hold-formulieren, 01:48 DAZU IX-3 SING-mittelfinger, 01:48 DAZU IX-3 SING.-ringfinger, 01:50 DAZU IX-3 SING.-mittelfinger, DAZU-IX-3 SING-ringfinger, 01:51 WAS, DEUTSCH, 01:56 hold-formulieren, 02:11 hold-formulieren, 02:12 DAZU IX-3 SING.-kleinfinger, SUB_WEBSITE DIMA_B:D-OFF), 03:15 hold-BLOCKIERT/BARRIERE, 03:24 DAZU IX-3 SING.-mittelfinger, 03:25 DEUTSCH, EINFACH, 03:28 EINFACH, 03:31 SUB-WEBSITE DIMA_B:D-OFF, 03:51 ERSTE, 03:52 hold-ERSTE, 04:13 hold-REGEL, 04:18 hold-REGEL, 04:19 hold-BEISPIEL, 04:25 SUB-REGEL_B:D-OFF, hold-REGEL, 04:29 hold-REGEL, 04:37 hold-FORMULIEREN, 04:40 hold-REGEL, 04:46 hold-GEBÄRDEN, 05:07 hold-FERTIG, 05:19 hold-ZEIGEN, 05:38 IX-3 SING., 05:49 hold-GUT, 05:50 SUB-TEXT/FILM von Website DIMA, 05:52 hold-GUT, 06:06 hold-SUB-FIRMA_5-BEUG, 06:24 SUB-TEXT/FILM, 06:29 hold-ZIEL, 06:32 hold-BLOCKIERT, 06:46 hold-FERTIG</p>	<p>41</p>

	Zweihand- gebärden	<p>00:03 WAS, 00:04 WEBSITE, 00:05 DIMA, 00:06 WEBSITE, 00:07 WAS, 00:09 TIPPEN/SCHREIBEN, 00:10 INTERNET, 00:12 DIMA, 00:14 INTERNET, 00:15 TIPPEN/SCHREIBEN, 00:16 VERSCHIEDEN ++, 00:17 DIMA, 00:18 WEBSITE, 00:21 WEBSITE, 00:23 ENTHALTEN++, DA, 00:24 VERSCHIEDEN+, 00:25 INFORMATION+, 00:26 INFORMATION+, 00:27 WO, 00:29 BEISPIEL, 00:31 ERKLÄREN, 00:32 DIMA, 00:33 DA, 00:33 VERSCHIEDEN++, 00:35 KURS, SCHULE, 00:36 SCHULE, 00:37 SCHULE, GRUPPE links, GRUPPE mitte, GRUPPE rechts, 00:38 VERSCHIEDEN, 00:42 ODER, ZEIGEN, 00:43 WAS, 00:44 ansatzweise SCHULE, ansatzweise WEBSITE, DIMA, 00:45: im zeitlichen Verlauf, zukünftig 00:46 FERIEN, WANN, 00:47 ZEIT, 00:48 KANN, 00:49 VERSCHIEDEN+, 00:50 INFORMATION, 00:53 WEBSITE, 00:54 ansatzweise TEXT, 00:55 SPRACHE, 00:56 SPRACHE, 00:57 WAS, 00:58 BEISPIEL, 01:04 VERSCHIEDEN+, 01:04 SCHREIBEN, 01:05 SPRACHE, 01:07 BEDEUTEN, 01:08 WEBSITE, DA, 01:09 SPRACHE, 01:10 WAS, 01:13 GEBÄRDENSPRACHE, 01:15 BLEIBEN, 01:21 JETZT, DIMA, 01:23 im zeitlichen Verlauf, zukünftig, NEU, 01:25 ÄNDERN, WAS, 01:26 NEU, 01:27 DAZU, 01:29 TEXT, 01:30 FORMULIEREN, 01:33 SUB-LESEN_CA (Lernende), SUB-VERSTEHEN_CA (Lernende), 01:34 UNSICHER, 01:36 ODER, 01:38 GEBÄRDEN, 01:41 GEBÄRDEN, 01:44 SEHR, 01:46 NEU, ÄNDERN, 01:47 WAS, 01:49 SPRACHE, 01:54 FORMULIEREN, 01:55 FORMULIEREN++, 01:56 FORMULIEREN +, 01:59 UND, 02:00 GEBÄRDENSPRACHE, 02:04 GEBÄRDEN, 02:07 BERUHIGEN, GEBÄRDEN, 02:08 BILD IX-3 SING links IX-3 SING rechts, 02:10 BILD IX-3 SING links IX-3 SING rechts, 02:11 VERSCHIEDEN, 02:14 DIMA, 02:17 DIMA, 02:18 DA, 02:19 SUB-ZIEL_CA (IX-1 PLURAL-dima), 02:20 ZIEL, 02:21 WAS, 02:25 SUB-ZIEL_CA (IX-1 PLURAL-dima), 02:28 FÖRDERN, 02:30 KANN, 02:32 WAS, 02:33 INFORMATION, 02:34 INFORMATION, 02:35 SCHON, ERKLÄREN, 02:36 INFORMATION, 02:38 SUB-SUCHEN_CA (Lernende), 02:39 SUB-UNTERSUCHEN_CA (Lernende), 02:41 UNTERSUCHEN, VERSCHIEDEN+, 02:42 WAS, INTERNET, 02:45 INTERNET, 02:46 BEDEUTEN, 02:48 AUFZÄHLUNG IX-3 SING.-zeigefinger, 02:49 ODER, 02:49 AUFZÄHLUNG IX-3 SING.-zeigefinger, 02:50 ZEITUNG, 02:52 ZEITUNG, 02:56 ODER, 02:57 AUFZÄHLUNG IX-3 SING.-mittelfinger, 02:57 BUCH, 02:59 SUB-BUCH LESEN_CA (Person X,Y,Z), 03:00 AUFZÄHLUNG IX-3 SING.-daumen, IX-3 SING.- zeigefinger, IX-3 SING.- mittelfinger, IX-3 SING.-ringfinger, 03:02 SELBER+ mitte, links-rechts, 03:03 MACHEN, 03:04 SUB-SUCHEN_CA (Lernende), 03:05</p>	288
--	-----------------------	--	-----

		<p>INFORMATION+, 03:05 SUB-SAMMELN_CA (Lernende), 03:07 SEHR, 03:08 TEXT, 03:09 UND, 03:11 GEBÄRDEN, GEBÄRDEN (erhöhtes Tempo), 03:13 BLOCKIERT/BARRIERE, 03:15 BLOCKIERT/BARRIERE, 03:19 BLOCKIERT/BARRIERE, 03:20 WAS, 03:22 ÄNDERN, 03:27 GEBÄRDEN, 03:28 BERUHIGEN, 03:29 GEBÄRDEN (reduziertes Tempo), GEBÄRDEN (erhöhtes Tempo), 03:30 BERUHIGEN, 03:32 KANN, 03:35 SUB-GEBÄRDEN_CA (Person X, Y, Z), SUB-RUHIG_CA (Person X, Y, Z), 03:37 INFORMATION, 03:38 HOLEN-von Website DIMA, 03:41 DIMA, 03:42 SUB-ÜBERLEGEN_CA (IX-1 PLURAL-dima), 03:43 SUB-ÜBERLEGEN_CA (IX-1 PLURAL-dima), 03:44 ZIEL, 03:45 ÄNDERN, 03:46 WIE, 03:47 SUB-WIE_CA (IX-1 PLURAL-dima), 03:48 SUB-ÜBERLEGEN_CA (IX-1 PLURAL-dima), 03:53 WAS, 03:54 TEXT links, TEXT mitte, TEXT rechts, 03:57 LESEN, 03:58 ÄNDERN, 04:01 WARTEN, 04:02 SCHWIERIG, NEIN, 04:04 FORMULIEREN, 04:05 FERTIG, 04:07 VERBESSERN, 04:08 TIPPEN/SCHREIBEN, 04:09 TEXT, 04:10 DA, 04:11 REGEL, 04:12 REGEL, 04:17 REGEL, 04:18 BEISPIEL, 04:22 TEXT, 04:23 SUB-TIPPEN/SCHREIBEN_CA (IX-1 PLURAL-dima), 04:24 SUB-FERTIG_CA (IX-1 PLURAL-dima), 04:26 REGEL, 04:29 FORMULIEREN, 04:34 ÄNDERN, 04:36 VERBESSERN, 04:37 FORMULIEREN, 04:38 FORMULIEREN, 04:39 FOLGEN, 04:40 REGEL, 04:43 GEBÄRDEN, 04:45 GEBÄRDEN, 04:47 ÄNDERN, 04:48 RUHIG, 04:49 GEBÄRDEN, 04:50 BEDEUTEN, 04:51 FOTO, 04:54 DA, 04:55 REGEL, 04:56 KEINE, 04:58 im zeitlichen Verlauf, zukünftig, 04:59 ÄNDERN, 05:00 NEU, 05:01 REGEL, 05:02 FERTIG, 05:03 SUB-VERBESSERN links, VERBESSERN rechts_CA (dima), 05:04 FERTIG, 05:05 SUB-FERTIG_CA (dima), SUB-FERTIG (erledigt, tiptop)_CA (dima), 05:06 SUB-FERTIG (erledigt, tiptop)_CA (DIMA), 05:09 WAS, MÜSSEN, IX-2 PLURAL _B: D-OFF, 05:10 DIMA, 05:14 ZEIGEN, 05:15 TEXT, 05:16 SUB-TEXT_ZEIGEN, 05:17 ODER, 05:18 ZEIGEN, 05:22 GUT, 05:22 ODER, SUB-LESEN_CA (Lernende), 05:24 SUB-GEBÄRDEN_CA (Lernende), 05:26 SUB-BLOCKIERT/BARRIERE_CA (Lernende), 05:29 DIMA, SUB-BEOBACHTEN_CA (dima), 05:31 SUB-BLOCKIERT/ BARRIERE_CA (Dima), 05:33 ÄNDERN, 05:34 VERBESSERN, 05:36 HELFEN, 05:37 GUT, 05:40 HELFEN, 05:41 IX-2 PLURAL, 05:44 FERTIG, 05:46 HELFEN, 05:47 BEREIT, 05:47 VERBESSERN, 05:48 GUT+ links, mitte, GUT, 05:50 SUB-GUT_CA (dima), SUB-VERSTANDEN_CA (dima), 05:51 SUB-GUT-IX-3 SING links GUT-IX-3 SING. mitte_CA (dima), 05:52 SUB-GUT_CA (dima), 05:54 WEBSITE, 05:55 VERBESSERN, 05:56 ÄNDERN, BEDEUTEN, 05:59 BEDEUTEN,</p>	
--	--	--	--

		<p>WAS, 06:00 SPÄTER, VERSCHIEDEN, 06:01 ORGANISIEREN, 06:02 ARBEITEN, 06:03 FIRMA+ links, mitte, 06:04 VERSCHIEDEN, 06:05 PROD_SUB_STELLEN/INSTITUTIONEN+++_5-BEUG, 06:07 KANN, 06:08 INFORMIEREN, 06:08 DIMA, 06:10 DA, 06:11 REGEL, 06:13 TEXT, 06:14 ÄNDERN, 06:15 ODER, 06:16 GEBÄRDEN, 06:17 ÄNDERN, 06:18 GEBÄRDEN, 06:19 REGEL, 06:21 FIRMA+ links, mitte, 06:25 KANN, IX-1 PLURAL-GEBEN-IX-3 PLURAL (Firmen/Gehörlosenorganisationen), 06:27 SO, 06:28 ZIEL, 06:30 GUT, 06:31 VERSTEHEN, 06:32 SUB-BLOCKIERT_CA (Lernende), 06:34 DURCH, 06:35 GUT, 06:37 JETZT, 06:38 im zeitlichen Verlauf, zukünftig, VIEL+, 06:39 ARBEITEN, VERBESSERN+, 06:41 VIEL+++ , 06:45 FERTIG, 06:48 VERBESSERN, 06:49 zukünftig, 06:51 SOMMER++, 06:57 FERTIG</p>	
N O N M A N U E L L E K O M P O N E N T E	Mundbild	<p>00:04 websäit, 00:05 dima, 00:06 websäit, 00:10 intene, we we we, 00:11 pun, 00:12 dima, 00:13 pun, ds ha, 00:14 in, 00:18 dima, websäi, 00:21 websäi, 00:24 da, 00:25 info, 00:26 wo, 00:32 dim, 00:33 da, 00:35 u, schule, 00:36 schule, 00:37 sch, 00:39 a, 00:42 o, 00:44 schu, dima, 00:46 feien, wan, 00:48 ka, 00:50 inf, 00:53 we, 00:55 schpache, 00:56 schpache, 00:58 beb, 00:59 enlisch, 01:00 döisch, 01:01 arabisch, 01:03 chi, 01:05 schpache, 01:08 web, da, 01:09 schpache, 01:12 döisch, 01:14 gebädschpach, 01:15 doisch, 01:16 schwäis, 01:21 dima, 01:23 nöi, 01:26 nöi, 01:27 im, 01:28 öi, 01:38 wideo, 01:46 nöi, 01:49 schpach, 01:58 einf, 01:59 und, 02:01 gebädschb, 02:02 au, 02:08 bild, 02:14 dima, 02:17 dima, 02:18 da, 02:30 kan, 02:31 selb, 02:32 selb, 02:33 info, 02:34 inf, 02:36 info, 02:42 intenet, 02:45 int, 02:50 tseit, 02:57 b, 03:02 selb, 03:05 info, 03:32 kan, 03:33 selb, 03:34 da, 03:37 info, 03:41 dima, 04:10 da, 04:18 beb, 04:34 müs, 04:44 schnell, 04:54 da, 05:00 nöi, 05:09 mu, 05:10, 05:17 o, film, 05:29 dim, 05:36 hel, 05:38 ut, 05:40 helf, 06:01 oganis, 06:08 kan, 06:09 dima, 06:25 kan, 06:30 ut, 06:51 some, 06:52 swä, 06:53 nul, swäi, 06:54 ein, 06:55 wäitaueneiunwanti</p>	104
	Mundform	<p>01.35 Lippen breit, Zahnreihen geschlossen, 01:35 Lippen breit, Zahnreihen geschlossen, 01:56 Lippen geschürzt, 01:57 Lippen locker geschlossen, mediales Aufblasen, 02:03 Lippen geschlossen, Mundwinkel gesenkt, 02:05 Lippen geschlossen, Mundwinkel gesenkt, 02:06 Zungenspitze extraoral cranial, 03:34 Mund geöffnet, 03:35 Lippen locker geschlossen, mediales Aufblasen, 03:36 Mund offen, 04:38 Lippen locker geschlossen, mediales Aufblasen, 04:48 Lippen leicht gerundet, locker geschlossen, mediales Aufblasen, 05:26 Zunge interdental, 06:00 Lippen sprengen 2x, 06:03 Lippen sprengen, 06:14 Zungenspitze extraoral cranial, 06:18 Zungenspitze extraoral cranial, 06:21</p>	20

N		Mund geöffnet, Zunge extraoral, caudal, 06:38 Lippen geschlossen, Füllung der Oberlippen und Wangen, 06:39 Zahnreihen geschlossen, Lippen leicht geöffnet, 06:41 Lippen geschlossen, Füllung der Oberlippen und Wangen	
	Kopfstellung	00:48 lateral links, caudal, 00:51 lateral links, caudal, 01:02 lateral rechts, 01:19 anterior, posterior 2x (nicken), 01:24 lateral links, caudal, 01:28 lateral links, caudal, 01:37 lateral links, caudal, 01:58 anterior, 02:01 nicken anterior, posterior 2x, 02:39 anterior, posterior 2x (nicken), 02:46 lateral links, caudal, 02:58 posterior, anterior (nicken), 03:00 Lateralflexion links (Betonung), 03:13 lateral rechts, medial, lateral rechts, medial (Kopfschütteln), 03:18 anterior, posterior, anterior (nicken, Bestätigung), 03:21 lateral links caudal, 03:31 lateral links, 03:33 lateral links, caudal, posterior, 03:49 posterior, anterior 2x (nicken), 04:56 lateral rechts, lateral links, lateral rechts, medial (Kopfschütteln), 04:18 lateral rechts, medial (fragend), 04:39 anterior (Betonung), 05:07 lateral rechts, lateral links, medial (Kopfschütteln, Verneinung), 05:20 lateral links, caudal, 05:26 lateral rechts, medial (Betonung), 05:30 posterior (Betonung), 05:31 anterior, posterior, anterior (nicken), 05:33 lateral links, medial (Kopfschütteln), 05:34 anterior, posterior, anterior (nicken), 06:10 anterior, caudal (Betonung), 06:33 lateral links, medial (Verneinung), 06:34 Lateralflexion links, anterior (Betonung), 06:49 Dorsalflexion links, 06:42 anterior, posterior 3x (nicken, bestätigen)	34
	Blick	00:02 lateral links IX-3 SING. zu Bildschirm/Website DIMA, 00:19 lateral links zu Bildschirm/Website DIMA, 00:28 lateral links zu Bildschirm/Website DIMA, 00:29 lateral links zu Bildschirm/Website DIMA, 00:38 aus Handlungsrolle heraus, 00:42 lateral links zu Bildschirm/Website, 00:43 lateral links, 00:44 lateral links, 00:45 lateral links, 00:48 lateral links zu Bildschirm/ Website DIMA, 00:51 lateral links zu Bildschirm/Website DIMA, 00:53 lateral links zu Bildschirm/Website DIMA, 00:54 lateral links zu Bildschirm/Website DIMA, 01:02 lateral rechts, 01:07 lateral links zu Bildschirm/Website DIMA, 01:17 lateral links Bildschirm/Website DIMA, 01:22 lateral links, 01:24 lateral links zu Bildschirm/Website DIMA, 01:28 lateral links zu Bildschirm/Website DIMA, 01:32 aus Handlungsrolle heraus, 01:35 aus Handlungsrolle heraus, 01:37 lateral links zu Bildschirm/Website DIMA, 01:42 aus Handlungsrolle heraus, 01:47 zu Daumen, Zeigefinger der dominanten Hand, auf Daumen, Zeigefinger, Mittelfinger der dominanten Hand, 01:50 zu Mittelfinger der dominanten Hand, 02:11 zu Zeige-, Mittel-, Ring- und Kleinfinger der dominanten Hand, 02:12 zu nicht dominanter Hand, 02:19 NDH, 02:25 zu nicht dominanter Hand ZIEL, 02:27 lateral rechts zu IX-1 PLURAL-dima, 02:31 caudal-	73

	<p>selber, 02:37 aus Handlungsrolle heraus, 02:46 lateral links zu Bildschirm/WEbsite DIMA, 02:51 aus Handlungsrolle heraus, 02:59 aus Handlungsrolle heraus, 03:00 nicht dominante Hand-Aufzählung, 03:03 aus Handlungsrolle heraus, 03:05 aus Handlungsrolle heraus, 03:12 lateral links cranial, 03:21 lateral links zu Bildschirm/Website DIMA, 03:31 NDH, 03:33 lateral links zu Bildschirm/Website DIMA, 03:36 lateral links zu Bildschirm/Website DIMA, 03:42 aus Handlungsrolle heraus, 03:47 aus Handlungsrolle heraus, 04:19 lateral rechts posterior, 04:23 caudal, 04:29 aus der Handlungsrolle heraus, 04:31 aus der Handlungsrolle heraus, 04:57 lateral rechts zu dominanter Hand-IX-1 PLURAL, 05:01 lateral links zu NDH, 05:02 lateral rechts cranial, 05:03 zu Zweihandgebärden, 05:05 cranial links, cranial links, cranial mitte, 05:06 cranial mitte, 05:20 lateral links zu NDH, 05:23 aus der Handlungsrolle heraus, 05:29 lateral rechts zu DH (IX-1 PLURAL-dima), aus der Handlungsrolle heraus, 05:32 aus Handlungsrolle raus, 05:36 lateral rechts zu IX-1 PLURAL-dima, 05:39 zu NDH IX-3 SING., 05:53 lateral links zu Bildschirm/Website Dima, 06:06 lateral rechts zu IX-1 PLURAL, 06:08 lateral cranial zu IX-3 PLURAL-firma+ links, mitte, cranial-firma+ links, mitte, 06:19 cranial- firma+ links, mitte, 06:22 lateral links zu Bildschirm/Website Dima, 06:31 cranial, 06:32 aus der Handlungsrolle heraus, 06:49 aus der Handlungsrolle heraus</p>	
Mimik	<p>00:06 Augen schmal (fragend), 01:04 leichte Wangenfüllung, intensiv (Intensität stark), 01:40 beidseitige Wangenfüllung (Intensität stark, anstrengend), 01:41 Augen leicht geschlossen (besorgt), 01:52 Augen leicht bis ganz geschlossen (wenig anstrengend, Betonung), 01:55 Augen fast geschlossen, Lippen leicht geöffnet, Mundwinkel gesenkt (Intensität stark), 01:59 Augen gross (Betonung/Spannung erzeugen), 02:04 Augen fast geschlossen (Intensität stark), 02:19 Lippen geschlossen, schmal, intensiv, leichte Wangenfüllung, Augen schmal (Intensität stark, fragend), 02:25 Augen leicht geschlossen, Lippen breit, leichte Wangenfüllung (Intensität stark, Betonung), 02:33 Kopf anterior, posterior 2x (nicken, Bestätigung), 02:37 Lippen breit, gespannt, Lippenrot eingerollt (Intensität mittel), 02:41 Augen stärker geöffnet (fragend), 02:42 Augen gross (Aufforderung), 03:06 Mund leicht geöffnet, Augen leicht verengt (Aufforderung), 03:13 Zungenspitze extraoral cranial, verneinend (Intensität mittel, Verneinung), 03:15 Augen schmal, Lippen geschlossen (fragend), 03:20 Augen grösser, Zunge extraoral caudal (erstaunt), 03:25 Augen schmal, Zungenspitze extraoral cranial (Intensität schwach, einfach), 03:28 Augen schmal, Zungenspitze extraoral cranial (Intensität schwach, einfach), leichte Wangenfüllung (Intensität schwach), 03:29 Augen gross, Lippen geschlossen,</p>	70

		<p>Mundwinkel gesenkt (Intensität stark), 03:34 Augen gross, Mund offen, Zunge basal (erstaunt), 03:35 Augen leicht geöffnet, Lippen locker geschlossen, mediales Aufblasen (Intensität schwach), 03:36 Augen gross, Mund offen (Freude), 03:44 Augen schmal, Lippen breit, gespannt (Intensität stark, Betonung), 03:46 Augen schmal (fragend), Augen gross, Lippen breit, (bestätigend, wissend), 03:54 Augen schmal, Wangenfüllung beidseits (Intensität stark), 03:59 Zungenspitze extraoral cranial (Intensität schwach), 04:02 Augen schmal (Intensität stark), 04:03 Zungenspitze extraoral cranial (Intensität schwach), 04:10 Augen fast geschlossen, Wangenfüllung beidseits (Intensität stark), 04:12 Augen schmal, Lippen geschlossen, Mundwinkel gesenkt (fragend), 04:18 Augen geschlossen, schmal (fragend), 04:20 Augen schmal, Mundwinkel beidseits caudal (Intensität locker), 04:22 Augen geschlossen, schmal, Wangenfüllung beidseits (Intensität stark), 04:27 Lippen geschlossen, gespannt (Betonung), 04:28 Wangenfüllung beidseits (Intensität stark), 04:29 Augen schmal (kritisch, Aufforderung), 04:31 Augen stark geöffnet (erstaunt, Aufforderung), 04:37 Augen schmal, Lippen breit, gespannt, Mundwinkel gesenkt (Intensität stark), Zungenspitze cranial (Intensität schwach), 04:39 Lippen breit, gespannt (Betonung), 04:43 Lippen breit, leichte Wangenfüllung beidseits (Intensität stark), 04:44 Augen fast geschlossen (Intensität stark), 04:48 Lippen leicht gerundet, locker geschlossen, mediales Aufblasen (Intensität schwach), 04:49 Augen gross (Betonung), 04:53 Augen gross (Betonung), 04:54 Augen gross (Ja-/Nein-Frage), 04:55 Augen schmal, Lippen geschlossen, Mundwinkel posterior, caudal (Verneinung), 05:05 zufrieden, 05:16 Wangen- und Oberlippenfüllung (Betonung), 05:19 Augen gross (fragend), 05:22 Augen fast geschlossen, Zungenspitze extraoral (Intensität stark), 05:29 Augen schmal (Intensität stark), 05:30 Augen geöffnet, schmal, Lippen leicht geöffnet (verstehend, überlegend, bestätigend), 05:49 Augen gross (Frage), 06:13 Augen fast geschlossen, Lippen breit (Intensität stark), 06:20 Augen gross, 06:14 extraorale Zungenelevation (Intensität schwach), 06:20 Augen gross (Betonung), 06:21 Augen schmal, Wangenfüllung beidseits (Intensität stark), Augen gross, Zunge extraoral caudal (Intensität stark), 06:49 Vermutung/Annahme, 06:32 Augen schmal, Lippen leicht geöffnet, Zunge basal (Intensität stark), 06:37 Augen gross, Lippen breit, gespannt, Mundwinkel posterior (Betonung), 06:38 Augen schmal, Lippen sprengen, Zahnreihen geschlossen, Lippen breit, geschlossen, Mundwinkel gesenkt (Intensität stark), 06:48 Augen schmal, geschlossen, leichte Wangenfüllung (Intensität stark), 06:49 Augen gross, Lippen geschlossen, Mundwinkel caudal (Vermutung, fragend),</p>	
--	--	--	--

		<p>Augenbrauen</p> <p>00:06 caudal, engstehend (W-Frage), 01:03 caudal, engstehend (Intensität stark), 01:41 caudal, engstehend (Intensität stark), 01:52 caudal (Intensität schwach) 01:55 caudal, engstehend (Intensität stark), 01:59 cranial (Betonung,), 02:04 caudal, engstehend (Intensität stark), 02:20 caudal, engstehend (Intensität stark, fragend), 02:25 caudal, engstehend, 02:34 caudal (Bestätigung), 02:41 cranial (fragend), 02:42 cranial (Aufforderung), 03:06 caudal, engstehend (Intensität stark), 03:07 Augen schmal, fast geschlossen (Intensität stark), 03:15 caudal, engstehend (Frage), 03:19 caudal (erstaunt), 03:29 cranial (Intensität stark), 03:34 cranial (erstaunt), 03:36 cranial (Freude), 03:47 engstehend (fragend), 03:49 cranial (bestätigend/wissend, Betonung), 03:54 caudal, engstehend (Intensität stark), 04:02 caudal, engstehend (Intensität stark), 04:09 caudal, engstehend (Intensität stark), 04:12 caudal, engstehend (fragend), 04:18 caudal, engstehend (fragend), 04:22 caudal, engstehend (Intensität stark), 04:28 caudal, engstehend (Intensität stark), 04:31 cranial (erstaunt, Aufforderung), 04:44 caudal, engstehend, 04:54 cranial (Ja-/Nein-Frage), 05:19 cranial (fragend), 05:22 caudal, engstehend (Intensität stark), 05:29 caudal (Intensität stark), 05:49 cranial (Frage), 05:58 cranial (Betonung), 06:13 caudal, engstehend (Intensität stark), 06:15 caudal (Intensität stark), 06:19 cranial (Betonung), 06:20 caudal (Intensität stark), cranial (Intensität stark), 06:32 caudal, engstehend (Intensität stark), 06:49 cranial (Vermutung, fragend)</p>	<p>42</p>
	<p>Schulter/ Oberkörper</p>	<p>01:53 anterior (Betonung), 01:58 anterior (Betonung), 03:25 anterior (Verstärkung), 03:27 posterior (Betonung), 04:27 Rotation nach links, posterior (Rollenwechsel), 04:31 Rotation nach rechts, posterior (Rollenwechsel), 05:03 anterior, posterior (Rollenwechsel), 05:28 posterior (Rollenwechsel), 06:18 anterior (Betonung), 06:21 anterior (Betonung)</p>	<p>9</p>
	<p>Prosodie¹⁵</p>	<p>01:17 Pause: Hände auf Unterlage, beidhändig Finger ineinander verschränkt mit Blick lateral links zu Bildschirm/Website DIMA, 01:27 Pause: Hände caudal, linke Hand umfasst rechte Hand, 01:33 Betonung: VERSTEHEN, zweihändig, 01:34 Betonung: UNSICHER mit vergrößerter Bewegung, 01:44 Betonung: SEHR, zweihändig, 02:15 Pause: Hände auf Unterlage, beidhändig Finger ineinander verschränkt, 02:24 Pause: Hände auf Unterlage, rechte Hand auf linke Hand, 02:38 Betonung: SUCHEN, zweihändig, 02:48 Pause: Hände caudal, rechte Hand umfasst linke Hand, 02:55 Pause: Hände caudal, rechte Hand umfasst linke Hand, 03:02 Betonung: SELBER+ mitte, links-rechts zweihändig, 03:07 Betonung: SEHR, zweihändig, 03:39</p>	<p>nicht erfasst</p>

¹⁵ Der Übersicht halber werden Mundform, Kopfstellung, Blick, Mimik, Augenbrauen, Schulter/Oberkörper als nonmanuelle prosodisches Phänomen hier nicht nochmal aufgeführt. Die Zeit ihres Auftretens im Video, deren linguistischen Funktion sowie die Anzahl ihres Vorkommens ist den entsprechenden Spalten der Tabelle 3 zu entnehmen.

		<p>Pause: Hände auf Unterlage, rechte Hand auf linker Hand, 03:42 Betonung: ÜBERLEGEN zweihändig, 04:05 FERTIG, 04:15 Pause: Hände auf Unterlage, rechte Hand auf linker Hand, 04:42 Pause: Hände auf Unterlage, rechte Hand umfasst linke Hand, Daumen verschränkt, 04:49 Betonung: GEBÄRDEN mit vergrößerter Bewegung, 05:00 Betonung: NEU mit vergrößerter Bewegung, 05:02 FERTIG, 05:04 FERTIG, 05:09 Betonung: MÜSSEN zweihändig, 05:12 Betonung: PERSON+ links, mitte (Lernende) wiederholend, 05:41 Pause: Hände auf Unterlage, rechte Hand umfasst linke Hand, Daumen verschränkt, 05:44 FERTIG, 05:57 Pause: rechte Hand umfasst linke Hand, 06:26 Pause: Hände auf Unterlage, rechte Hand umfasst linke Hand, Daumenkuppen berühren sich, 06:37 Pause: Hände gesenkt, rechte Hand umfasst linke Hand, Daumen verschränkt, 06:58 Pause/Ende der Erzählung: Hände auf Unterlage, rechte Hand liegt in linker Hand.</p>	
--	--	--	--

Tabelle 4
Merkmale Morphologie Videoaufnahme Projekt_LS_GS_Beschreibung_Leichte_Sprache

	Merkmale	Videoaufnahme Pro- jekt_LS_GS_Beschreibung_Leichte_Sprache	Vor- kom- men
M O R P H O L O G I E	B I L D U N G Ikonizität	00:39 SUB-SCHAUEN_CA (Lernende), 00:40 SUB-INTERESSANT (Person X, Y, Z), 01:33 SUB-LESEN_CA (Lernende), SUB-VERSTEHEN_CA (Lernende), 01:35 SUB-SEHR_CA (Person X, Y, Z), 01:42 SUB-SCHAUEN_CA (Person X, Y, Z), 02:09 SUB-BILD+MAN-STELLEN auf Website_5-BEUG, 02:19 SUB-ZIEL_CA (IX-1 PLURAL-dima), 02:25 SUB-ZIEL_CA (IX-1 PLURAL-dima), 02:38 SUB-SUCHEN_CA (Lernende), 02:39 SUB-UNTERSUCHEN_CA (Lernende), 02:51 SUB-ZEITUNG LESEN_CA (Person X, Y, Z), 02:59 SUB-BUCH LESEN_CA (Person X,Y,Z), 03:04 SUB-SUCHEN_CA (Lernende), 03:05 SUB-SAMMELN_CA (Lernende), 03:31 SUB-WEBSITE DIMA_B:D-OFF, 03:33 SUB-SEHEN_CA (Lernende), 03:34 SUB-ZEIGEN-website dima_CA (Lernende), SUB-DA_CA (Lernende), 03:35 SUB-GEBÄRDEN_CA (Lernende), SUB-RUHIG_CA (Lernende), 03:36 SUB-SUPER_CA (Lernende), 03:42 SUB-ÜBERLEGEN_CA (IX-1 PLURAL-dima), 03:43 SUB-ÜBERLEGEN_CA (IX-1 PLURAL-dima), 03:47 SUB-WIE_CA (IX-1 PLURAL-dima), 03:48 SUB-ÜBERLEGEN_CA (IX-1 PLURAL-dima), 03:49 SUB-WISSEND/BESTÄTIGEND_CA (IX-1 PLURAL-dima), 04:20 SUB-EGAL_CA (IX-1 PLURAL-dima), 04:23 SUB-TIPPEN/SCHREIBEN_CA (IX-1 PLURAL-dima), SUB-SCHWIERIG_CA (IX-1 PLURAL-dima), 04:24 SUB-FERTIG_CA (IX-1 PLURAL-dima), 04:25 SUB-REGEL_B:D-OFF, 04:29 SUB-NEIN_CA (dima), SUB-AUFPASSEN_CA (schauen), 04:31 SUB-SEHEN-regel-ERKENNEN_CA (dima), 04:32 SUB-NEIN_CA (dima), 04:51 SUB-FOTO+MAN-STELLEN+++ auf Website_5-BEUG, 05:03 SUB-VERBESSERN links, VERBESSERN rechts_CA (dima), 05:05 SUB-FERTIG_CA (dima), SUB-FERTIG (erledigt, tiptop)_CA (dima), 05:06 SUB-FERTIG (erledigt, tiptop)_CA (dima), 05:16 SUB-TEXT_ZEIGEN, 05:23 SUB-LESEN_CA (Lernende), SUB-ODER_CA (Lernende), 05:24 SUB-SCHAUEN_CA (Lernende), 05:24 SUB-GEBÄRDEN_CA (Lernende), 05:25 SUB-VERSTEHEN_CA (Lernende), SUB-NICHT_CA (Lernende), 05:26 SUB-BLOCKIERT/ BARRIERE_CA (Lernende), 05:27 SUB-SCHWIERIG_CA (Lernende), 05:29 SUB-BEOBACHTEN_CA	71

		(dima), 05:30 SUB-SCHWIERIG_CA (dima), 05:31 SUB-BLOCKIERT/BARRIERE_CA (Dima), SUB-ÜBERLEGEN_CA (dima), 05:33 SUB-NEIN_CA (dima), 05:49 SUB-VERSTEHEN_CA (dima), 05:50 SUB-SCHAUEN_CA (dima), SUB-GUT_CA (dima), SUB-VERSTANDEN_CA (dima), SUB-TEXT/FILM (von Website DIMA), 05:51 SUB-GUT-IX-3 SING links GUT-IX-3 SING. mitte_CA (dima), SUB-GUT_CA (dima), 06:06 hold-SUB-FIRMA_5-BEUG, 06:21 SUB-INTERESSANT_CA (firma+ links, mitte), 06:22 SUB-SCHAUEN-website dima_CA (firma+ links, mitte), 06:23 SUB-MÖCHTEN_CA (firma+ links, mitte), 06:24 SUB-NEHMEN_CA (firma+ links, mitte), SUB-TEXT/FILM, SUB-NEHMEN_CA (firma+ links, mitte), 06:32 SUB-BLOCKIERT_CA (Lernende), 06:33 SUB-SCHWIERIG_CA (Lernende)	
	Simultaneität ¹⁶	05:26 – 05:27 Zweihandgebärden: SUB-BLOCKIERT/BARRIERE_CA (Lernende), Mundform: Zunge interdental, Blick: aus Handlungsrolle heraus, Mimik: Augen fast geschlossen, Zungenspitze extraoral, Augenbrauen: caudal, engstehend	nicht erfasst
	Entlehnungen	-	-
A R T E N	Nomen	00:04 WEBSITE, 00:05 DIMA, 00:06 WEBSITE, 00:10 INTERNET, 00:10 W-W-W, 00:11 PUNKT, 00:12 DIMA, 00:13 PUNKT, 00:14 INTERNET, 00:17 DIMA, 00:18 WEBSITE, 00:21 WEBSITE, 00:25 INFORMATION+, 00:26 INFORMATION+, 00:29 BEISPIEL, 00:32 DIMA, 00:35 KURS, SCHULE, 00:36 SCHULE, 00:37 SCHULE, GRUPPE links, GRUPPE mitte, GRUPPE rechts, 00:44 ansatzweise SCHULE, ansatzweise WEBSITE, DIMA, 00:46 FERIEEN, 00:47 ZEIT, 00:50 INFORMATION, 00:53 WEBSITE, 00:54 ansatzweise TEXT, 00:55 SPRACHE, 00:56 SPRACHE, 00:50 INFORMATION, 00:53 WEBSITE, 00:54 ansatzweise TEXT, 00:55 SPRACHE, 00:56 SPRACHE, 00:58 BEISPIEL, 00:59 ENGLISCH, 01:00 DEUTSCH, 01:01 ARABISCH, 01:03 CHINESISCH, 01:05 SPRACHE, 01:08 WEBSITE, 01:09 SPRACHE, Zahl: ZWEI, 01:11 DEUTSCH, 01:13 GEBÄRDENSPRACHE, 01:15 DEUTSCH, 01:16 SCHWEIZ, 01:21 DIMA, 01:28 DEUTSCH, 01:29 TEXT, 01:38 VIDEO, 01:47 AUFZÄHLUNG ZWEI IX-2 SING.-daumen, zeigefinger, 01:48 AUFZÄHLUNG DREI IX-3 SING.- mittelfinger, DAZU IX-3 SING-mittelfinger, AUFZÄHLUNG VIER IX-3 SING.-ringfinger, 01:49 SPRACHE, 01:50 AUFZÄHLUNG DREI- daumen,	130

¹⁶ Aus Gründen der Ökonomie werden in dieser Spalte nicht alle parallelisierten manuellen und nonmanuellen Informationen aufgeführt. Als Beispiel für simultane Morphembildungen ist die Phrase «Die Lernenden stehen an i.S. können nicht verstehen» aufgeführt.

	<p>zeigefinger, mittelfinger, AUFZÄHLUNG VIER- ringfinger, 01:51 AUFZÄHLUNG VIER- hold, DEUTSCH, 02:00 GEBÄRDENSPRACHE, 02:08 BILD IX-3 SING links IX-3 SING rechts, 02:10 BILD IX-3 SING links IX-3 SING rechts, 02:11 AUFZÄHLUNG VIER- zeigefinger, mittelfinger, ringfinger, kleinfinger, 02:14 DIMA, 02:17 DIMA, 02:29 PERSON+, 02:33 INFORMATION, 02:34 INFORMATION, 02:36 INFORMATION, 02:42 INTERNET, 02:45 INTERNET, 02:50 ZEITUNG, 02:52 ZEITUNG, 02:57 BUCH, 03:05 INFORMATION+, 03:08 TEXT, 03:09 DEUTSCH, 03:13 BLOCKIERT/BARRIERE, 03:15 BLOCKIERT/BARRIERE, hold-BLOCKIERT/BARRIERE, 03:19 BLOCKIERT/BARRIERE, 03:25 DEUTSCH, 03:37 INFORMATION, 03:41 DIMA, 03:44 ZIEL, 03:54 TEXT links, TEXT mitte, TEXT rechts, 03:55 DEUTSCH, 04:09 TEXT, 04:13 hold-REGEL, 04:11 REGEL, 04:12 REGEL, 04:17 REGEL, 04:18 BEISPIEL, hold-REGEL, 04:19 hold-BEISPIEL, 04:22 TEXT, 04:26 REGEL, 04:29 hold-REGEL, 04:40 REGEL, hold-REGEL, 04:46 hold-GEBÄRDEN, 04:51 SUB-FOTO+MAN-STELLEN+++ auf Website_5-BEUG,, 04:55 REGEL, 05:01 REGEL, 05:10 DIMA, 05:13 PERSON+ links, mitte, 05:15 TEXT, 05:17 FILM, 05:29 DIMA, 05:54 WEBSITE, 06:03 FIRMA+ links, mitte, 06:08 DIMA, 06:11 REGEL, 06:13 TEXT, 06:19 REGEL, 06:21 FIRMA+ links, mitte, 06:28 ZIEL, 06:29 hold-ZIEL, 06:51 SOMMER++, 06:52 Zahl: ZWEI, 06:53 Zahl: NULL, Zahl: ZWEI, 06:54 Zahl: EINS, 06:55 Zahl: 2021,</p>	
<p>Verben / Adverben</p>	<p>00:01 SEHEN, 00:09 KENNEN, TIPPEN/SCHREIBEN, 00:15 TIPPEN/SCHREIBEN, 00:23 ENTHALTEN++, 00:28 SEHEN, 00:31 ERKLÄREN, 00:39 SUB-SCHAUEN_CA (Lernende), 00:41 NOTIEREN-Website Dima, 00:42 ZEIGEN, 00:48 SEHEN, KANN, 01:04 SCHREIBEN, 01:15 BLEIBEN, 01:06 WISSEN, 01:07 BEDEUTEN, 01:21 JETZT, 01:22 MÖCHTEN, 01:25 ÄNDERN, 01:30 FORMULIEREN, 01:33 SUB-VERSTEHEN_CA (Person X, Y, Z), 01:38 GEBÄRDEN, 01:41 GEBÄRDEN, 01:42 SUB-SCHAUEN_CA (Person X, Y, Z), 01:43 VERSTEHEN, 01:45 MÖCHTEN, 01:46 ÄNDERN, 01:54 FORMULIEREN, 01:55 FORMULIEREN++, 01:56 FORMULIEREN +, hold-formulieren, 02:07 BERUHIGEN, 02:11 hold-formulieren, 02:12 HINZUFÜGEN-Website DIMA, 02:13 MÖCHTEN, 02:22 SEHEN, 02:28 MÖCHTEN, FÖRDERN, 02:30 KANN, 02:34 WISSEN, 02:35 ERKLÄREN, 02:38 SUB-SUCHEN_CA (Lernende), 02:39 SUB-UNTERSUCHEN_CA (Lernende), 02:41 UNTERSUCHEN, 02:43 SCHAUEN, 02:46 BEDEUTEN, 02:51 SUB-ZEITUNG LESEN_CA</p>	<p>160</p>

		<p>(Person X, Y, Z), 02:53 SCHAUEN, 02:59 SUB-BUCH LESEN_CA (Person X,Y,Z), 03:04 SUB-SUCHEN_CA (Lernende), 03:05 SUB-SAMMELN_CA (Lernende), 03:11 GEBÄRDEN, GEBÄRDEN (erhöhtes Tempo), 03:12 VERSTEHEN, 03:16 SCHAUEN, 03:21 MÖCHTEN, 03:22 ÄNDERN, 03:27 GEBÄRDEN, 03:28 BERUHIGEN, 03:29 GEBÄRDEN, GEBÄRDEN (erhöhtes Tempo), 03:30 BERUHIGEN, 03:31 HINZUFÜGEN-Website DIMA, 03:32 KANN, 03:33 SUB-SEHEN_CA (Lernende), SUB-ZEIGEN-website dima_CA (Lernende), 03:34 SUB-DA_CA (Lernende), 03:35 SUB-GEBÄRDEN_CA (Lernende), 03:37 SEHEN-Website DIMA, 03:38 HOLEN-von Website DIMA, 03:42 SUB-ÜBERLEGEN_CA (IX-1 PLURAL-dima), 03:43 SUB-ÜBERLEGEN_CA (IX-1 PLURAL-dima), 03:45 ÄNDERN, 03:48 SUB-ÜBERLEGEN_CA (IX-1 PLURAL-dima), 03:49 SUB-WISSEND/BESTÄTIGEND_CA (IX-1 PLURAL-dima), 03:57 LESEN, 03:58 ÄNDERN, 04:01 WARTEN, 04:02 FORMULIEREN, 04:04 FORMULIEREN, 04:06 SCHAUEN, 04:07 VERBESSERN, 04:08 TIPPEN/SCHREIBEN, 04:14 SCHAUEN, 04:23 SUB-TIPPEN/SCHREIBEN_CA (IX-1 PLURAL-dima), 04:29 FORMULIEREN, 04:31 SUB-SEHEN-regel-ERKENNEN_CA (Personen X, Y, Z), 04:33 AUFPASSEN, 04:34 MÜSSEN, ÄNDERN, 04:36 VERBESSERN, 04:37 FORMULIEREN, 04:38 FORMULIEREN, 04:39 FOLGEN, 04:41 SCHAUEN, 04:43 GEBÄRDEN, 04:45 GEBÄRDEN, 04:46 hold-GEBÄRDEN, 04:47 MÖCHTEN, ÄNDERN, 04:49 GEBÄRDEN, 04:50 BEDEUTEN, 04:51 SUB-FOTO+MAN-STELLEN+++ auf Website_5-BEUG, 04:57 MÖCHTEN, 04:59 ÄNDERN, 05:03 SUB-VERBESSERN links, VERBESSERN rechts_CA (DIMA), 05:09 MÜSSEN, 05:11 LERNEN, 05:14 ZEIGEN, 05:16 SUB-TEXT_ZEIGEN, 05:18 ZEIGEN, 05:19 hold-ZEIGEN, 05:20 SCHAUEN-ZEIGEN-film, text, 05:21 VERSTEHEN, 05:22 SUB-LESEN_CA (Lernende), 05:24 SUB-GEBÄRDEN_CA (Lernende), 05:24 SUB-SCHAUEN_CA (Lernende), 05:25 SUB-VERSTEHEN_CA (Lernende), 05:29 SUB-BEOBACHTEN_CA (dima), 05:31 SUB-ÜBERLEGEN_CA (dima), 05:33 ÄNDERN, 05:34 VERBESSERN, 05:36 HELFEN, 05:37 SCHAUEN, 05:39 VERSTEHEN, 05:40 HELFEN, 05:46 HELFEN, 05:47 VERBESSERN, 05:49 SUB-VERSTEHEN_CA (dima), 05:50 SUB-SCHAUEN_CA (dima), SUB-VERSTANDEN_CA (dima), 05:55 VERBESSERN, 05:56 ÄNDERN, BEDEUTEN, 05:59 BEDEUTEN, 06:02 ARBEITEN, ORGANISIEREN, 06:07 KANN, 06:08 INFORMIEREN, 06:14 ÄNDERN, 06:16 GEBÄRDEN, 06:17</p>	
--	--	---	--

	<p>ÄNDERN, 06:18 GEBÄRDEN, 06:22 SUB-SCHAUEN-website dima_CA (firma+ links, mitte), 06:23 SUB-MÖCHTEN_CA (firma+ links, mitte), 06:24 SUB-NEHMEN_CA (firma+ links, mitte), 06:25 KANN, 06:29 MÖCHTEN, 06:31 VERSTEHEN, 06:32 SUB- BLOCKIERT_CA (Lernende), SUB-VERSTEHEN_CA (Lernende), 06:35 VERSTEHEN, 06:37 JETZT, 06:39 ARBEITEN, VERBESSERN+, 06:47 DENKEN, 06:48 VERBESSERN</p>	
<p>Pronomen /Pronomi- nale Refe- renzen</p>	<p>00:01 IX-2 PLURAL, IX-3 SING.-bildschirm/website dima B:D-OFF (B-Hand, Daumen abgespreizt), 00:05 IX-3 SING. POSS., 00:08 IX- 2 PLURAL, 00:16 IX-3 SING.-bildschirm/website dima, 00:17 IX-3 SING. POSS., 00:21 IX-3 SING.-bildschirm/website dima, 00:29 IX- 3 SING.-bildschirm/website dima 1 links, IX-3 SING. 2 mitte, IX-3 SING. rechts, 00:32 IX-3 SING.-bildschirm/website dima, 00:38 IX-2 PLURAL, 00:42 IX-3 SING.-bildschirm/website dima, 00:53 IX-3 SING.-bildschirm/website dima, 00:58 IX-3 SING. B-Hand (Höflich- keitsform), 00:59 IX-3 SING. POSS., IX-3 SING. B-Hand (Höflich- keitsform), 01:07 IX-3 SING.-bildschirm/website dima, 01:11 AUFZÄHLUNG IX-3 SING.-zeigefinger, 01:12 AUFZÄHLUNG IX-3 SING.-daumen, 01:24 IX-3 SING.-bildschirm/website dima, 01:28 IX-3 SING.-bildschirm/website dima, 01:32 IX-3 PLURAL, 01:37 IX- 3 SING.-bildschirm/website dima, 01:41 IX-2 PLURAL, 01:45 IX-1 PLURAL, AUFZÄHLUNG ZWEI IX-2 SING.-daumen, zeigefinger, 01:48 AUFZÄHLUNG DREI IX-3 SING.- mittelfinger, DAZU IX-3 SING-mittelfinger, AUFZÄHLUNG VIER IX-3 SING.-ringfinger, 01:48 DAZU IX-3 SING-mittelfinger, 01:48 DAZU IX-3 SING.- ringfinger, 01:50 DAZU IX-3 SING.-mittelfinger, DAZU-IX-3 SING- ringfinger, 01:55 IX-3 SING.-formulierung, 02:12 DAZU IX-3 SING.- kleinfinger, 02:14 IX-1 PLURAL, 02:17 IX-1 PLURAL, 02:22 SEHEN, IX-3 SING. B:D-OFF-eingeblendetes Bild, 02:27 IX-1 PLURAL, 02:32 SELBER-IX-1 SING., 02:44 IX-3 SING.B:D-OFF- internet (eingeblendetes Bild), 02:47 IX-3 SING.-bildschirm/website dima, IX-3 SING.-zeitung (eingeblendetes Bild), 03:02 IX-2 PLURAL, 03:07 IX-2 PLURAL, 03:12 IX-2 PLURAL, 03:13 IX-3 PLURAL_B:D-OFF (Höflichkeitsform), IX-3 SING.-bild barriere _B:D-OFF, 03:19 IX-3 SING., 03:20 IX-1 PLURAL, 03:21 IX-3 SING. - bildschirm/website dima, 03:23 AUFZÄHLUNG IX-3 SING.- daumen, IX-3 SING.- zeigefinger, 03:24 AUFZÄHLUNG IX-3 SING.- mittelfinger, DAZU IX-3 SING.-mittelfinger, 03:27 AUFZÄHLUNG IX-3 SING.-ringfinger, 03:30 AUFZÄHLUNG IX-3 SING.-daumen, IX-3 SING.-zeigefinger, IX-3 SING.-mittelfinger, IX-3 SING.- ringfinger, 03:32 IX-2 PLURAL, 03:36 IX-2 PLURAL, 03:41 IX-1</p>	<p>103</p>

	<p>PLURAL, 03:45 IX-3 SING.-ziel, 03:52 IX-3 SING.+ (Daumen)-ERSTE, IX-1 PLURAL, 03:56 IX-1 PLURAL, 04:06 IX-1 PLURAL, 04:07 IX-3 SING.-formulierung, 04:09 IX-3 SING.-formulierung, 04:13 IX-3 SING.-regel, 04:14 IX-3 SING.-regel_B:D-OFF (eingebildetes bild), 04:17 IX-3 SING.-eingebildetes bild, 04:19 IX-1 PLURAL, 04:25 IX-3 SING.-regel, 04:26 IX-3 SING.-regel, 04:27 IX-3 SING.-formulierung, 04:30 IX-3 SING.-regel++, IX-1 SING., 04:32 IX-3 SING.-regel, 04:33 IX-3 SING.-formulierung, 04:34 IX-1 SING., 04:41 IX-3 SING.-regel+, 04:43 IX-3 SING., 04:46 IX-3 SING.-gebärden, IX-1 PLURAL, 04:53 IX-3 SING., 04:57 IX-1 PLURAL, 05:08 IX-1 PLURAL, 05:12 IX-2 PLURAL, 05:14 IX-2 PLURAL, 05:19 IX-3 SING.-film, 05:20 IX-2 PLURAL, 05:29 IX-1 PLURAL, 05:32 IX-1 PLURAL, 05:35 IX-2 PLURAL, 05:36 IX-1 PLURAL, 05:46 IX-2 SING., 05:49 IX-2 SING., 05:52 IX-1 PLURAL, 05:53 IX-3 SING., 06:06 IX-1 PLURAL, 06:09 IX-3 PLURAL-organisationen/firmen, 06:20 IX-3 PLURAL, 06:28 IX-1 PLURAL, 06:29 IX-2 PLURAL, 06:46 IX-1 PLURAL, 06:48 IX-3 SING.,</p>	
Adjektive	<p>00:16 VERSCHIEDEN ++, 00:24 VERSCHIEDEN+, 00:33 VERSCHIEDEN++, 00:38 VERSCHIEDEN, 00:40 SUB-INTERESSANT (Lernende), 00:49 VERSCHIEDEN+, 01:04 VERSCHIEDEN+, 01:23 NEU, 01:26 NEU, 01:34 UNSICHER, 01:35 SEHR, SCHWIERIG, 01:40 SEHR, SCHNELL, 01:42 SEHR, 01:43 SCHWIERIG, 01:44 SEHR, 01:46 NEU, 01:53 EINFACH, 01:58 EINFACH, 02:03 EINFACH, 02:04 SCHWIERIG, 02:05 SCHNELL, 02:06 EINFACH, 02:11 VERSCHIEDEN, 02:41 VERSCHIEDEN+, 03:07 SEHR, 03:08 SCHWIERIG, 03:10 SCHWIERIG, 03:11 SCHNELL, GEBÄRDEN (erhöhtes Tempo), 03:13 BLOCKIERT/BARRIERE, 03:15 BLOCKIERT/BARRIERE, 03:15 hold-BLOCKIERT/BARRIERE, 03:19 BLOCKIERT/BARRIERE, 03:25 EINFACH, 03:28 EINFACH, 03:29 GEBÄRDEN, GEBÄRDEN (erhöhtes Tempo), 03:35 SUB-RUHIG_CA (Lernende), 03:36 SUB-SUPER_CA (Lernende), 03:51 ERSTE, 03:52 hold-ERSTE, 03:55 SCHWIERIG, 03:59 EINFACH, 04:00 EINFACH, 04:02 SCHWIERIG, 04:03 EINFACH, 04:20 SUB-EGAL_CA (IX-1 PLURAL-dima), 04:22 SCHWIERIG, 04:23 SUB-SCHWIERIG_CA (IX-1 PLURAL-dima), 04:28 FALSCH, SCHWIERIG, 04:33 FALSCH, 04:37 EINFACH, 04:44 SCHNELL, 04:48 RUHIG, 05:00 NEU, 05:26 SUB-BLOCKIERT/BARRIERE_CA (Lernende), 05:27 SUB-SCHWIERIG_CA (Lernende), 05:30 SUB-SCHWIERIG_CA (Dima), 05:31 SUB-BLOCKIERT/ BARRIERE_CA (dima), 05:38 FALSCH,</p>	96

		GUT, 05:39 SCHLECHT, 05:40 GUT, SCHLECHT, 05:48 GUT+ links, mitte, GUT, 05:49 hold-GUT, 05:50 SUB-GUT_CA (dima), 05:51 SUB-GUT-IX-3 SING links GUT-IX-3 SING. mitte_CA (dima), 05:52 SUB-GUT_CA (dima), hold-GUT, 00:06 VERSCHIEDEN, 06:04 GEHÖRLOS, VERSCHIEDEN, 06:13 SCHWIERIG, 06:14 EINFACH, 06:16 SCHWIERIG, 06:18 EINFACH, 06:21 SUB-INTERESSANT_CA (firma+ links, mitte), 06:32 SUB-BLOCKIERT_CA (Lernende), 06:33 SUB-SCHWIERIG_CA (Lernende), 06:35 GUT, 06:38 VIEL+, 06:41 VIEL+++,	
	Zeitangaben	00:45 im zeitlichen Verlauf, zukünftig, 00:46 WANN, 00:47 ZEIT, 01:21 JETZT, 01:23 im zeitlichen Verlauf, zukünftig, 04:58 im zeitlichen Verlauf, zukünftig, 06:38 im zeitlichen Verlauf, zukünftig, 06:49 zukünftig, 06:37 JETZT, 06:51 SOMMER++, 06:55 Zahl: 2021	12
M O D I F I Z I E R U N G	Mehrzahl	00:15 VERSCHIEDEN ++, 00:16 VERSCHIEDEN ++, 00:23 ENTHALTEN++, 00:24 VERSCHIEDEN+, 00:25 INFORMATION+, 00:26 INFORMATION+, 00:33 VERSCHIEDEN++, 00:49 VERSCHIEDEN+, 01:04 VERSCHIEDEN+, 01:55 FORMULIEREN++, 01:56 FORMULIEREN, 02:08 BILD IX-3 SING links IX-3 SING rechts, 02:10 BILD IX-3 SING links IX-3 SING rechts, 02:41 VERSCHIEDEN+, 03:02 SELBER+ mitte, links-rechts, 03:05 INFORMATION+, 03:54 TEXT links, TEXT mitte, TEXT rechts, 04:30 IX-3 SING.-regel++, IX-3 SING.-regel+, SUB-FOTO-auf Website stellen_5-BEUG++ (eingblendete Bilder), 05:12 PERSON+ links, mitte (Lernende), 05:48 GUT+ links, mitte, 05:51 GUT-ix-3 SING links GUT-IX-3 SING. mitte, 06:03 FIRMA+ links, mitte, 06:05 PROD_SUB_FIRMA+++_5-BEUG, 06:21 FIRMA+ links, mitte, 06:38 VIEL+, VERBESSERN+, 06:41 VIEL+++ , 06:51 SOMMER++	69
	Steigerungen	03:07 VIEL/03:08 SCHWIERIG, 03:11 GEBÄRDEN (erhöhtes Tempo), 03:28 LANGSAM, GEBÄRDEN leichte Wangenfüllung (Intensität schwach, Bewegung reduziert), 03:29 GEBÄRDEN (erhöhtes/reduziertes Tempo), 03:35 GEBÄRDEN RUHIG (Augen leicht geöffnet, Lippen breit, locker geschlossen, Intensität schwach, reduziertes Tempo), 03:54 TEXT DEUTSCH SCHWIERIG (Augenbrauen: caudal, eng stehend, Mimik: Augen schmal, Wangenfüllung beidseits Intensität stark, erhöhtes Tempo), 04:02 SCHWIERIG FORMULIEREN Mimik: Augen schmal, Augenbrauen: caudal, engstehend (Intensität stark), 04:49 GEBÄRDEN Bewegung langsam und gross, 06:00 Lippen sprengen 2x, 06:03 Lippen sprengen, 06:14 extraorale Zungenelevation (Intensität schwach), 06:16 GEBÄRDEN Augen schmal, Lippen breit, leicht geöffnet (Intensität	16

		stark, erhöhtes Tempo), 06:21 FIRMA Augen schmal, Wangenfüllung beidseits (Intensität stark), INTERESSE Augen gross, Zunge extraoral caudal (Intensität stark), 06:38 VIEL ARBEIT VERBESSERN VIEL Augen schmal, Lippen sprengen, Zahnreihen geschlossen, Lippen breit, geschlossen, Mundwinkel gesenkt (Intensität stark)	
	Tempo- ralaspekt	00:45 im zeitlichen Verlauf, zukünftig, 01:23 im zeitlichen Verlauf, zukünftig, 05:02 FERTIG, 05:04 FERTIG, 05:44 FERTIG (Kohärenz), 06:00 SPÄTER, 06:45 FERTIG, 06:49 im zeitlichen Verlauf, zukünftig, 06:57 FERTIG	9

7.2. Transkriptionen

Siehe separate ELAN-Dateien:

DIMA_Projekt barrierefrei_DSGS.eaf

Projekt_LS_GS_Beschreibung_Leichte_Sprache.eaf